

Mitteilungsblatt der

WILINABURGIA

VEREIN DER EHEMALIGEN ANGEHÖRIGEN
UND DER FREUNDE DES GYMNASIUM PHILIPPINUM WEILBURG

Nr. 257 • 100. Jahrgang • November 2025



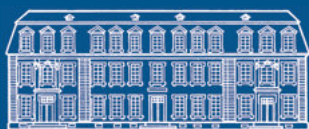
Jahreshauptversammlung 2025



Abitur 2025



Jahrgangstreffen – Berichte



AUS DEM INHALT

EDITORIAL	1
Heinz Kalheber - Nachrufe	2
Eugen Rudolf Ancke: Heinz Kalheber und die Wilinaburgia	2
Dr. Horst Klassen: In Memoriam Heinz Kalheber	3
Ludwig Hagner: Rede zur Verabschiedung in den Ruhestand 1997	4
ABITUR 2024	4
Frank Bröckl: Abiturientenverabschiedung	4
Stefan Ketter: Rede zur Abiturientenverabschiedung	5
Nadine Gary, Raphael Schürmann Valencia: Rede für den Jahrgang	7
Abiturergebnisse 2025	8
Dr. Walter Staaden: Verleihung des Fritz-Glöckner-Preises	9
Tutorgruppen	10
BEITRÄGE	12
Volker Schmidt: „Was für ein Schatz!“ - der restaurierte Himmelsglobus	12
Andreas Pindur: 475 Jare Gymnasium Philippinum. Ein Rückblick.	15
Volker Schmidt: „Nymphen in wirbelden Tanze“, Teil II	17
Fundstücke zur Tanzgeschichte	26
Lehrer im Rückblick: Hermann Kunz, Dr. Ilse Kunz, Karl Schutzbach u.a.	28
Kontrovers: Eckhard Althaus und die Berichte über die Bundeswehreinräte	29
WEILBURG	30
Heinz-Ulrich Mengel: Interessantes aus Weilburg	30
Heinz-Ulrich Mengel: Großherzoglicher Besuch	32
WILINABURGIA	33
Verstorbene	33
Nachrufe	34
Volker Schmidt: Jahreshauptversammlung 2025	42
Dr. Horst Klassen: Protokoll der Jahreshauptversammlung 2025	45
Mitteilungen des Vorstands	48
Neue Mitglieder, Anschriftenänderungen	49
Geburtstage November 2025 bis April 2026	49
Aus der Briefmappe	52
JAHRGÄNGE	53
Sieben Berichte	53
VON DER SCHULE	59
Frank Bröckl: Von der Schule - Februar 2025 bis Juli 2025	59
Frank Bröckl: Verabschiedungen	62

IMPRESSUM

Herausgeber: „Wilinaburgia“, Verein der ehemaligen Angehörigen und der Freunde des Gymnasium Philippinum Weilburg e.V.
 Anschrift: Lessingstraße 33, 35781 Weilburg oder Mozartstraße 12, 35796 Weinbach.
 Internet: www.wilinaburgia.de · Schriftleiter: Frank Bröckl und Volker Schmidt
 Bankkonten: Kreissparkasse Weilburg · IBAN: DE36 5115 1919 0100 0022 29 · BIC: HELADEF1WEI
 Volksbank Mittelhessen · IBAN: DE53 5139 0000 0075 6306 03 · BIC: VBMHDE5FXXX
 Druck: kisselmedien, Beselich
 Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Vereinsvorstandes gestattet.
 Die namentlich gekennzeichneten Veröffentlichungen geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes und der Schriftleitung wieder. Bezugspreis: 12 Euro je Jahr.
 Beiträge können Sie an die angegebenen Adressen oder an artikel@wilinaburgia.de oder info@wilinaburgia.de senden.
 Redaktionsschluss: **31. 1. und 31. 8.**

Liebe Leserinnen und Leser,

gleich am Anfang dieses Heftes und außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge finden Sie Erinnerungen an unseren im Frühjahr verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heinz Kalheber.

Das hat zwei Gründe.

Heinz Kalheber war seit seinem Abitur 1956 Mitglied der Wilinaburgia und schließlich für 55 Jahre ihr Vorsitzender und Ehrenvorsitzender. Dabei verstand er, wie es ihm eigen war, seine Position als Ehrenvorsitzender seit dem Jahr 2000 keineswegs als Ruhestand, sondern beteiligte sich, solange es ihm möglich war, weiterhin aktiv an der Vorstandsarbeit. Das ist etwas, was ihn für immer auszeichnet.

Und das macht ihn über seinen Tod hinaus zu einem Vorbild. Sein Engagement - und das nicht nur in der Wilinaburgia - zeigt, dass Vereinsarbeit, das Vorstandsarbeit nicht nur leistbar ist, sondern dazu noch Zufriedenheit und Freude bereiten kann. Sonst hätte Heinz Kalheber sicher manches seiner Ämter aufgegeben oder sich als Ehrenvorsitzender zurückgezogen. Aber so war er eben nicht.

Die Fußstapfen, die Heinz Kalheber hinterlassen hat, sind groß. Aber auch er hat „klein“ angefangen. Und da bleibt für mich die leidige Frage, ob nicht auch Sie in der Vorstandsarbeit „klein“ anfangen möchten. Der Verein braucht aktive Vorstandsmitglieder - und vor allem Mitarbeiterinnen -, denn sonst wird es beispielsweise schwierig, das in 15 Jahren anstehende 500-jährige Schuljubiläum so erfolgreich mitzugestalten, wie es Andreas Pindur im Rückblick auf das 475-jährige beschrieben hat. Ihr Vorstand wird nicht jünger und braucht dringend eine Verjüngung. Nicht nur wegen dieses Jubiläums.

Über den gewöhnlichen Rahmen der tagtäglichen (Pflicht-)Arbeit hinaus, sei es ehrenamtlich im Verein oder ganz freiwillig - ohne solchen Einsatz wäre das vor zehn Jahren gefeierte 475-jährige Schuljubiläum des Philippinums mit all seinen Facetten nicht möglich gewesen. Andreas Pindur, seinerzeit als aktiver Lehrer entscheidend an der Gesamtplanung beteiligt, macht es noch einmal deutlich.

Eine Quintessenz seines Rückblicks ist, mit der Planung von Großereignissen rechtzeitig zu beginnen. In 15 Jahren steht das denkwürdige Gründungsjubiläum des heutigen Philippinums auf dem Plan. Vergils „Hora ruit, tempus irreparabile fugit“ fällt einem dazu ein. Unwiederbringlich vergeht die Zeit.

Das bestätigt der zweite Teil von „Nymphen im wirbelnden Tanze“. Ein Tanzstundenabschlussball unter der Ägide des Schuldirektors ist heute schlechterdings ebensowenig vorstellbar wie, außerschulisch, besondere Gastgeberinnen-Kurse speziell für Schülerinnen, für die die Schule allerdings warb.

Die Berichte und Kontroversen, die Teil unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart sind, veranschaulicht das lateinische Zitat noch einmal auf seine Weise. Erinnerungen, und selbst solche an das, was gerade geschah, bezeugen einerseits jene Unwiederbringlichkeit, andererseits verweisen sie auf das oft verborgene Fortwirken des Vergangenen. Und das Rückblicke und aktuelle Betrachtungen von einer je eigenen Perspektive ausgehen. Ihnen gibt das Mitteilungsblatt Raum und versteht sich damit weder als ein amtliches Mitteilungsblatt noch als ein Organ, dessen Schriftleitung ex cathedra Beiträge beurteilt und auswählt.

Was könnte für Sie als Leser interessant sein? Das ist die Frage, die sie sich stellt und für die sie auch Kritik in Kauf nimmt.

Womit sich zum Mantra, im Vorstand mitzuarbeiten, das Mantra gesellt, Beiträge für Ihr Mitteilungsblatt zu schreiben. Vielleicht finden Sie beim Lesen des aktuellen Heftes oder beim Blättern in alten Ausgaben die eine oder andere Anregung dazu.

Zusammen mit Frank Bröckl wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre, eine der Weltlage trotzend frohe Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr.

Volker Schmidt

Heinz Kalheber und die Wilinaburgia – ein Nachruf



Das Leben von **Heinz Kalheber** war außerordentlich facettenreich: der Lehrer, der Botaniker, der Kommunalpolitiker und natürlich der mit der Wilinaburgia besonders Verbundene. Auf diesen für unseren Verein besonders wichtigen Aspekt möchte ich in meinem Nachruf näher eingehen.

Und das, obwohl unser Schriftleiter Volker Schmidt in der Festschrift zum 100-jährigen Vereinsjubiläum bereits einen ausführlichen Beitrag erstellt hat. Meine persönlichen Ergänzungen sind zwangsläufig in den in der Festschrift eingebettet, d. h. die eine oder andere Überschneidung mit dem Artikel unseres Schriftleiters wird sich nicht vermeiden lassen, jedoch wird diese Vertiefung der Bedeutung des Verstorbenen für unseren Verein durchaus gerecht.

Als Heinz Kalheber nach dem Abitur im Frühjahr 1956 der Wilinaburgia beitrug, ahnte er sicher noch nicht, dass er in fast sieben Jahrzehnten einmal alle Stufen des Vereins hinaufsteigen würde: vom „einfachen“ Mitglied zum stellvertretenden Vorsitzenden, für drei Jahrzehnte Vorsitzender und dann noch für 25 Jahre Ehrenvorsitzender.

Der Eintritt in die Wilinaburgia war in den 1950-er Jahren für alle Abgänger noch eine Selbstverständlichkeit. Ausschlaggebend dafür, dass Heinz Kalheber mehr als nur passives Mitglied blieb, war sicher seine Verbundenheit mit den Menschen seiner Heimat, mit Kultur und Natur, mit dem heimischen schulischen Umfeld und seinem Angebot, das er ja als Lehrer über viele Jahre mitgestaltete. Seine Frau Hildegard, mit der er sich bereits zwei Jahre nach dem Abitur verlobte, war ebenfalls Lehrerin, und hat ihn stets dabei unterstützt. Nicht zuletzt galt sein Interesse immer auch der Kommunalpolitik und deren Gestaltungsmöglichkeiten.

Entscheidend hat auch die aktive Klassengemeinschaft um Gerhard Bräunl, der trotz seines Wohnsitzes in Hannover die Kontakte stets am Leben erhielt, dazu beigetragen, dass sich Heinz Kalheber in zunehmenden Maße mit seiner alten Schule und der Wilinaburgia verbunden fühlte. 1966 kam er dann als Lehrer für Mathematik und Physik an das Philippinum. Dort lernte ich ihn kurz vor meinem Abitur kennen als Leiter einer Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Halbleiter“, einem Gebiet, das damals noch nicht im Lehrplan stand. Kalhebers Art, Interesse zu wecken und komplexe Sachverhalte verständlich zu vermitteln, hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich ein mathematisch-naturwissenschaftliches Studium aufgenommen habe.

Die letzten Jahre der 1960er waren für einen Verein, der vorwiegend von der Pflege der Tradition lebte, eine schwierige Zeit. Die Schülerschaft – weitgehend geprägt von den 68er-Ideen – lehnte in diesen Jahren Entlassungsfeiern durch die Schule ebenso ab, wie den Beitritt zu einem Traditionsverein.

Eine Antwort auf diesen gesellschaftlichen Wandel – und mit ihr eine Sicherung der Zukunft des Vereins zu gewährleisten – forderte insbesondere das Ehrenmitglied Dr. Arnold Schuster in den Jahren 1966/1967 leidenschaftlich und mit kritischen Vorstößen in den Jahreshauptversammlungen und dem Nachrichtenblatt. Das hatte eine Satzungsänderung zur Folge und bewog Heinz Kalheber, sich in der Hauptversammlung 1969 als Stellvertreter des 77-jährigen und auf Lebenszeit bestimmten Vorsitzenden Dr. Heinrich Schwing wählen zu lassen.

Ein Jahr später (1970) schlug Dr. Schwing dann Heinz Kalheber als seinen Nachfolger vor. Letzterer stellte sich der Aufgabe und übernahm das Ruder bis zur Jahrtausendwende. Zu den beschriebenen Veränderungen kamen noch die Vorbereitungen für die Feier des 50-jährigen Vereinsjubiläums im Jahr 1971 hinzu; beides bedeutete eine große Herausforderung für den neuen Vorsitzenden.

Doch eine positive Einstellung zu den sich verändernden Gegebenheiten, Überzeugungskraft als begabter Pädagoge und geschätzter Kollege, Beharrlichkeit und nicht zuletzt auch Glücksfälle führten bald zu einem Richtungswechsel des Vereins – hin zu einer insgesamt zukunftsorientierten Entwicklung. In diesen Jahren berief mich Heinz Kalheber als Beisitzer in den Vorstand, so dass ich diese Veränderungen miterleben und mitgestalten konnte. Bremsend wirkte lediglich die Umstellung auf das Kurssystem Ende der 1970er Jahre und die damit verbundene Auflösung der Klassengemeinschaften in der Oberstufe, die oft eine weniger starke Identifikation mit der Schule zur Folge hatte.

Heinz Kalheber erweiterte den Vorstand und verteilte die Aufgaben neu. Für die Schriftleitung des Nachrichtenblattes konnte er für die Nachfolge von Fritz Glöckner seine Kollegen Wolfgang Schoppet und Eugen Caspary gewinnen – ein Glücksfall für eine journalistische Modernisierung des Nachrichtenblattes bei gleichzeitig hohem wissenschaftlichen Niveau. Vor allem war die unmittelbare Verbindung zur Schule ein großer Gewinn. Die Vereinsverwaltung samt Kassenführung und Versand der Mitteilungsblätter übernahm Inge Hein über viele Jahrzehnte mit großer Gewissenhaftigkeit.

Einen Rückschlag gab es zu Beginn der 1980er Jahre, als das Finanzamt die Gemeinnützigkeit in Frage stellte. Dort glaubte man, dass insbesondere das Nachrichtenblatt und die damit verbundenen hohen Kosten zu wenig Spielraum für wissenschaftliche Aktivitäten bieten würde. Ein Gutachten half dann, die Behörde vom Gegenteil zu überzeugen und so konnte nach zwei Jahren die Wiederanerkennung der Gemeinnützigkeit erreicht werden. Ein Teil der Vereinbarung dazu war die Hinzunahme eines wissenschaftlichen Vortrages bei der jährlichen Jahreshauptversammlung.

Ein weiteres positives Element war die Ergänzung der jährlichen Abiturientenverabschiedung um einen Preis der Wilinaburgia für herausragende Leistungen, stets auch verbunden mit einer Ansprache. Erste Preisträgerin war Maïke Kossel, deren überdurchschnittliche Leistungen in Mathematik gewürdigt wurden. Diese Praxis kam so gut an, dass einige Jahre später für alle drei Aufgabenfelder je ein Preis verliehen wurde, in Ausnahmefällen zusätzlich für Sport. Mittlerweile als „Fritz-Glöckner-Preis“ bekannt, hat diese Tradition jetzt einen festen Platz bei den Verabschiedungen.

In die Zeit der 1990er Jahre fiel das 450-jährige Schuljubiläum, bei dem die vom Verein fertig gestellte Matrikel, ein vollständiges Schülerverzeichnis seit dem Bestehen der Schule, vorgestellt wurde. Der Verein engagierte sich mehr als bisher bei der Restaurierung und der Fortführung der Direktorenbilder, und die Vereinsverwaltung wurde auf EDV-Basis umgestellt. Hier hat sich insbesondere Rolf Breuser verdient gemacht, unterstützt durch meine autodidaktisch erworbenen EDV-Kenntnisse. Meine Wahl zu Kalhebers Stellvertreter im Jahre 1994 war Ausdruck einer stets vertrauensvollen und zielorientierten Zusammenarbeit, die auch im privaten Bereich und durch gemeinsame familiäre Feiern zum Ausdruck kam.

Im Laufe der Jahre ließ die finanzielle Ausstattung des Vereins die Unterstützung der Schule in immer stärkerem Maße zu. Waren es bisher lediglich die Vergabe von Buchpreisen am Schuljahresende, die Pflege der Direktorengalerie und der Gedenktafeln für die Gefallenen der beiden Weltkriege, so stellte die Wilinaburgia jetzt einen nicht geringen Betrag bereit für eine angemessene Ausstattung des damals neu eingerichteten Computerraumes der Schule.

Aber auch Konflikte blieben nicht aus. Massive Kritik einiger Mitglieder gab es an der Umgebung der Ehrentafeln im Atrium, die während einer Projektwoche neugestaltet wurde. Nach Ansicht dieser Mitglieder – allesamt Kriegsteilnehmer – hat die Schule eine unwürdige Gestaltung zugelassen, und die Wilinaburgia habe sie toleriert. Der Vereinsführung wurde eine Mitschuld gegeben – einige Austritte waren die Folge.

Besonders hart traf den Vorstand jedoch der plötzliche Tod von Wolfgang Schoppet im Jahr 1998. Wie gut, dass Eugen Caspary diese Aufgabe vorerst allein weiterführen konnte.

Insgesamt lassen sich die mehr als drei Jahrzehnte in verantwortlicher Position so beschreiben, dass Heinz Kalheber die Chance genutzt hat, einen vorwiegend von Tradition geprägten Verein zu einem auf Zukunft ausgerichteten und mit der Schule verbundenen weiterzuentwickeln. So konnte der scheidende Vorsitzende bei der Jahreshauptversammlung im Jahre 2000 die Leitung der Wilinaburgia mit einem Gefühl der Zufriedenheit an mich als seinen Nachfolger übergeben.

Heinz Kalheber wurde von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Dies bedeutete jedoch nicht, dass er sich zur Ruhe setzte. Zu vielen Themen hat er sich mit seiner Meinung in die Vorstandsarbeit eingebracht. Bei den Vorbereitungen zum Hesttag in Weilburg im Jahre 2005 und bei der Erstellung der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum hat er mit Rat und Tat mitgewirkt. Großzügige Spenden unterstrichen immer wieder seine Verbundenheit mit der Wilinaburgia und der Schule.

Für seine intensiven botanischen Forschungen, die Heinz Kalheber all die Jahre beschäftigten und die in einem anderen Beitrag gewürdigt werden, blieb ihm allerdings jetzt mehr Raum.

Am 13. Februar 2025 schief Heinz Kalheber im häuslichen Kreis friedlich ein. Wir trauern mit seiner Frau Hildegard, aber wir sind auch dankbar, dass er so lange an unserer Seite stand.

Eine große Trauergemeinde nahm in einem sehr würdevollen Rahmen am 1. März Abschied von einem Freund, einem Vorbild und einen verlässlichen Begleiter.

Eugen Rudolf Ancke

In Memoriam Heinz Kalheber

Heinz Kalheber, Freund, Lehrer, Botaniker und last but not least Ehrenvorsitzender der Wilinaburgia ist von uns gegangen.

Er war – wie seine Kollegen Eberhard Poppe, Heinz Schäfer und Wolfgang Schoppet – ein Lehrer mit einer für uns um 1966/1967 noch ungewohnten Ausprägung. Fordernd aber auch fördernd, nahbar, freundlich und korrekt. Das war ein neuer Unterrichtsstil, Autorität ja, aber stets fachlich! Kurzum ein Glücksfall.

Seine Person zeigte mir – neben Heinz Schäfer – den Weg zu den Naturwissenschaften auf, in seinem Unterricht und besonders in der Arbeitsgemeinschaft Physik (so nannte man das damals).

Die Themen waren modern und in der Physik-AG wurde die umfangreiche Lehrmittelsammlung der Schule in großem Maße ausgenutzt. Lissajous-Figuren im Oszilloskop sind in meiner Erinnerung, wie auch das Fadenstrahlrohr (e/m-Bestimmung) und natürlich das Michelson-Morley-Experiment (ein „experimentum crucis“, auf dem Weg hin zur Entstehung der speziellen Relativitätstheorie).

Bei einem von ihm initiierten Besuch seiner „alma Mater“ in Frankfurt am Main hatte ich die Möglichkeit, das damals noch recht neue Verfahren der Kernresonanzspektroskopie kennen zu lernen (später auch unverzichtbar für mein Chemiestudium).

Besonders gerne denke an die neue Möglichkeit der Gruppenprüfung im mündlichen Abitur 1967 zurück, als wir mit dem Thema „Trinkente“ bzw. „Trinkvogel“ (damals kaum bekannt, heute auch als Party-Gag rundum bekannt) konfrontiert wurden und durch Nachdenken und Experimente die Wirkungsweise aufklären mussten.

Heinz Kalheber legte mit seinem Unterricht bei mir die Grundlage dafür, dass ich bei meinem Chemiestudium mit dem Thema Physik

bis zum Vordiplom ohne jede Mühe allen Anforderungen gerecht werden konnte, wurde doch auch u. a. im Unterricht



Heinz Kalheber im Atrium der Schule 1967

bereits als Lehrbuch nach dem „Dorn“ und dem „Höfling“ das später an der Uni in Gießen benutzte Physik-Lehrbuch von Christian Gerthsen benutzt.

Nach dem Abitur organisierten sein Frau Hildegard und er in Steeden eine unvergessliche kleine Feier; aus dem Lehrer wurde im Laufe der Zeit ein guter Freund.

Meine Frau, eine entfernte Verwandte von Hildegard Kalheber und ich waren bei zahlreichen Gelegenheiten Gäste der beiden.

Heinz Kalheber wies mir aber auch um 2001 den Weg in den Vorstand der Wilinaburgia.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass er entscheidende Impulse setzte, meinen Lebensweg in die Richtung der Naturwissenschaft zu lenken, wiewohl ich mich ja letztendlich für die Chemie entschied.

So bleibt eine große Dankbarkeit an den Lehrer, den Freund und den Ehrenvorsitzenden der Wilinaburgia.

Dr. Horst Klassen

Auszug aus der Rede von Ludwig Hagner, Fachsprecher Physik in den 1990er Jahren, zur Verabschiedung Heinz Kalhebers in den Ruhestand 1997. Sie beleuchtet ihn als Lehrer und Kollegen.

Lieber Heinz,

als ich vor fast genau dreißig Jahren als Referendar an diese Schule kam, warst Du einer der ersten, bei dem ich hospitieren durfte, und sofort war zu erkennen, mit welcher Freude Du Mathematik vor den Schülern ausbreiten konntest in einer Art, daß diese beinahe einen Genuß dabei zu haben schienen und nicht selten wohl der Meinung waren, mathematische

Wahrheiten gerade eben selbst entdeckt zu haben. Diese Methode, die sich erheblich von jenem Mathematikunterricht unterschied, wie ihn wohl viele unter uns noch aus eigener Schulzeit kennen, hat mich damals so fasziniert, daß ich sie zu kopieren versuchte; heute weiß ich, mit nur mäßigem Erfolg, da sie zu sehr von der Persönlichkeit des Lehrenden geprägt war.

In den folgenden Jahren hast Du für meine Fragen und auch – wie ich sicher weiß – für die aller anderen jüngeren Kollegen stets ein offenes Ohr gehabt und uns oft vor allem beim Experimentieren in Physik mit Deinen Tips und Ratschlägen weitergeholfen.

Fachkonferenzen, die von Dir geleitet wurden, waren durch Sachlichkeit geprägt und verliefen stets in einer freundlichen Atmosphäre, was ja – wenn man Gerüchten glauben darf – keineswegs immer und überall an unserer Schule eine Selbstverständlichkeit ist.

Auf den Exkursionen der Biologen war Heinz Kalheber nicht nur ein gern gesehener Gast, sondern ein äußerst kompetenter Begleiter; ist doch Botanik – wie wir alle wissen – seine große Leidenschaft, die ihn zu hoher wissenschaftlicher Anerkennung auch weit über die Grenzen unseres Landes hinaus geführt hat.

Eine Würdigung des jetzt aus dem aktiven Berufsleben in den Ruhestand hinüberwechselnden Kollegen wäre unvollständig, würde ich nicht ein Wort über Heinz Kalheber und die Gesamtkonferenzen verlieren. Seinen häufig angestauten Unmut drückend, explodierte er geradezu und nicht selten in seinen Diskussionsbeiträgen und belegte so das Konferenzklima oder – wie ich wohl besser sagen sollte – bereicherte er auf seine Weise die Diskussion.

ABITUR 2024

Verabschiedung des Abiturjahrgangs 2025

Von Frank Bröckl (1962)

100 Schülerinnen und Schüler haben am Gymnasium Philippinum in diesem Jahr erfolgreich ihr Abitur abgelegt. In der Kreissporthalle konnten sie aus der Hand von Schulleiter Stefan Ketter in feierlichem Rahmen das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife entgegennehmen. Valencia Jede, Celine Stark, Inga Mach, Tim Späth, Daniel Velikov, Erik Pollak, Kevin Dick und Nadine Gary erreichten das Traumergebnis 1,0, die Durchschnittsnote des Jahrgangs liegt bei 2,17.

„Am heutigen Tag wollen wir Ihre Zeit am Philippinum Revue passieren lassen und einen Blick in die Zukunft werfen“, formulierte Stefan Ketter in Richtung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen seiner Begrüßung. Sein besonderer Dank galt Dr. Jörn Schweisgut für die perfekte Organisation und den reibungslosen Ablauf des Abiturs, aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, die die damit alljährlich verbundenen Herausforderungen mit großem Engagement gemeistert hätten. Worte des Dankes gingen auch an die Damen des Sekretariats, Marion Fichter und Marzella Schäfer-Schütz, sowie an die beiden Schulhausverwalter Jens Erbe und Matthias Schardt.

„Ein Mensch, der nie einen Fehler gemacht hat, hat nie etwa Neues ausprobiert!“ In Anlehnung an dieses Zitat von Albert Einstein ermunterte Elternbeiratsvorsitzende Mandy Miethke-Herrmann den Abiturjahrgang, nach dem Abschluss der Schulzeit mit Mut, Fantasie und Neugier den nächsten Schritt zu gehen. Sie schloss mit den Worten: „Dies ist der Anfang eures eigenen Abenteuers. Wir Eltern sind stolz auf euch“.

Dr. Walter Staaden betonte für die Wilinaburgia die guten Grundlagen, die das Philippinum den Schülerinnen und Schülern für den neuen Lebensabschnitt mitgegeben habe und forderte dazu auf, diesen mit Mut und Selbstvertrauen in Angriff zu nehmen, denn – so der französische Schriftsteller Romain Rolland – „Das Leben schuldet uns nichts als das Leben. Alles andere haben wir selbst zu tun!“ Den Fritz-Glückner-Preis für besondere Leistungen in den drei Fachbereichen verlieh er an Valencia Jede, Milan Weber und Daniel Velikov. In diesem Rahmen bedankte sich Dr. Staaden auch sehr herzlich beim nun ehemaligen Leistungskurs Kunst um Nicole Schöner für das große Engagement bei der Neugestaltung des Flyers der Wilinaburgia.

„Mit den hier am Philippinum vermittelten und erfahrenen Werten sind Sie gut gerüstet, um Ihre Ideen und Vorstellungen leben zu können, mit Zuversicht und in Freiheit“, so Jörg Schönwetter, Vorsitzender des Gymnasialschulvereins. Seine herzlichen Glückwünsche an den Jahrgang verband er mit einigen Erinnerungen an sein eigenes Abitur am Weilburger Gymnasium, um hier Parallelen zur Gegenwart zu ziehen. Sein abschließender Rat lautete: „Nichts hat unseren Abiturjahrgang damals davon abhalten können, unseren eigenen Weg zu finden und diesen zu gehen. Lassen auch Sie sich auf ihrem weiteren Weg nicht aufhalten“. Den Sozialpreis für ganz besonderes Engagement im Schulleben verlieh er an Florian Fischer. Vorstandsmitglied Martin Weinbrenner würdigte anschließend das große Engagement und die außergewöhnlichen Verdienste von Miriam Hölper im Bereich Musik und zeichnete sie mit dem Preis des Konzertvereins aus. „Das Blatt Papier, das wir heute in der Hand halten, spiegelt 13 Jahre unseres Lebens voller Arbeit, Herausforderungen, Begegnungen und Wachstum wider“, so Nadine Gary und Raphael Schürmann Valencia in ihrer Rede für den Abiturjahrgang. Ihr herzliches Dankeschön galt allen Eltern, aber auch den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen. Ihre ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler forderten sie auf: „Lasst uns die Welt mitgestalten. Nicht perfekt, aber mit Herz, Verstand und Mut!“

„Was immer du tun kannst oder wovon du träumst - fang damit an!“ Diese Worte von Johann Wolfgang von Goethes waren Ausgangspunkt der Rede von Stefan Ketter. In seinen Abschiedsworten für den Jahrgang zog der Schulleiter Parallelen zwischen den historischen Gegebenheiten bei der Entstehung des Zitats und der heutigen politischen und wirtschaftlichen Situation. Sowohl bei den grundlegenden Umwälzungen zur Zeit Goethes im Zuge der Aufklärung als auch bei den heute gegebenen Herausforderungen in einer globalisierten und immer stärker digitalisierten Welt könne man mit Fug und Recht von einer „Zeitenwende“ sprechen. „Sie sind die Generation, die keine Angst vor der Zukunft haben darf,

die agieren statt reagieren muss“, konstatierte der Schulleiter und er ergänzte: „Ich traue Ihnen dies zu!“ Er empfahl die Worte Goethes als Empfehlung und Legitimation zu verstehen und schloss mit den Worten: „Die Welt braucht Menschen wie Sie. Glauben Sie an sich selbst und die Kraft Ihrer Träume!“

Im Anschluss verlieh Dr. Eike Kehr als verantwortlicher Leiter des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes von der Wilinaburgia gestiftete Preise für besondere Leistungen in den Fächern Deutsch und Englisch an Valencia Jede und Inga Mach. Dr. Sabrina Reinhardt – verantwortliche Leiterin des Aufgabenfeldes Gesellschaftswissenschaften – überreichte den Preis des Verbandes Deutscher Schulgeographen an Maximilian Lehr und den Geopark-Preis an Helene Glotzbach. Für besondere Leistungen im Fach Politik und Wirtschaft wurde Milan Weber ausgezeichnet, der Preis des Vereins „Weilburg erinnert“ im Fach Geschichte ging an Inga Mach. Im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld übergab Leiterin Carola Gerlach den Siemens-Preis an Charlotte Adam (Mathematik), Lioba Goldbach (Physik) und Tim Späth (Informatik). Daniel Velikov durfte sich über den Preis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung freuen, Banas Sfuk erhielt den Preis der Gesellschaft Deutsche Chemiker und Erik Pollak den Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Der Karl-von-Frisch-Preis im Fach Biologie ging an Celine Stark und Valencia Jede, das MINT-EC-Zertifikat haben Daniel Velikov, Katharina Zanger, Banas Sfuk, Florian Fischer und Linus Rücker erworben. Auch das Engagement von Florian Fischer im Rahmen der Homepage AG wurde gewürdigt, während es sich die SV nicht nehmen ließ, ihre langjährigen Mitglieder Maxim Kopf und Ben Immel für ihre Verdienste zu ehren. Der abschließende Dank des Schulleiters für den beeindruckenden musikalischen Rahmen galt dem Philippinum-Orchester unter der Leitung von Martin Weinbrenner sowie dem Philippinum Chor und den Philippinum Voices unter der Leitung von Christiane Glotzbach.

Abiturientenverabschiedung 2025

Oberstudiendirektor Stefan Ketter

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, „Was immer du tun kannst oder wovon du träumst - fang damit an! Mut hat Genie, Kraft und Zauber in sich.“ Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Über dieses Zitat, das Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben wird, bin ich vor einigen Wochen zufällig bei einer Internetsuche gestoßen. Im gleichen Moment habe ich dabei an Sie, den diesjährigen Abiturjahrgang gedacht.

Ich finde, dass diese Worte gerade in der heutigen Zeit jungen Menschen am Ende der Schulzeit und auf dem Weg in die eigene private und berufliche Selbstständigkeit Kraft und Hoffnung geben können.

Ich habe mich gefragt, was der Anlass, die äußeren Umstände waren, in denen Goethe diese Worte gesprochen hat. Über den Anlass konnte ich keine eindeutige Quelle finden, über die äußeren Umstände, den historischen Kontext, konnte ich mich jedoch informieren und habe, wenn auch nur mit

einem oberflächlichen Blick, Parallelen zwischen den historischen Ereignissen zu Goethes Lebzeiten und unserer aktuellen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation festgestellt.

Johann Wolfgang von Goethe - er lebte von 1749 bis 1832, in der Epoche der Aufklärung - hat diese Worte in einer Zeit gesprochen, in der Deutschland und Europa von tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen geprägt waren. Wobei man von Deutschland noch nicht als Nationalstaat, sondern von einer Kulturnation sprechen kann.

Auf einige dieser tiefgreifenden Veränderungen möchte ich kurz eingehen.

Die Zeit der Aufklärung war geprägt von einem tiefgreifenden Wandel im Denken. Die Philosophen dieser Zeit, wie Immanuel Kant, Voltaire und Rousseau, forderten die Vernunft, individuelle Freiheit und die Fähigkeit des Menschen, seine eigene Zukunft zu gestalten. Diese Ideale führten zu ei-



ner Abkehr von traditionellen Autoritäten, insbesondere der Kirche und des Absolutismus, und ebneten den Weg für moderne demokratische und individuelle Rechte.

Die Ideen der Aufklärung fanden ihren Ausdruck in politischen Bewegungen, insbesondere in der Französischen Revolution (1789). Monarchische Strukturen wurden in Frage gestellt und führten zu einem neuen Verständnis von Bürgerrechten und Staatsgewalt. Die Aufklärung schuf damit die ideologische Grundlage für die Entwicklung moderner Nationalstaaten und demokratischer Systeme.

Die Aufklärung führte zu einer verstärkten Bildung und einer breiteren Zugänglichkeit von Wissen. Bildung wurde zunehmend als Schlüssel zu individuellem und gesellschaftlichem Fortschritt erkannt. Die Gründung von Schulen und Universitäten, die sich auf die Lehren der Aufklärung stützten, trugen zur Herausbildung einer informierten Bürgerschaft bei. Diese gesellschaftliche Transformation war entscheidend für die Entwicklung von modernen Gesellschaften.

In der Literatur, Kunst und Wissenschaft erlebte Europa während der Aufklärung eine Blütezeit. Goethe und Schiller trugen zur Entstehung einer neuen kulturellen Identität bei, die auf den Werten der Aufklärung basierte. Die Weimarer Klassik stellte die Verbindung zwischen Aufklärung und Romantik her und förderte ein neues Bewusstsein für die menschliche Kreativität und Individualität.

Die Aufklärung war auch eine Zeit bemerkenswerter wissenschaftlicher Entdeckungen und Fortschritte. Der Übergang von der scholastischen zur empirischen Wissenschaftsauffassung veränderte das Weltbild der Menschen. Naturwissenschaftler wie Newton trugen dazu bei, dass die Menschen begannen, die Welt durch die Linse der Vernunft und der empirischen Beweise zu betrachten.

Es haben sich also während Goethes Lebenszeit grundlegende politische Umwälzungen ereignet, die die Machtverhältnisse und die sozialen Strukturen in Europa grundlegend veränderten. Die kulturellen und wissenschaftliche Entwicklungen verwandelten die Art und Weise, wie Menschen sich selbst und ihre Welt wahrnahmen.

Man kann daher diese historischen Ereignisse zu Recht als eine **Zeitenwende** betrachten. Die tiefgreifenden Veränderungen haben nicht nur die damalige Zeit geprägt, sondern auch weitreichende Auswirkungen auf die folgenden Jahrhunderte gehabt.

Und damit schließt sich für mich der Kreis zum heute wieder. Auch wir, Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, befinden sich in einer **Zeitenwende**: Unsere demokratischen Systeme stehen vor Herausforderungen wie Populismus, Extremismus und politischer Polarisierung.

- Debatten über nationale Identität und Migration beeinflussen die politische Landschaft.
- Protestbewegungen (z.B. Fridays for Future) zeigen den Wunsch nach politischen Veränderungen.
- Geopolitische Spannungen prägen die internationale Politik.
- Die internationale Zusammenarbeit steht unter Druck, z.B. durch nationale Interessen und Konflikte.
- Globale Herausforderungen wie Klimawandel und Migration erfordern internationale Kooperation und Lösungen.
- In unserer Gesellschaft sind Ungleichheiten und Konflikte über Herkunft, Geschlecht und soziale Gerechtigkeit präsent.
- Die Rolle von Religion und Ideologie wird in einer zunehmend säkularen Welt neu verhandelt.
- Gendergerechtigkeit und Gleichstellung der Geschlechter sind zentrale gesellschaftliche Themen.
- Globalisierung und technologische Entwicklungen prägen die Wirtschaft, führen aber auch zu Unsicherheiten.
- Wirtschaftliche Ungleichheiten und die Auswirkungen der Digitalisierung sind große Herausforderungen.

In einer Welt, die von globalen Herausforderungen, sozialen Ungleichheiten und technologischen Umbrüchen geprägt ist, sind Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Generation, die keine Angst vor der Zukunft haben darf.

So wie Goethe seine Zeitgenossen ermutigte, ihre Träume zu verfolgen und sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen, auch wenn dies mit Risiken verbunden war, müssen Sie ebenfalls mutig sein. Sie stehen vor der Aufgabe, nicht nur Ihre eigenen Träume zu verwirklichen, sondern auch aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft mitzuarbeiten.

Ich traue Ihnen dies zu. Ich habe Sie als Jahrgang erlebt, der nicht nur durch unterrichtliche Leistungen glänzen konnte. Davon konnte ich mich in den mündlichen Abiturprüfungen überzeugen. Sie haben auch außerhalb des Unterrichts Engagement und Leistungsbereitschaft gezeigt.

Unter Ihnen sind...

- Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler, z.B. die erfolgreichen Ruderer als Bundessieger Jugend trainiert für Olympia. Einige von Ihnen betreuen bereits als Trainer jüngere Schülerinnen und Schüler. Wir haben aber auch erfolgreiche Leichtathletinnen und Leichtathleten und Sportkletterer im Jahrgang. Oft erfährt man von diesen Erfolgen nur, wenn man aufmerksam die Zeitung liest.

- Talentierte Künstlerinnen und Künstler. Ich war begeistert von der Vernissage des Kunst-Leistungskurses. Pflegen und entwickeln Sie Ihre Begabungen weiter.
- Zahlreiche Musikerinnen und Musiker in Chor und Orchester, die uns viele Jahre mit Ihrem Können erfreut haben und die wir ungern gehen lassen.
- Die Mitwirkenden des Gedenktafelprojektes zu jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Weilburg. Nach über zweijähriger intensiver Arbeit konnten wir das Projekt in diesem Jahr zu Ende bringen.

Dies ist nur ein kurzer Einblick. Ich entschuldige mich bei all jenen Schülerinnen und Schülern bzw. Schülergruppen, deren besonderen Einsatz und deren Talente ich nicht explizit erwähnt habe. Ich danke Ihnen allen, die Sie mit Ihrem Engagement das Schulleben bereichert haben. Sie haben uns Lehrkräften in den vergangenen neun Jahren viel Freude bereitet. Auch für die Finanzierung Ihres Abi-Balls haben Sie besonderes Engagement durch die Durchführung der Blutspende und eines Spendenlaufes gezeigt. Trotz aller anderweitiger Bestrebungen werden die Vor-Abifeiern wohl weiterhin Bestandteil dieser Finanzierung sein. Leider hat es auch in diesem Jahr wieder in diesem Kontext einen Vorfall gegeben, der die Schülerinnen und Schüler und die Schule in ein schlechtes Licht gerückt hat. Dieser Vorfall hat gezeigt, wie schnell man heute aus Unachtsamkeit zum Wasserträger rechtsextremistischen und rassistischen Gedankengutes werden kann. Lernen Sie aus Ihren Fehlern, seien Sie vorsichtig im Umgang mit sozialen

Medien und stehen Sie stets für unsere Demokratie, für unsere Grund- und Menschenrechte ein.

Die letzten Jahre haben Ihnen gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt, Kreativität und Innovationsgeist sind. Die Herausforderungen, denen Sie zukünftig gegenüberstehen, erfordern nicht nur Fachwissen, sondern auch Empathie und den Willen, Verantwortung zu übernehmen. In einer Zeit, in der die Welt so schnelllebig ist, ist es entscheidend, dass Sie nicht reagieren, sondern agieren.

Ich ermutige Sie, Goethes Worte als Leitmotiv für Ihre Zukunft zu betrachten. Lassen Sie sich nicht von Ängsten und Zweifeln zurückhalten. Nutzen Sie Ihren Mut, um Ihre Ideen und Träume in die Realität umzusetzen. Auf den Motivationsplakaten zu den schriftlichen Abiturprüfungen konnte ich Ihre Wünsche und Zukunftsträume kennenlernen. Seien Sie bereit, Risiken einzugehen. Denn genau in diesen Momenten des Muts liegt das Genie, die Kraft und der Zauber, die Sie und uns alle voranbringen können.

Abschließend möchte ich Ihnen eine positive Perspektive mit auf den Weg geben. Die Welt braucht Menschen wie Sie – kreative Denker, mutige Akteure und verantwortungsbewusste Bürger. Sie haben die Werkzeuge, um die Herausforderungen von heute zu meistern und die Zukunft zu gestalten. Glauben Sie an sich selbst und an die Kraft Ihrer Träume.

Das Kollegium und ich wünschen Ihnen allen von Herzen viel Erfolg auf Ihrem weiteren Weg. Machen Sie den ersten Schritt – und fangen Sie an!

Rede für die Abiturientinnen und Abiturienten

Nadine Gary und Raphael Schürmann Valencia

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Eltern, Familie und Freunde, liebe Lehrerinnen und Lehrer und sehr geehrte Gäste,

heute ist ein Tag voller Emotionen - Freude, Erleichterung, vielleicht auch ein bisschen Wehmut, ganz sicher aber auch viel Stolz. Denn jeder und jede einzelne kann unfassbar stolz auf sich sein, auf das, was er oder sie vollbracht hat.

Wir alle halten heute ein Blatt Papier in der Hand, das so gesehen 13 Jahre unseres Lebens widerspiegelt. Es ist ein Symbol für all die Jahre voller Arbeit, Herausforderungen, Begegnungen und Wachstum.

Wir blicken zurück auf unzählige Unterrichtsstunden, auf stressige Prüfungsphasen, Diskussionen über alles und nichts, aber auch auf unvergessliche Momente, die uns für unser Leben geprägt haben und die ohne Euch alle nicht möglich gewesen wären.

Einige denken hier vielleicht an die 11. Klasse, in der neue Freundschaften entstanden sind, andere an die Romfahrt im selben Jahr. Wiederum andere denken an für sie besonders einprägsame Projektstage oder auch einfach ganz banale und doch irgendwie besondere Gespräche.

Denn oftmals waren es doch gerade die Momente außerhalb des Unterrichts, die am meisten zusammengeschweißt haben. Vorherrschend ist aber auch das Gefühl, gemeinsam und individuell gewachsen zu sein.

Heute möchten wir aber zunächst nicht nur auf uns selbst schauen, sondern auch innehalten und denen danken, die diese Zeit so unvergesslich gemacht haben.

Danke an unsere Lehrerinnen und Lehrer, die uns nicht nur unterrichtet, sondern auch begleitet, motiviert, sehr oft unterstützt und manchmal auch ertragen haben. Auch, wenn wir sicherlich bis heute noch nicht alles ganz verstanden haben, sehen wir: Sie haben uns nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Werte und Orientierung mit auf den Weg gegeben.

Jeder und jede von Ihnen hat auf ganz eigene Weise seinen oder ihren Teil dazu beigetragen, uns auf unserem Weg zu begleiten und vielleicht auch zu inspirieren. Dafür danken wir Ihnen herzlich!

An dieser Stelle möchten wir aber im Besonderen auch nochmal Michael Schäfer erwähnen, der einige von uns über vier Jahre hinweg in der Mittelstufe begleitet hat, manche auch darüber hinaus noch in der Oberstufe. Mit seinen einprägsamen Weisheiten und seiner besonnenen Art hat er diese Zeit zu einer besonderen gemacht.

Danke vor allem auch an unsere Freunde und Familien, die uns massiv den Rücken gestärkt haben - ob durch Ratschläge, durch Ermutigung in schwierigen Situationen oder einfach dadurch, dass sie an uns geglaubt haben, auch wenn wir selbst gerade vielleicht Zweifel hatten.

Nichts davon ist als selbstverständlich anzusehen und jedem von Euch gilt ein riesiges Dankeschön.

Ein besonderer Dank muss aber auch uns selbst - diesem einzigartigen Jahrgang - gelten.

Danke! Für Zusammenhalt, für diese großartige Gemeinschaft, für das Teilen von Ängsten und Erfolgen, für gegensei-



tige Motivation und dafür, dass wir einander durch diese besondere Zeit getragen haben.

Diesen Jahrgang in nur wenigen Worten zu beschreiben, fällt uns nicht leicht und wir finden auch, dass dies der Einzigartigkeit dieser besonderen Gemeinschaft nicht würdig wäre. Dennoch sollen an dieser Stelle ein paar Dinge nicht unerwähnt bleiben, die alles andere als selbstverständlich sind. Dazu zählt zum Beispiel auch, dass unser Jahrgang sich nie von Meinungsverschiedenheiten hat spalten lassen, sondern, dass wir, im

Gegenteil, eher daran gewachsen sind. Als Einzelne und als Gruppe. Auch die großartige Hilfsbereitschaft und das füreinander Dasein funktionierte doch im Großen und Ganzen wirklich gut.

Außerdem sollte das Engagement, ob schulisch oder außerhalb, nicht unerwähnt bleiben. Genauso auch die Rudersekte, die in unserem Jahrgang wirklich einen besonderen Platz einnimmt.

Wir haben uns gemeinsam weiterentwickelt, gestritten, in den allermeisten Fällen auch wieder versöhnt, viel gelacht und sind vor allem miteinander und aneinander gewachsen.

Lasst uns dabei nicht vergessen, dass Erfolg nicht nur in Noten und Bestleistungen zu finden ist. Erfolg ist nämlich individuell. Jeder hat seine eigenen Stärken und Ziele.

Manche glänzen mit ihrer starken Empathie oder Kreativität, andere mit ihrem witzigen Humor oder ihrer Art, die Welt zu betrachten. Wieder andere machen es so wie Moritz Gampe und sind eine Ikone an und für sich :))

Jeder von Euch hat auf seine Weise diese Zeit besonders und einzigartig bereichert.

Und so viele tolle Menschen, die unter uns sind, werden die Welt auch weiterhin zu einem besseren Ort machen.

Mit dem Abitur endet ein bedeutender Abschnitt. Gleichzeitig beginnt etwas Neues. Die Zukunft mit all ihren Möglichkeiten liegt vor uns, und es liegt an uns, sie zu ergreifen und schließlich individuell zu gestalten. Manche von uns wissen schon genau, wohin die Reise geht - Studium, Ausbildung, ein Auslandsjahr, vielleicht erstmal Pause. Die habt ihr euch auch verdient. Andere sind noch auf der Suche.

Beides ist vollkommen in Ordnung! Denn das Wichtigste ist nicht, einen perfekten Plan zu haben, sondern den Mut, eigene Wege zu gehen, manchmal auch ungeachtet dessen, was andere denken oder sagen.

In der Schule haben wir gelernt, was es heißt, Regeln zu befolgen und vermeintliche Konventionen einzuhalten. Wir haben aber auch - und das ist noch so viel wichtiger - gelernt zu hinterfragen und bestehendes Gedankengut nicht einfach so hinzunehmen.

Ich wünsche mir deshalb, dass wir das in unserer Zukunft genauso tun und, dass wir niemals Angst davor haben, aufzustehen und andere Wege zu gehen. Ralph Emerson hat einmal gesagt, „Was vor uns liegt und was hinter uns liegt, ist nichts im Vergleich zu dem, was in uns liegt.“

Vieles aus den vergangenen Jahren wird uns tragen, wenn wir den nächsten Schritt machen, ob auf vertrauten Pfaden oder ins Unbekannte.

Lasst uns die Welt mitgestalten. Nicht perfekt, aber mit Herz, Verstand und Mut. Bleibt euch selbst treu, geht euren Weg.

Kuss an euch alle!

Herzlichen Glückwunsch zum Abitur. Wir haben es geschafft!

Fritz-Glückner-Preis 2025

Dr. Walter Staaden (1951)



Stefan Ketter, Valencia Jede, Milan Weber, Daniel Velikov und Dr. Walter Staaden

Abitur Ergebnisse 2025 GPW

Gemeldete Abiturientinnen und Abiturienten: **103**

Zur Abiturprüfung zugelassene wurden **103** Abiturientinnen und Abiturienten.

Von diesen haben bis zum heutigen Tag **100** die Abiturprüfung bestanden.

In der Abiturnote eine

1 vor dem Komma: **42**

2 vor dem Komma: **45**

3 vor dem Komma: **13**

Die Durchschnittsnote liegt in diesem Jahr herausragend bei **2,17**.

Wir hatten in diesem Jahr sowohl in der Spitze als auch in der Breite viele gute und sehr gute Abiturleistungen. Allerdings haben auch zwei Schülerinnen und Schüler die Abiturprüfung nicht bestanden bzw. sind zurückgetreten. Dies zeigt, dass das Bestehen der Abiturprüfung entgegen manchen Darstellungen kein „Selbstläufer“ ist und unterstreicht die Leistungen derer, die die Abiturprüfung bestanden haben und heute ihre Abiturzeugnisse erhalten.

Wie in jedem Jahr möchte ich an dieser Stelle, Abiturientinnen und Abiturienten mit herausragenden Abiturleistungen namentlich erwähnen.

Die **Abiturnote 1,0** erreichten in diesem Jahr **acht** Schülerinnen und Schüler:

Valencia Jede, Celine Stark, Inga Mach, Tim Späth, Daniel Velikov, Erik Pollak, Kevin Dick, Nadine Gary

Abitur Ergebnisse 2025 Hessen

Landesabitur Hessen	2025	2024	2023	2022	2021	2020
Prüflinge	23.045	23.345	22.628	19.471	19.640	23.229
bestanden	22.126	22.056	21.616	18.795	18.978	22.391
Quote	96,0%	94,5%	95,5%	96,5%	96,6%	96,4%
nicht bestanden	919	1.289	1012	676	662	838
Quote	4,0%	5,5%	4,5%	3,5%	3,4%	3,6%
Notendurchschnitt 1,0	1.118	974	1035	841	799	650
Quote	5,1%	4,4%	4,8%	4,5%	4,2%	2,9%
Durchschnitt	2,26	2,27	2,25	2,23	2,25	2,33

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, Zugehörige und Freunde. Liebe Schulleitung und Lehrkräfte,

dies ist ein großer Tag für Sie alle. Eine Lebensetappe ist für euch liebe Abiturientinnen und Abiturienten, aber auch für eure Eltern, an ihr Ziel gekommen. Sicher haben Sie alle für heute noch viele Pläne und bessere Ideen, als allzu viele und allzulange Reden zu hören. Deshalb mache ich es kurz.

Ersparen kann ich Ihnen aber nicht **meine** Glückwünsche zum bestandenen Abitur und damit zur Erlangung der Hochschulreife, die ich Ihnen im Namen der Wilinaburgia, dem Verein der Ehemaligen Angehörigen und Freunde des Gymnasiums Philippinum, überbringen darf. Und das tue ich sehr gerne.

Wir gratulieren Ihnen, freuen uns mit Ihnen und hoffen natürlich auch, dass sich doch einige von Ihnen unserem Verein der Ehemaligen anschließen werden. Es tut gut, weiter mit der Schule, mit den Klassenkameradinnen und Klassenkamera-

den, den ehemaligen Lehrern und Lehrerinnen in einer guten Verbindung zu bleiben. Das stelle ich gerade aktuell wieder für mich fest, da wir gemeinsam mit drei Klassen des Abijahrganges 1970, unser 55-jähriges Jubiläum in diesem Sommer feiern werden.

„Es ist noch nicht das Ende...es ist noch nicht einmal der Anfang vom Ende...aber wahrscheinlich ist es das Ende vom Anfang“

Dieses Zitat von Winston Churchill, in einem völlig anderen Kontext, passt, denke ich, sehr gut für Sie an dem heutigen Tag. Weil es einen Wendepunkt – keine Sorge, ich meine nicht das Krümmungsverhalten einer Funktion. Mit Mathe verschoene ich Sie heute – beschreibt, der Ihnen nunmehr eine Zukunft voller Chancen und Möglichkeiten eröffnet.

Nein, das Abitur ist nicht das Ende, auch nicht der Anfang vom Ende, doch das Ende vom Anfang, Ihres Weges ins richtige Leben. Ihr Abitur steht am Ende Ihrer Schulzeit und mar-

kiert damit den Start in eine neue Lebensphase. Nun liegt vor Ihnen ein weites, neues, noch unbekanntes Feld. Möglicherweise verbunden mit dem Abschied aus Elternhaus und Freundeskreis. Veränderungen stehen an.

Doch dieses neue Feld dürfen Sie mit ganz viel Mut und Selbstvertrauen betreten. Sie haben eine gute Grundlage gelegt. Ihre Eltern und die Schule haben Sie dabei unterstützt und nun ist es an Ihnen, darauf aufzubauen. Neues zu erleben, das Erlernte einzusetzen und zu erweitern, sich selbst in einer neuen Freiheit weiter zu entwickeln.

Erwarten Sie nichts, denn wir Älteren wissen: Der sicherste Weg in eine Enttäuschung ist eine Erwartung. Doch vertrauen Sie auf das, was Elternhaus und Schule gesät haben und Ihnen nun mitgeben. Die Wurzeln sind fest und geben Ihnen Halt... nun dürfen Sie fliegen. Ohne Wurzeln keine Flügel!

Romain Rolland, der französische Schriftsteller und Nobelpreisträger hat genau diese Überzeugung – eine Lebenseinstellung, die ich gerne auch für mich persönlich übernommen habe – so formuliert: **„Das Leben schuldet uns nichts mehr als das Leben. Alles andere haben wir selbst zu tun.“** Nichts erwarten, aber mutig angehen! Bei diesem Tun, zu diesem Gestalten ihres Lebens nach Ihren Vorstellungen, wünsche ich Ihnen alles Gute und viele kleine und große Erfolge. Vor allem aber die Kraft, nach unvermeidlichen Rückschlägen, unverzagt wieder aufzustehen und weiterzumachen. Im Vertrauen auf ihr Potential.

Nun komme ich zu dem Teil, auf den sicher schon Viele gespannt warten: zur **Preisverleihung**.

Auch sie hat schon eine lange Tradition und zeigt die enge Verbindung der Ehemaligen mit der Schule. Diese Tradition ist übrigens keine Einbahnstraße. Auch wir, die Wilinaburgia, profitieren von dieser engen Verbindung. So will ich es nicht versäumen, mich an dieser Stelle ganz herzlich bei dem Leistungskurs Kunst und Frau Schöner zu bedanken. Sie haben gemeinsam, mit viel Fleiß, mit viel Kreativität, den neuen Flyer für unseren Verein gestaltet. Das war großartig! Herzlichen Dank dafür!

Nun aber wirklich zur Preisverteilung: Anlässlich des Abiturs verleiht die Wilinaburgia - in enger Abstimmung mit der Schule - alljährlich die Fritz-Glückner-Preise. Preise, die nach ihrem Vermächtnisgeber Fritz Glückner benannt wurden und

an einen besonderen Menschen erinnern, der selbst lange Jahre Lehrer des Gymnasium Philippinum war.

Gerne nur kurz eine persönliche Anekdote zu Fritz Glückner: Nach einer falschen Antwort von mir kam der folgende Kommentar: „Staadn, du hat nen Kopp wie ein Mob. Viel drauf, wenig drin.“ Zumindest der erste Teil seiner Aussage hat sich, wie sie erkennen können, inzwischen geändert.

Jahrzehntelang stand Fritz Glückner an verantwortlicher Stelle in der Wilinaburgia, war ein engagierter, rastloser Forscher und Kenner der Schul- und Heimatgeschichte, aber auch, und das ist uns besonders wichtig, nach dem Zweiten Weltkrieg ein Wegbereiter des europäischen Gedankens der Aussöhnung. Aus seinem, der Wilinaburgia vermachten Nachlass, verleihen wir jährlich diesen Preis.

Kandidaten für diesen Preis sind Abiturientinnen und Abiturienten mit überdurchschnittlich guten Leistungen und vorbildlichem Verhalten. Damit die unterschiedlichen Begabungen auch angemessen zum Zuge kommen, wird in jeweils einem Fachbereich dieser Preis für sehr gute Ergebnisse vergeben.

Schulleitung und Wilinaburgia beglückwünschen gemeinsam die Geehrten und überreichen Ihnen neben einer Erinnerungsurkunde einen weiteren Preis, mit dem Sie sich einen persönlichen Wunsch erfüllen mögen. Hinzu kommt noch eine beitragsbefreite Mitgliedschaft in der Wilinaburgia für die nächsten drei Jahre. Wir hoffen natürlich darauf, dass Sie danach noch länger bei uns bleiben.

Ich möchte nun Sie, Herr Ketter, bitten, die Preisverleihung mit mir gemeinsam vorzunehmen.

Ich rufe das erste Aufgabenfeld auf. Im Fachbereich I Sprachen, Literatur und Künsten hat besondere Leistungen und Engagement gezeigt und wird geehrt: **Frau Valencia Jede**

Im zweiten Fachbereich, dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld, hat besondere Verdienste erworben und wird deswegen ausgezeichnet: **Herr Milan Weber**

Im Fachbereich III, dem mathematisch-naturwissenschaftlichen-informationstechnischen Aufgabenfeld geht die Auszeichnung an **Herrn Daniel Velikov**

Und nun wünsche ich Ihnen allen noch einen besonders schönen, weil einzigartigen Tag.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Tutorgruppen

13a, Tutorin Frau Bicko

Max Engelmann (Merenberg-Allendorf), Nadine Gary (Solms-Oberndorf), Johann Hartmann (Weilburg-Kirschhofen), Frederik Hartung (Villmar), Marleen Hartung (Villmar), Vanessa Hofmann (Löhnberg), Selina Huskova (Merenberg), Natalia Kimmel (Weilmünster), Sophie Krutsch (Leun-Stockhausen), Nele Kühmichel (Merenberg), Liv Kulhanek (Villmar-Aumenau), David Lean (Weilburg), Inga Mach (Weinbach-Elkerhausen), Pascal Maier (Mengerskirchen-Dillhausen), Lilian Oberbeck (Weilburg), Julian Rummel (Weilburg-Ahausen), Lukas Werner (Greifenstein-Ulm), Emma Wirbelauer (Weinbach-Blessenbach), Vivien Woitzik (Mengerskirchen-Waldernbach)

13b, Tutorin Frau Buseck

Charlotte Adam (Braunfels), Cadhla Beuster (Weilburg), Mariella Boch (Leun), Katy Engelhardt (Mengerskirchen), Lennard Keller (Runkel-Wirbelau), Maxim Kopf (Weilburg-Hirschhausen), Linus Rücker (Leun), Helge Stockmann (Weilburg), Carina Strauss (Merenberg), Amelia Urso (Runkel-Wirbelau), Katharina Zanger (Villmar-Seelbach)

13c, Tutor Herr Halisch

Hannah Biermas (Weinbach-Elkerhausen), Marlene Bonkowski (Weilburg), Celine Börgel (Weilburg-Gaudernbach), Isabella Budecker (Weilburg-Waldhausen), Kevin Dick (Weinbach-Edelsberg), Lena Eufinger (Beselich-Schubach), Marcel

Friedrich (Runkel-Wirbelau), Elina Fuchs (Braunfels), Moritz Gampe (Weilburg), Sanelma Heiland (Braunfels), Marielle Henche (Mengerskirchen-Dillhausen), Valencia Jede (Mengerskirchen), Jesaja Kaukerit (Beselich-Schubach), Hannah Liebel (Löhnberg), Jette Neumann (Braunfels), Malte Sachs (Weilburg), Nicole Schröder (Weilburg-Ahausen), Celine Stark (Beselich-Heckholzhausen), Carlotta Wernard (Weinbach-Freienfels), Nele Winkelmann (Weinbach-Gräveneck)

13d, Tutor Herr Schlitt

Helene Glotzbach (Weilburg), Danny Jung (Weilmünster-Rohnstadt), Johanna Jung (Weinbach), Merle Kwak (Weilburg-Hirschhausen), Maximilian Lehr (Löhnberg), Noah Linn (Greifenstein-Allendorf), Sofia Longo (Weilburg-Hirschhausen), Finja Molitor (Merenberg), Magnus Paul (Weilmünster-Laubuseschbach), Lennart Salis (Braunfels-Altenkirchen), Anna Schütrumpf (Weilburg-Waldhausen), Tim Stroh (Weilburg), Dana-Fee Willems (Weilburg-Gaudernbach)

13e, Tutor Herr Dr. Horz

Charlotte Cromm (Weilburg-Kubach), Thomas Faust (Braunfels), Florian Fischer (Braunfels-Bonbaden), Larissa Gö-

bel (Weilburg-Gaudernbach), Lioba Goldbach (Braunfels), Lukas Heering (Leun-Biskirchen), Jakob Heister (Villmar), Hannes Herrmann (Leun-Bissenberg), Miriam Hölper (Runkel-Wirbelau), Lukas Hommen (Greifenstein-Allendorf), Nick Jung (Weilmünster-Rohnstadt), Tabea Langner (Weilburg), Nike Mundhenk (Weilburg), Jeremy Oswald (Runkel), Erik Pollak (Braunfels-Altenkirchen), Marc Ponto (Weinbach-Gräveneck), Leonie Rauch (Villmar-Aumenau), Banas Sfuk (Weilburg), Tim Späth (Merenberg), Simeon Tilmann (Weilburg), Daniel Velikov (Weilburg-Ahausen), Milan Weber (Weinbach)

13f, Tutor Herr Hooss

Linus Armbruster (Löhnberg), Lotte Breithecker (Merenberg), Felix Daum (Mengerskirchen-Waldernbach), Jonas Erkel (Leun-Bissenberg), Kilian Freihold (Weilburg), Samuel Georgi (Weilburg), Raffael Günther (Weinbach-Gräveneck), Tom Gwozdz (Merenberg), Ben Immel (Löhnberg), Dawid Kurowski (Leun-Biskirchen), Charlotte Müller (Löhnberg), Moritz Schneidau (Weilburg-Hirschhausen), Konstantin Schulz (Weilmünster-Laubuseschbach), Raphael Schürmann Valencia (Weilburg-Kirschhofen), Maurice Strohhöfer (Weinbach)

Abiturjahrgang 2025



„Was für ein Schatz!“

Restaurierter Himmelsglobus des Weilburger Gymnasiums vorgestellt. – Von Volker Schmidt (1953)

„Was für ein Schatz!“, meinte Carola Gerlach vergangene Woche am Ende des Vortrags über die aufwändig restaurierte, über zweihundert Jahre alte „Himmelskugel“ aus der physikalisch-ethnologischen Sammlung des Weilburger Gymnasiums. Im Rahmen der naturwissenschaftlichen Vortragsreihe der Schule hatte zuvor Dr. Markus Horz, neben Wolfgang Radkovsky der Initiator des Restaurationsprojekts, einen Überblick über die Geschichte der Himmelsgloben, Johann Georg Franz, den Hersteller des nun ausgestellten Exemplars, und seine immer noch praktische Einsatzfähigkeit gegeben. Gabriele Emonts-Holley, Mitinhaberin der beauftragten Firma „Ratinger Restauratoren“, ergänzte den historischen und wissenschaftlichen Teil der Vorstellung um fachkundige Erläuterungen zu seiner Restauration.

Dr. Horz umriss die seit der Antike vorhandene Darstellung des Himmels in Globenform, die es lange vor Martin Behaims Erdglobus von 1493 gegeben habe. 1817 habe das Herzogtum Nassau sein neues Landesgymnasium in Weilburg mit einem Erd- und einem Himmelsglobus für zusammen 157 Gulden, nach heutiger Kaufkraft etwa 3200 Euro, ausgestattet. Die „Himmelskugel“, „auf welcher die Sterne nach den vollständigsten Beobachtungen verzeichnet sind für das Jahr 1800 von I.E. Bode Astronom und Mitglied der Königlich Preussischen Academie der Wissenschaften und von diesem im Jahr 1804 vermehrt und verbessert“, hatte Johann Georg Franz in Nürnberg hergestellt. Nur in Berlin, Wien, Mannheim und Bratislava sind heute noch Globen aus seiner Produktion zu finden.



Franz' Leben stellte die Schülerin Lioba Goldmann mit Zitaten zu seiner Biographie eindrücklich vor. Der für seine Spitzenprodukte bekannte Kartograph ging bankrott und starb im Alter von 61 Jahren 1836 im Nürnberger Irrenhaus, in dem er die letzten 18 Jahre seines Lebens verbringen musste.

Gabriele Emonts-Holley berichtete, dass die Restauration einerseits großes Vergnügen bereitet habe, andererseits aber eine große Herausforderung gewesen sei, galt es doch, nicht nur die beschädigte Kugel selbst, sondern auch die fehlenden oder ausgebliebenen Kartenteile auf dem Globus passgenau wiederherzustellen. Noch dazu habe der komplette Globus gereinigt und sein Gestell mitsamt dem verbogenen Messinghorizont gerichtet werden müssen.

Die den Vortrag abschließenden Beispiele zu seiner praktischen Tauglichkeit für die Ermittlung astronomischer Daten belegte Horz mit mehreren mathematischen Formeln, aber vor allem mit einer anschaulichen, von Peter Urban entwickelten Computeranimation.

Dem Vortrag ging die offizielle Aufstellung der Himmelsglobus im Flur vor der Aula voraus. Schulleiter Stefan Ketter begrüßte außer der gesamten Schulleitung Dirk Fredel (Schulamt Weilburg), Nicole Schlabach als Vertreterin der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen, Kathi Gombel und Vorstandsmitglied Sebastian Marten als Vertreter der Kreissparkasse, Mandy Miethke-Herrmann (Vorsitzende des Schulleiternbeirats), Schulsprecherin Victoria Gerlach und Jörg Schönwetter (Vorsitzender des Gymnasialschulvereins). Weiter hob Ketter mit Oberstudienrat Dr. Markus Horz und Oberstudienrat i. R. Wolfgang Radkovsky die Initiatoren und „Macher“ des Projekts sowie Frau Gabriele Emonts-Holley als Restauratorin hervor. Schließlich galt sein besonderer Dank der „Wilinaburgia“, dem Verein der ehemaligen Angehörigen und Freunde des Gymnasium Philippinum, der von ihrem Vorsitzenden Eugen Rudolf Ancke und ihrem Schriftleiter Volker Schmidt vertreten wurde.

Der Verein hatte durch eine Finanzierungszusage und einen Spendenaufruf die Umsetzung des bereits während der Schulsanierung vor 15 Jahren in Erwägung gezogenen Projekts entscheidend mitgetragen. Hinzu kamen Zuwendungen der Kreissparkasse Weilburg, der Sparkassenkulturstiftung, der Mainzer Wissenschaftsstiftung und des Landkreises Limburg-Weilburg.

Eugen Rudolf Ancke hob in seiner Ansprache nicht nur die gute Zusammenarbeit zwischen Verein und Schule hervor, sondern dankte auch all denen, die dem Spendenaufruf im Mitteilungsblatt des Vereins gefolgt waren. Ausdrücklich lobte er das Engagement, die Leidenschaft und die Beharrlichkeit, mit denen Dr. Markus Horz und Wolfgang Radkovsky die Restauration erfolgreich vorangetrieben hätten.

Ihnen, Frau Gabriele Emonts-Holley und der „Wilinaburgia“ dankte am Ende des Abends noch einmal Fachbereichsleiterin Carola Gerlach. Sie meinte, der Globus sei, ebenso wie alle, die zum Erfolg beigetragen hätten, ein Schatz für die Schule.

Stefan Ketter – Begrüßung



Stefan Ketter, Nicole Schlabach, Gabriele Emonts-Holley, Eugen Rudolf Ancke, Dr. Markus Horz, Wolfgang Radkovsky und Sebastian Marten

Sehr geehrte Gäste, ich freue mich sehr, Sie zur Präsentation unseres Himmelsglobus begrüßen zu dürfen. Nach fast einjähriger Restaurierung ist der Globus heute zu uns zurückgekehrt.

Bevor ich mit meiner Rede fortfahre möchte ich die anwesenden Personen begrüßen und einige persönlich vorstellen. Wir sind eine überschaubare Gruppe und es ist schön zu wissen, mit wem man es zu tun hat.

Ich beginne mit

- Herrn Fredl, unserem schulfachlichen Aufsichtsbeamten im Staatlichen Schulamt in Weilburg
- Frau Schlabach, die Vertreterin der Sparkassen Kulturstiftung
- Herrn Marten, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Weilburg, der den Kontakt zur Kulturstiftung herstellte
- unterstützt von Frau Gombel, Mitarbeiterin der KSK Weilburg und Ansprechperson der Sparkassen-Stiftung Limburg-Weilburg
- Frau Miethke-Herrmann, Vorsitzende des Schulleiternbeirats
- Victoria Gerlach, unsere Schulsprecherin
- die weiteren Mitglieder unserer Schulleitung, meine Stellvertreterin Frau Linn, Herr Dr. Schweisgut, Studienleiter, Frau Gerlach, Leiterin des mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeldes, Frau Dr. Reinhardt, Leiterin des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, Herr Dr. Kehr, Leiter des sprachlich-künstlerisch-musischen Aufgabenfeldes
- die Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Physik unserer Schule
- Herrn Ancke, den Vorsitzenden der Wilinaburgia, des Vereins der Freunde und ehemaligen Angehörigen des Gymnasiums Philippinum, mit seinen Vorstandskollegen
- Herrn Jörg Schönwetter, den Vorsitzenden des Gymnasialschulvereins.
- Ganz besonders begrüße ich Herrn Dr. Horz, Sammlungslei-

ter Physik, und unseren ehemaligen Kollegen, Herrn Radkovsky, durch deren großes Engagement wir heute hier zusammengekommen.

- Sowie Frau Gabriele Emonts-Holley die Restauratorin des Himmelsglobus.
- Ich begrüße auch die Vertreterinnen und Vertreter der heimischen Presse, die unserer Einladung gefolgt sind.
- Entschuldigen wegen anderer Termine lassen sich Herr Landrat Köberle, Herr Bürgermeister Dr. Hanisch und Herr Steinhoff und Herr Malorny von der Mainzer Wissenschaftsstiftung.

Nach meiner Begrüßung wird Herr Ancke als Vorsitzender der Wilinaburgia noch ein Grußwort sprechen, danach sind noch weitere Redebeiträge möglich bevor wir zum Abschluss das Wort an Herrn Dr. Horz und Frau Emonts-Holley abgeben, die noch einiges zum Himmelsglobus sagen werden ohne zu viel vom anschließenden Vortrag vorweg zu nehmen.

Es besteht im Anschluss die Möglichkeit zum Austausch, wir haben einige Getränke und Snacks vorbereitet, von denen Sie sich jetzt schon bedienen können.

Den ersten Kontakt mit dem Himmelsglobus hatte ich als Aufgabenfeldleiter vor fast 15 Jahren. Wir waren mit dem Neubau der Naturwissenschaften fertig und planten den Umzug der Naturwissenschaften aus den alten Räumen in den angrenzenden Neubau. Dabei ging es bei beschränkten Raumkapazitäten auch um alte naturwissenschaftliche Geräte: soll man diese aufheben, werden sie noch genutzt, welchen Wert haben diese Stücke heute noch.

Insbesondere Herr Radkovsky und Herr Dr. Horz haben immer wieder auf die historische Bedeutung, auch im Rahmen der Schulgeschichte, hingewiesen. Wir haben uns daher entschieden Schränke für die historischen Geräte in den neuen Naturwissenschaften einzurichten, allerdings hinter blickdichten, verschlossenen Schranktüren in der Sammlung.

Für die Festschrift zum 475jährigen Schuljubiläum 2015 haben Herr Radkovsky und Herr Dr. Horz einen Artikel zum Thema „Physikunterricht im Wandel der Zeit“ geschrieben. Dort wurden einige der jetzt in der Vitrine rechts stehenden historischen Geräte vorgestellt.

Daraus entwickelte sich ein Forschungsvorhaben, das bis heute fortgeführt wird, und in dessen Rahmen auch die Geschichte des Himmelsglobus erforscht wurde.

Ich erinnere mich noch, dass mich Herr Dr. Horz vor einigen Jahren mit in die Sammlung nahm und mir den kaputten Globus zeigte. So konnte er nicht der Öffentlichkeit ausgestellt werden und es stellte sich die Frage: reparieren, so belassen oder wegwerfen.

Nach einige Diskussionen, Rücksprachen mit Museen und Fachleuten, Einholen von Expertisen und Angeboten zur Restaurierung entstand dann der Entschluss, den Himmelsglobus zu restaurieren und in der Schule der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

An dieser Stelle kam dann spätestens unser Förderverein, die Wilinaburgia, ins Spiel. Wir haben gemeinsam über Finanzierungsmöglichkeiten beraten, eine Spendenaktion unter den Mitgliedern der Wilinaburgia gestartet und sind auch an andere externe Institutionen herangetreten.

Vor einem Jahr hatten wir die notwendigen Finanzmittel

Eugen Rudolf Ancke – Begrüßung

Lieber Herr Ketter als Hausherr, liebe Gäste, die Sie, Herr Ketter, alle bereits begrüßt haben,

zu diesem besonderen Anlass heute heiße ich Sie alle im Namen des Vorstandes der Wilinaburgia recht herzlich willkommen.

Als Mitunterzeichner der Einladung – als Partner der Schule – möchte ich zum Ausdruck bringen, dass das Projekt „Himmelsglobus“ dem Verein von Anfang an ein echtes Herzensanliegen war. Hat doch die Wilinaburgia als Verein der Ehemaligen und Freunde des Philipppinum die Beschäftigung und Aufarbeitung der Schulgeschichte explizit in ihrer Satzung verankert.

Unser Verein hat in vielfacher Weise Gelegenheit gehabt und genutzt, das Projekt zu begleiten und zu fördern:

So hat er in seinem Mitteilungsblatt zwei ausführliche Artikel zur Geschichte dieses Himmelsglobus, seiner Verwendung, dem wissenschaftlichen Hintergrund und laufenden Restaurierung veröffentlicht.

Wir haben zu Spenden aufgerufen – nicht ohne Erfolg. Es ist eine beachtliche Summe zusammengekommen, allen Spenderinnen und Spendern gilt auch mein persönlicher Dank, besonders der Sparkassenkulturstiftung und der Mainzer Wissenschaftsstiftung - die sich in hohem Maße an der Vitrine beteiligt hat -, aber auch zahlreichen Mitgliedern unseres Vereins. Nicht zuletzt haben wir bei der Planung der heutigen Veranstaltung sehr eng und vertrauensvoll mit der Schulleitung zusammengearbeitet. Dafür gilt Ihnen, lieber Herr Ketter, nochmals ein herzliches Dankeschön.

Nicht oft genug wiederholt werden kann die Anerkennung für eine besondere Leistung: Sie gilt dem spiritus rector, der treibenden Kraft, dem Duo aus Dr. Horz und Radkovsky, die gemeinsam mit viel Geduld, Herzblut, Ausdauer und an-

zusammen und Frau Emonts-Holley konnte mit der Restaurierung starten.

Und heute können wir den von Johann Georg Franz im Jahre 1804 in Nürnberg erstellten Himmelsglobus im neuen Glanz bewundern.

Weltweit soll es in Museen und Bibliotheken weniger als 10 Exemplare dieses Himmelsglobus geben. Ich freue mich sehr, dass wir dieses seltene Exponat unseren Schülerinnen und Schülern sowie der interessierten Öffentlichkeit präsentieren können.

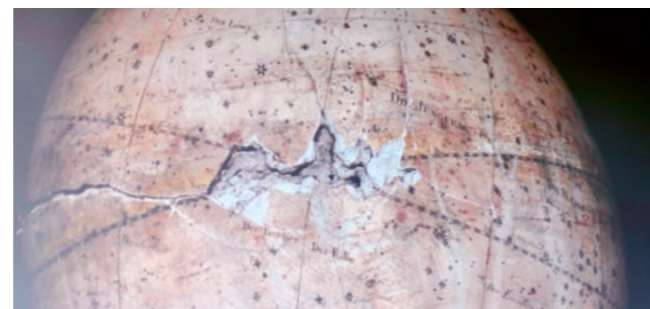
Damit der Himmelsglobus nicht so alleine steht, haben wir eine zweite Vitrine gestaltet, in der weitere historische Experimentalgeräte ausgestellt sind.

Damit dies alles Wirklichkeit werden konnte, danke ich ganz herzlich der Wilinaburgia, stellvertretend Herrn Ancke als Vorsitzenden, und allen ihren Mitgliedern. Ich danke der Sparkassen-Kulturstiftung und der Kreissparkasse Weilburg sowie der Mainzer-Wissenschaftsstiftung für ihre finanzielle Unterstützung.

Ich danke Frau Emonts-Holley für die hervorragende Restaurierung und nochmals Herrn Dr. Horz und Herrn Radkovsky, die durch ihre Forschungsarbeit diesen Schatz in unserer Sammlung erkannt und gehoben haben.

hand zahlloser Recherchen das Projekt zum Erfolg geführt haben.

Und schließlich ein Dank an Sie, Frau Emonts-Holley, die Sie sich der mühevollen und nicht immer planbaren Restaurierungsarbeit angenommen haben. Schön, dass Sie heute hier sind und der Präsentation beiwohnen können. Wir freuen uns, dass das Projekt fristgerecht abgeschlossen ist und der historische Himmelsglobus der Schulgemeinde jetzt auch an diesem Ort präsentiert werden kann.



Die Ausschnitte vom Globus zeigen den Zustand vor und nach der Restaurierung.

475 Jahre Gymnasium Philipppinum Weilburg Ein Rückblick nach 10 Jahren

Von Andreas Pindur (1976)



Eugen Rudolf Ancke (2. von links) bei der Verleihung der Tombolapreise auf der Festbühne.

Rückblick: Im Sommer 2015 heißt die Bundeskanzlerin Angela Merkel, Deutschland ist amtierender Fußballweltmeister, Eintracht Frankfurt wird von Armin Veh trainiert, im Radio läuft Cro mit Bye Bye und am Gymnasium Philipppinum Weilburg findet die 475-Jahrfeier statt.

Im Jahre 2025 wird das Gymnasium Philipppinum 485 Jahre alt. Und im Sommer vor genau 10 Jahren fand eine fröhliche und sehr schöne Jubiläumsfeier statt. Ich persönlich blicke als ehemaliger Lehrer, der bis heute u. a. der Fachschaft Geographie und über die Wilinaburgia mit dem Gymnasium Philipppinum eng verbunden ist, und in meiner Funktion als Vorsitzender des Festausschusses aus meiner Perspektive auf 4 Tage im Jahr 2015 zurück.

Das Gymnasium Philipppinum feierte im Juli 2015 ein 4-tägiges Fest mit Sponsorenläufen, Projektpräsentationen, Schulfest, Führungen zu historischen Schulorten, Tag der offenen Tür, Ehemaligentreffen, ökumenischem Gottesdienst, Konzerten und einer akademischen Feier mit Festakt. Gleichzeitig stellte diese Feier den Übergang zwischen zwei Schulleitern dar, Dietrich Heese, der sich nach dem Schuljahr 2014/15 in den Ruhestand verabschiedete, und Stefan Ketter, der nach kurzer Übergangszeit seinen Dienst als Schulleiter am Philipppinum antrat.

Der Rückblick muss jedoch noch weiter gefasst werden. Den Startpunkt bildete das Jahr 2011. Zu Beginn des Schuljah-

res 2011/12 gründete Schulleiter Dietrich Heese den Festausschuss, besetzt mit Lehrkräften aus allen Fachbereichen, Elternvertretern, Schülervertretern, Vertretern des Gymnasialschulvereins und der Wilinaburgia. Ziel war es, möglichst frühzeitig die Planung des 475-jährigen Jubiläums anzugehen und Ideen für die Jubiläumsfeier zu entwickeln. Dem Festausschuss wurde die Größe der Aufgabe schnell deutlich, das Philipppinum als eines der ältesten Gymnasien in Hessen, ursprünglich (bis 1965) in der Weilburger Innenstadt beheimatet, musste bei einem Jubiläum würdig präsentiert werden, die Interessen der aktuellen und ehemaligen Schülerschaft mussten genauso berücksichtigt werden, wie die Bedeutung des Gymnasiums für die Stadt und die Region.

Das 475-jährige Jubiläum fand zeitgleich mit dem Bezug des Neubaus in der Lessingstraße im Jahre 1965 statt, so waren den aktuellen Schülerinnen und Schülern und den jüngeren Lehrkräften oftmals gar nicht mehr unbedingt bewusst, wo die Schule im Laufe der Zeit Ihre Spuren hinterlassen hatte. Ein Motto musste also her und nach relativ kurzer Zeit war klar, dass es sich im Rahmen der 475-Jahrfeier nur um eine „Spurensuche“ handeln konnte. Dieses Motto legte damit auch den Grundstein dafür, dass die Feierlichkeiten nicht nur an dem aktuellen Schulstandort stattfinden sollten, sondern auch die historischen Schulorte miteinbezogen werden mussten. Das Motto bot gleichzeitig das Leitbild für eine um-



Andreas Pindur und Stefan Ketter

fangreiche fast 400-seitige Festschrift, die so nur unter der Leitung von Volker Schmidt entstehen konnte, finanziell von beiden Unterstützungsvereinen gefördert. Die Festschrift wurde und wird noch heute als Geschenk z.B. an Referenten und Gäste überreicht.

Die Planungen begannen also zu einem relativ frühen Zeitpunkt, die Ausgestaltung der Festaktivitäten wurde allerdings auch mit jeder Festausschusssitzung konkreter. Neben einem ökumenischen Gottesdienst und einer akademischen Feier sollte es unbedingt ein Schulfest für die aktuelle Schulgemeinde geben, für alle Gäste wollte sich die Schule mit einem Tag der offenen Tür präsentieren und für die Ehemaligen sollte ein Ehemaligenfest ausgerichtet werden. Zum Programm gehörten darüber hinaus die Sponsorenläufe, ein feierliches Konzert im Vorfeld der 475-Jahrfeier und eine Auftaktveranstaltung, um die Schulgemeinde möglichst früh auf das Jubiläum einzustimmen.

Die Auftaktveranstaltung fand am 27. März 2014, exakt 475-Tage vor Beginn der Feierlichkeiten im Juli 2015, mit einer Ballonaktion statt, bei der die Schülerinnen und Schüler des Philippinums heliumgefüllte Luftballons mit selbstgebastelten Postkarten und Wünschen versahen und ins Land verschickten, um auf die Feier aufmerksam zu machen. Viele Postkarten kamen tatsächlich zurück, sogar aus den angrenzenden Bundesländern Bayern und Thüringen.

Die Ausgestaltung des Schulfestes, des Tages der offenen Tür, des Ehemaligenfestes und der akademischen Feier war bereits in vollem Gange und auch hier konnte sich das Philippinum auf sein engagiertes Kollegium, seine tollen Schülerinnen und Schüler, den Landkreis Limburg-Weilburg als Schulträger, die Stadt Weilburg, die Stadtwerke Weilburg, die hilfsbereite Elternschaft und die Vereine, den Gymnasialschulverein und allen voran die Wilinaburgia verlassen.

Während die Wilinaburgia durch ihre Zusage einer Vorfinanzierung in Höhe von 5.000 € für das Schulfest, u. a. gemein-

sam mit einer Klasse eine Tombola mit hochwertigen und tollen Preisen organisierte, übernahm ein Leistungskurs die Gestaltung der Jubiläums-T-Shirts, die Stadt Weilburg stellte eine große Bühne zur Verfügung und die Schülerinnen und Schüler sammelten mit den Lehrkräften Ideen für ein tragendes Programm. Neben einem Physikwettbewerb konnten u. a. ein Poetry-Slam, Spiel- und Sportangebote zum Mitmachen, eine Modenschau mit Kunstobjekten als Kleidungsersatz, Aufführungen des Schüler-/Lehrerchors, eine Chemie-Show, Präsentationen von Schülerfirmen, ein Kino, Experimente in den Natur-, Sprach- und Gesellschaftswissenschaften zum Mitmachen, eine Kunstaussstellung und auch ein musikalisches Rahmenprogramm mit Chorauftritten, einem DJ und einer Band aus ehemaligen Lehrkräften, angeboten werden. Um dem Motto „Spurensuche“ gerecht zu werden, bot die Wilinaburgia eine umfangreiche Fotodokumentation aus alten Zeiten und Führungen zu historischen Schulorten in Weilburg an und war maßgeblich in die Planung des Ehemaligenfestes eingebunden, bei dem ehemalige Schülerinnen und Schüler der Schule nach Jahren zusammengefunden haben. Daneben gab es finanzielle Unterstützung für viele große und kleine Projekte sowie u. a. für den Druck der Jubiläums-T-Shirts. Die Feierlichkeiten fanden dann zwischen dem 16. Juli und 19. Juli 2015 statt und hier verwandelte sich die Schule für 4 Tage in einen großen Festplatz. Es gab an allen Ecken Mitmachangebote und Aufführungen, neben der großen Bühne gab es eine Segway-Strecke, auf dem Schulgelände standen Imbiss- und Getränkestände und für die Feiernden gab es Begegnungsmöglichkeiten mit Tischen und Bänken zum Austausch und mit den unterschiedlichsten Angeboten. Nachdem der Festausschuss im Vorfeld die ein oder andere Sorge wegen des Wetters hatte, fanden die Feierlichkeiten an allen 4 Tagen bei fast tropischen 35 Grad statt.

Den Abschluss bildete am Sonntag der Festakt mit der akademischen Feier, bei der Professor Dr. Manfred Spitzer einen hochinteressanten Vortrag zum Thema Lernen und Hirnentwicklung hielt.

Die 475-Jahrfeier fand in einer Zeit statt, in der sich das Gesicht der Schule deutlich veränderte, nicht nur durch den anstehenden Schulleiterwechsel, auch räumlich änderte sich das Bild der Schule noch einmal deutlich (u. a. Spielmannsbau, Planungen für einen Neubau Musik – Einweihung 2018, Neugestaltung des Medien- und Lernzentrums (MLZ), Neubau Naturwissenschaften mit Mensa, Sportanlagen, Außenanlagen, modernes Schullogo, neuer Platz für die Gedenktafeln für die Opfer der Weltkriege und eine spätere Erweiterung für die Opfer des NS-Regimes, Übergang von G8 nach G9). Hier bot die Spurensuche im Rahmen der 475-Jahrfeier die Möglichkeit, neue Dinge auszuprobieren und dabei auf Erfahrungen aus der Vergangenheit aufzubauen. Die Rückmeldungen waren sehr positiv, die Schule präsentierte sich als bunter und vielfältiger Lern- und Begegnungsort, aber auch als Lebensraum für alle Generationen.

Während viele Erinnerungen in den Köpfen und auf Fotos festgehalten werden konnten, begleitete ein Team von Weilburg TV um Ralph Gorenflo die Feierlichkeiten und es entstand mit der Unterstützung der Wilinaburgia ein Film, der vielleicht bei der nächsten Jubiläumsfeier gezeigt werden kann und mit dessen Hilfe die ein oder andere Erinnerung reaktiviert werden kann.

Abschließend bot die 475-Jahrfeier den Anstoß und den Auftakt zu einem zweijährigen Festrhythmus am Ende des Schuljahres, der bisher nur durch die Coronazeit unterbrochen wurde.

Insgesamt kann ich rückblickend sagen, dass die Entscheidung von Schulleiter Dietrich Hesse, den Startschuss für die Planung der Feierlichkeiten bereits im Jahr 2011 zu geben, sehr weitsichtig war und sich dieser Ansatz auch ausgezahlt hat, da Planung, Austausch und Kommunikation mit Entscheidungsträgern wie z. B. Bürgermeister und Landrat für das Gelingen des Festes notwendig waren. Besonders eng war meine Zusammenarbeit während der 475-Jahrfeier mit Stefan Ketter, der als damaliger Fachbereichsleiter unglaublich viele Aufgaben in der Planung und Durchführung übernommen hat. Daneben konnte sich das Philippinum schon immer auf sein engagiertes Kollegium, seine aktiven Schülerinnen und Schüler genauso verlassen wie auf seine hilfsbereite Elternschaft. Weitere wichtige Unterstützung und Förderung erhielt die Schule durch die Stadt Weilburg, den Landkreis, die Stadtwerke Weilburg und den Gymnasialschulverein.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle noch einmal dem gesamten Vorstand der Wilinaburgia und vor allem ihrem Vorsitzenden Eugen Rudolf Ancke, der mit unermüdlichen Engagement und finanzieller Unterstützung die Planung und Durchführung der 475-Jahrfeier unterstützte und vorantrieb (vgl. Artikel Mitwirkung der Wilinaburgia in Heft 237).



Dietrich Heese, Frank Bröckl und Volker Schmidt mit einem Druckbogen der Festschrift.

„Nymphen im wirbelnden Tanze“ - Teil II

Von Volker Schmidt (1953)

Ball und Bier im 19. Jahrhundert

Nach Friedemann setzte, an dessen Maßstäben gemessen, ein erneuter Sittenverfall ein. Wohl alle Schüler werden im 19. Jahrhundert dem Alkohol ähnlich gebrannt haben wie Philipp Kirsch. Mit der Tanzlust sah es vermutlich etwas anders aus, auch wenn sie im Hintergrund weiter lebte. Jedenfalls schreibt Eugen Heyn, Abitur 1878, in seinen Erinnerungen lediglich nur beiläufig von einem Ball. Das Biertrinken in geselliger Runde war offensichtlich wichtiger und ist ein fester Bestandteil vieler Schülererinnerungen, zumal es, wenn auch erfolglos, immer wieder verboten worden war. *Das Bier war gut und billig, das halbe Liter kostete 13 Pfennige; wenn man ein ganzes Liter trank, das 25 Pfennig kostete, hatte man einen Pfennig gespart. ... Die Polizeistunde ... umging man dadurch, daß man auf einer Bude zu einer Zeit zusammenkam, wo man sicher war, daß kein Direktor und kein Lehrer mehr störte. Ab und zu wurde ein solches Konventikel doch auf eine Anzeige hin mal ausgehoben und die Teilnehmer mit schwerer Strafe belegt.* Im Sommer 1878 endete ein solches Treffen mit einem Exzess. Die Teilnehmer einer Orgie auf einem Zimmer beim Bäcker Rausch in der Schwanengasse hatten es nicht weit zur Brauerei Helbig, um sich Bier zu holen. *Betrunken waren sie wild geworden, zogen nach Mitternacht brüllend durch die Stadt, demolierten, was ihnen in den Weg kam, besonders eine Gartenwirtschaft, in der sie Tische und Stühle kleinschlugen, kam übel weg. Ein furchtbares Strafgericht folgte. Alle Teilnehmer, mit Ausnahme eines, der als verführt galt, mußten das Gymnasium verlassen. Das Vorkommnis war ein harter Schlag für den Direktor [Bernhardt].¹*

Carl Somborn, Schüler von 1869 bis 1872, kannte die Skepsis der Lehrer ihren Schülern gegenüber. *Nitimur in vetitum semper cupimusque negata. [Immer drängen wir zum Verborenen hin und begehren das Verwehrte.] Die Schule reagierte wieder mit Kontrollen der Zimmer durch Lehrer oder den Schuldienner, ja sogar mit Bespitzelung in den Gasthäusern und den Unterküften Es gab auch sonst Aufpasser, die es für angezeigt hielten, dem Herrn Direktor das Ergebnis ihrer Beobachtung der Schüler nicht vorzuenthalten. So rief Direktor Bernhardt (Amtszeit 1875 - 1892) eines Tages dem G. [Der Name konnte nicht ermittelt werden.] aus Dillenburg zu: *! Wie mir mitgeteilt worden ist, haben Sie auf dem letzten Ball 24 Glas Bier getrunken.* Obwohl G. angeblich nur 14 Bier getrunken hatte, blieb die Karzerstrafe nicht aus. Ob und wie oft G. tanzte, ist nicht überliefert. Auch nicht, ob er einer der Tänzer war, die unter dem Schutz Bernhards zweiter, 13 Jahre jüngerer Frau Christine Luise standen. Sie hat, so das Konzept ihres 1821 geborenen Mannes über die Situation an der Schule, *alle auffälligen Schüler soweit sie konnte, in Schutz genommen ... , besonders diejenigen, die in ihrem Hause wohnten. Sie soll ihnen, wenn sie eine Carcerstrafe verbüßten, Leckereien geschickt und ihrem Mann Briefe und Anzeigen verheimlicht haben und dergleichen mehr. Auf den Bällen spielte sie die Hauptrolle, und die Gymnasiasten waren ihre Tänzer.**

Allgemein gibt Bernhardt den gesellschaftlichen Verhältnissen in Weilburg die Schuld an dem sanktionswürdigen Verhalten. *Der jugendliche Übermut fand nicht wenig Nahrung in der Rolle, die die Schüler in der hiesigen Gesellschaft spielen. In den Casinos sind sie die Haupttänzer, da andere junge Leute fast*



Wilhelm Gause: Hofball in Wien 1900 (Ausschnitt. Wikipedia commons, gemeinfrei)

gänzlich fehlen. Ohne die Schüler der oberen Klassen könnten Tanzvergnügen überhaupt kaum stattfinden. Das gibt Veranlassung zu Verkehr mit jungen Damen, der bei dem herrschenden Ton nicht ohne Gefahr ist und schon zu allerlei Unzuträglichkeiten geführt hat.²

Die Schule reagierte, wenn auch mit mäßigem Erfolg, erneut mit einer Polizeiverordnung auf den Alkoholkonsum und veranstaltete Kegel- und Kneipentreffen, an denen Schüler und Lehrer gemeinsam teilnahmen.

Aus ähnlichen Gründen gab es Tanzveranstaltungen, die einerseits den Bedürfnissen der jungen Männer entgegenkamen und andererseits versprachen, die soziale Kontrolle zu gewährleisten, wenn sie unter der Regie des Gymnasiums stattfanden. Die Schulprogramme legen davon Zeugnis ab. Eine Vorfeier zum Kaisergeburtstag 1879 wurde abends mit einem ‚Schülerball‘ abgeschlossen. 1887 sollten die Turnprüfungen mit einer Tanzveranstaltung ihr Ende finden. Ein Turnerbällchen, welches die Feier beschliessen sollte, wurde besonderer Umstände wegen auf den 12. August verschoben und auf Webers Berg abgehalten. 1897 gab es zur Feier des Hundertjährigen Geburtstags Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. nicht nur drei Festtage, sondern am 23. März als festlichen Abschluss am Abend in den Räumen der Aula für die oberen Klassen einen Ball. Am 18. Januar 1901 veranstaltete das Gymnasium zur Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen des Königreichs Preußen eine grössere Feier. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden die Gymnasialgebäude illuminiert und am späte-

ren Abend von den [zusammen 70!] Schülern der beiden Primen ein Festball gehalten, an dem sich neben den Lehrern auch zahlreiche Gäste beteiligten. Schließlich berichtet das Schulprogramm von 1925, dass am 30. September das Herbstturnfest des Gymnasiums verbunden mit dem Stiftungsfest des Turn- und Spielvereins begangen wurde. Wie schon 1887 beschloß [wieder auf dem Webersberg] ein fröhliches Tanzvergnügen für die Schüler der Oberklassen den Tag.

Dass dies überhaupt möglich war, lag an einem selbst in Zeiten der Hyperinflation ungebrochenen Interesse am Tanzunterricht. Um die Finanzierung zu sichern, leisteten die Schüler in den Zeiten der Weimarer Republik körperliche Arbeit, betrieben Altmetallhandel oder versuchten sich im Glücksspiel.

Ein, H.³ schreibt über den für unsere damaligen Begirffe sehr schönen Schlußball der Unter- und Obersekunda im Jahr 1922, dass das letzte Taschengeld geopfert worden sei. Damit war es aber nicht genug, denn die Bedürfnisse stiegen nun erst recht, da keiner hinter dem anderen zurückstehen wollte, durch sein Auftreten vor den neuerlich gemachten Damenbekanntschaften zu glänzen. Neben dem tänzerischen Können bestimmten nach wie vor ‚Benimm‘ und das Äußere das Sozialprestige.

Wer jedoch bei all diesen Tanzvergnügen die Nymphen waren, die im wirbelnden Tanze dahin wogten, und beim Primaner Kirsch einhundert Jahre zuvor wenigstens zum Teil ja noch Namen hatten, ist unbekannt. Schülerinnen des Gymnasiums können es nicht gewesen sein. Gertrud Morgenstern, die erste

Schülerin überhaupt, war, elfjährig, 1920 in die Schule eingetreten. Mit Ursula Strauß gab es erstmals 1927 eine Abiturientin. Elsbeth Poths (verh. Kirsch), geboren 1911 in Weilburg, kam Ostern 1921 ans Gymnasium, durchlief alle Klassen, bestand im März 1930 ihr Abitur, wurde Lehrerin und führte den Volkstanz an der Schule ein. Viele ... werden sich an das farbenprächtige Bild erinnern, wenn alle Mädchen der Schule in einheitlicher Kleidung mit orangeroten Röcken und weißen Blusen an den Sportfesten ihren Reigentanz aufführten.⁴ Ihre Namen ließen sich gegebenenfalls noch ermitteln, nicht aber die der Tanzpartnerinnen beim Schlußball am Königl. Gymnasium am 12.8. 1897 und all den anderen Tanzveranstaltungen davor und danach.

1897 - liebeselige Erinnerungen und Schlussball 1898

Die Existenz tanzkundiger und disziplinierter Oberstufenschüler war für die Weilburger Gesellschaft offenbar von so besonderer Bedeutung, dass die Schule sogar ihre Turnhalle für Tanzkurse zur Verfügung stellte. Als diese - sie stand im Hof des Gymnasiums - 1889 abbrannte, diente die eigentlich besonderen Anlässen vorbehaltene Aula im ehemaligen Komödienbau als Ersatz. In seinem Bericht *Vor vierzig Jahren. Weilburger Erinnerung* läßt der 1870 geborene Heinrich Müller de la Fuente⁵ noch einmal deutlich werden, dass dem Tanzen, verschleiert durch Wendungen wie *liebeselige Erinnerungen*, spannt sich gar manches zarte Verhältnis an, früh genug durch den offiziellen Verkehr mit jungen Damen sanftere Sitten beigebracht, ein erotisch-sexueller Moment innewohnt, der sich sonst im Verborgenen Bahn brach. Um allen Verlockungen von vornherein entgegenzuwirken, lernten deshalb Jungen und Mädchen getrennt. Doch habe es an Gelegenheiten zu heimlichen Intimitäten, so Müller de la Fuentes Einschätzung, weder damals gemangelt, noch fehlten sie in der Gegenwart. Sozialdisziplinierung, gesellschaftliches Ansehen und geduldete Lust spielten sich auf diese Weise, gefördert von der Schule, auch nach dem Ende des offiziellen Tanzunterrichts 1866 in die Hände.

Der spätere Sanitätsrat beschreibt die Situation so⁶: Es war üblich, daß man als Obertertianer [Jg.9] oder Untersekundaner [Jg. 10] die ‚behördlich‘ [von der Schule] genehmigte Tanzstunde mitnahm, die allerdings ohne Damen stattfand; der Kursus für die jungen Damen gleichen Alters fand an anderer Stelle statt. Tanzlehrer war ein Herr Jean Blaes, seines Zeichens ... Anfertiger von Totenkränzen, ein sehr beweglicher Herr von Ueberlebensgröße, was seinen wiegenden und ungemein zierlichen Bewegungen zuweilen etwas Groteskes gab. Für die nötige Musik sorgte ein ... Geigenspieler [Es war Schreinermeister Philipp Preuß.]. ... Am Schlusse des Wintersemesters wurden dann die Kurse, der weibliche und der männliche, zu einem ‚Abtanzbällchen‘ vereinigt, natürlich in der Anwesenheit der Eltern und Lehrer. Dieses wurde regelmäßig in der Turnhalle an einem Sonntag-Nachmittag von 4 bis 6 Uhr abgehalten, und dabei spannt sich dann gar manches zarte Verhältnis an. Für die leiblichen Genüsse bei diesem Feste sorgte der Pedell [Hausmeister], der gute alte Herr Weinbrenner, mittels Kuchen, Cremeschnittchen, Himbeersaft und Zitronenlimonade. Alkoholische Getränke waren streng verboten, aber Herr Weinbrenners muntere Tochter Minna fand Mittel und Wege das Verbotene trotz der Wachsamkeit des gestrengen Herrn Papas einzuschmuggeln.

Als Primaner (Jg. 12/13) waren dann die jungen Tänzer einmal im Monat auf den Casino-Bällen willkommen. ‚Bauern-

henns Saal‘ in der Frankfurter Straße 3 war der gewöhnliche Veranstaltungsort. Um in diesen zu gelangen, mußten damals Männlein und Weiblein in vollem Ballstaat durch die Restaurationsküche gehen, wo allerhand erfreuliche Gerichte auf dem Herde schmorten und bruzzelten und den Raum mit lieblich duftenden Dünsten erfüllten; dafür war der Boden des Saales denn auch tüchtig mit Kreide bestreut, die von Zeit zu Zeit erneuert wurde und durch ihr Aufwirbeln den Damen und ihren Toiletten jegliches Pudern ersparte. Später, als der am Landtor neu entstandene ‚Görze-Saal‘ [später ‚Saalbau‘] fertiggestellt war, wurde dieser bevorzugt, und nur ein- oder zweimal fand der Abend im großen Saal des ‚Deutschen Hauses‘ statt. Von uns Primanern wurde erwartet, daß wir keinen Tanz ausließen. Wehe denen, die sich allzu häufig in den Wein- und Biersalon zurückzogen! Da konnte sogar unser allbeliebter Doktor Gundlach ungemütlich werden, und das wollte schon etwas heißen! Hinter Lehrer Gundlachs Zorn stand die unausgesprochene Verpflichtung, für die Reputation der Schule einzutreten, die augenscheinlich eng mit den Tanzkünsten ihrer Schüler verknüpft war.

Die erwähnte ‚Kreide‘ diente im Übrigen der Abstumpfung des Tanzparketts und ist heute als Tanzpulver, Parkettpulver, Tanzwachs oder Walzerflocke bekannt. Tanzen kann, auf glattem Parkett, auch körperlich gefährlich werden.

Ein ‚Aliquis‘⁷ [irgendwer] schildert einen Abtanzball in der Ära des Direktors Siegmund Paulus (Amtszeit 1892 - 1910), um die Wichtigkeit der Schüler bei den Bällen herauszustellen. Als Tanzlehrer Jean Blees erkannte, dass zehn oder zwölf Tänzer fehlten und frustrierte ‚Mauerblümchen‘ die unausweichliche



Abtanzball 1953 in der Aula. An der Stirnwand hängen einige der erwähnten Direktorenporträts. (In: Wilinaburgia Nr. 77, 1954, S. 9)

Folge gewesen wären, schaltete er Paulus ein. Der befahl, mit der Miene des alten Wellington [englischer General in der Schlacht bei Waterloo/Belle-Alliance] genau jene Zahl von Primanern herbei, die, so der schmollende, Aliquis, schändlicher Weise nicht eingeladen worden waren. Der Ball war gerettet. Nach gewonnener Schlacht mochten sich die beiden Meister des Abends die Hand drücken, wie Blücher [preußischer Generalfeldmarschall] und Wellington bei Belle Allinace. Nicht zuletzt durch solche Ereignisse sei selbst im Kasseler Provinzial-Schulkollegium bekannt gewesen, dass die Primaner gern gesehene Gäste im Kasino des Ortes waren ... Man schmunzelte darob wohlgefällig und gönnte den Primanern und wohl auch den Weilburger Schönen die Freude von Herzen.

In dieser Tradition stand auch der Abtanzball von 1898. Er fand ebenfalls unter der wohlwollenden Aufsicht Direktor Paulus' statt, wie Friedrich Blome, Abitur 1898, ausführlich berichtet. Zwei Funktionen erfüllte auch er: Er diente einerseits Paulus' Konzept der wieder strengeren sozialen Kontrolle der Schüler und sicherte andererseits das Ansehen der Schule, wenn bei Veranstaltungen die Primaner nicht wie Ölgötzen im Saale herumstanden.⁸

Der Kurs fand in der Aula statt, und zwar an den Nachmittagen, auf daß es niemanden gelüste, eine etwa heimlich angeschwärmte Tänzerin nach Hause zu begleiten. Die Teilnehmerliste unterlag für Männlein [Durchschnittsalter zwanzigeinhalb Jahre] wie Weiblein der Genehmigung des Direktors. Sie war für beide Teile der Zahl nach genau abgestimmt. Die Täubchen und die Täuberiche wurden von vornherein hübsch getrennt, immer an der Wand lang' gesetzt, wo sie sich sittig [sic!] wie die Schwalben aufrehten.

Der ‚Meister des Tanzes‘ gab einige Anweisungen, z. B. daß kein Tanz abgeschlagen werden dürfe und daß die Zehen des Partners bzw. (was wohl nötiger war) der Partnerin möglichst geschont werden müßten. Geschah letzteres nicht, wurde dafür bei der Damenwahl wahrscheinlich durch Nichtbeachtung Rache genommen. Doch war das mit Sicherheit nicht zu ermitteln: denn es konnten auch andere Gründe mitspielen. Die Musik (ein einsamer Geiger) war inzwischen eingetroffen. Der Tanzmeister [Dannhof] zirkelte mit zierlichen Füßchen – sie waren wirklich klein – die Tanzschritte aufs Parkett, für jedermann höchst anschaulich, schnappte sich dann das erste Opferlamm und brachte es (bei den Jünglingen mit nerviger Faust) in den richtigen Schwung. Mit den Jungfräulein ging er zarter um, machte auch ein freundlicheres Gesicht dazu. Die Geige kratzte hingegeben einen Walzer von Lanner oder Strauß oder sonstwas dazu. Einige der jungen Mädchen konnten schon tanzen, und dann entwickelten die meisten auch weit mehr Grazie als die männlichen Partner.

Natürlich gab es auch eine ‚Tanzkünstlerin‘, mit der, obwohl sie sonst ein ganz nettes Mädchel war, niemand tanzen wollte. Wer sie auffordern musste und es rechtzeitig merkte, verschwand schleunigst durch die nächste Tür, und das arme Vögelchen saß traurig und allein auf seiner Bank. Das ging natürlich auf die Dauer nicht. Es widersprach auch der Ritterlichkeit. Da machten wir aus: Es geht reihum. Die Tanzfolge des Abschlussballs gipfelte in einer sportlichen Herausforderung: Polonaise - Walzer, Schottisch, Polka-Rheinländer, Francaise, Polka-Mazurka, Walzer, Lanciers, Kreuzpolka, Esmeralda-Polka. Nach einer Pause folgten: Gavotte der Kaiserin, Pas de Quatre, Francaise, Polka-Rheinländer, Gavotte der Kaiserin, Walzer (Damenwahl), Polka-Mazurka, Cotillon. Gedämpft gemütlich

und insgesamt sehr solide sei es, so Blome, unter den Augen der Eltern und des Direktors zugegangen. 56 Jahre nach diesem Ball fragte er nach, ob es denn gegenwärtig auch noch solche Kurse gebe.

1953 - noch einmal ein Abtanzball

Fritz Glöckner (1930 Weilburger Abiturient, 1950 - 1973 Lehrer am Gymnasium Philippinum Weilburg) blieb in der ‚Wilinaburgia‘ die Antwort nicht schuldig. Der Tanzlehrer ist jetzt Herr Röcken, derselbe, der in meinem Tanzkursus (1929 in Unterprima) unter dem Tanzlehrer Schön als Klavierspieler tätig war. Er versteht es, unter weitgehender Beibehaltung des überkommenen alten Rahmens die jungen Damen und Herren in die Geheimnisse der modernen Tanzkunst einzuführen. ... Die ‚Tanzreife‘ hat sich entsprechend der allgemeinen Beschleunigung der körperlichen und vielleicht auch geistigen Entwicklung um 2 - 3 Jahre nach unten verschoben. Neu dürfte auch sein, daß sich schon seit meiner Zeit auch Lehrer und Lehrerinnen aktiv an der Tanzstunde beteiligen. Der Abtanzball hat, Gott sei Dank, noch viel von seinen alten feierlichen Formen behalten. Das Publikum stolzer Eltern, Tanten usw. dürfte noch dasselbe geblieben sein wie anno 1897. Da kein anderer Saal mehr zur Verfügung steht (der Kasinoaal im ‚Deutschen Haus‘ ist jetzt Kino), fand in diesem Jahr zum ersten Mal der Abtanzball in der Aula statt. Der festliche Rahmen wurde allgemein begrüßt, und selbst die alten Lehrer auf den Bildern an den Wänden sollen wohlgefällig aus ihren Rahmen auf das junge Volk herabgelächelt haben. Folgende Tänze waren zu absolvieren: Polonaise, Walzer, Rheinländer, Marschfox, Rheinländer offen, Langsamer Walzer, Foxtrott, Slow-Fox, Tango, Boogie-woogie, Rumba, Bee Bop, Francaise, Valse Bleu, Menuett-Walzer.

Die alten Lehrer auf den Bildern, also insbesondere die Direktoren seit 1667, werden aber schon beim Marschfox nicht



Wohlgefällig herablächelnde Zuschauer beim Ball 1953: die Direktoren Schellenberg, Snell, Bernhardt und Paulus (jeweils v. l., Porträts aus der Direktorengalerie des Gymnasium Philippinum Weilburg)

mehr wohlgefällig herabgelächelt, sondern die Stirn gerunzelt und sich spätestens bei Tango, Boogie-Woogie und Bee Bop entsetzt abgewandt haben. Ein H.D., vermutlich der damals 23-jährige spätere Limburger Landgerichtsdirektor Hartmut Diehl, trifft ihre Einstellung bei seinem Rückblick auf das in den fünfziger Jahren noch übliche Sommerfest der ‚Wilinaburgia‘ gewiss genauer. Man tanzte [1953] auf 3 Tanzflächen, und es war eine Pracht, die entzückenden Tanz- und Abendkleider der Damen zu sehen, die wiederum bewiesen, daß Weilburg auch in modischer Beziehung nicht hinter dem Mond liegt. Die Herren waren alle in Schwarz oder zumindest Dunkel; garderobenmäßig wurde unserem Sommerfest jedenfalls der Tribut gezollt, der ihm gebührt. Diehl wunderte sich über die große Zahl der Tanzpaare von Beginn der Veranstaltung an. Sie hätten dem Fest den häßlichen Verruf der Spießbürgerlichkeit genommen, der ansonsten für solche Vereinstreffen galt. Das Tempo der Jugend mit Boogie und Jitterbug triumphierte. Aber, und hier kommen wieder die Direktorenporträts sowie die älteren Jahrgänge ins Spiel: Die z.T. ziemlich schräge Musik (gekonnt, übrigens), die die jüngeren Teilnehmer in Begeisterungstaumel versetzte, verursachte ihnen [D. meint die Besucher über 30.] Unbehagen. Die modernen Tänze nötigten ihnen ein z.T. erstauntes, z.T. resigniertes, z.T. gar kein Lächeln ab. Die, meinte Diehl, von Oberstudien direktor (Amtszeit 1949 - 1957) und Vorsitzendem der ‚Wilinaburgia‘ Dr. Heinrich Schwing auf die Tanzfläche kommandierten Primaner hätten, zahlenmäßig überlegen, das Sommerfest dominiert. Erstaunt, resigniert, gar kein Lächeln - zusammengefasst: indigniert. Das beschreibt damit einmal mehr die ‚Alten‘ in der ewigen Querelle des Anciens et des Modernes. Den beiden Nestoren des Tanzunterrichts am Weilburger Gymnasium, Ostertag und Schellenberg, wären angesichts der modernen Tänze gewiss Gedanken gekommen, die einer ihrer Zeitgenossen anonym im ‚Augsburgischen Intelligenzblatt‘ von 1789 mahnend veröffentlicht hatte. Ich habe mehr als ein blühendes Mädchen, mehr als einen liebenswürdigen, raschen, feurigen Jüngling, die Freude und Hoffnung Aller als das Opfer eines einzigen wilden Balls, selbst eines einzigen Tanzes langsam abgezehren, ihre noch wenigen übrigen elenden Tage verzweiflungsvoll leben, und ohne Rettung zum Sarge tragen sehen: und es ist ein trauriger Gedanke für mich, ... daß vielleicht manche unserer jungen Damen, indem sie dies liebt, den Gift schon in ihrem Bußen fühlt, und die Blatt [das ‚Intelligenzblatt‘] mit Thränen nezzet.¹⁰

Der 76-jährige Friedrich Blome, der mit seinem Beitrag auf Diehl reagiert hatte, bemühte gar, um Verständnis werbend, Heraklits ‚Alles fließt‘ und versuchte eine Analyse des Geschehens. Ja, beim Tanzen scheiden sich die Geister. Da wird es schwerlich die empfohlene Möglichkeit geben, das zu ändern. Der Rhythmus, gefördert durch den Rundfunk in unzähligen Sendungen, ist an die Stelle der wohl lautenden, gemütvollen Tanzweisen von anno dazumal getreten. Damit muß die ältere Generation sich abfinden. ... Klingt nicht solch eine moderne Schallplatte manchmal, als wenn man eine Meute Hunde zusammen hätte, große und kleine, träte ihnen im Rhythmus auf den Schwanz, mal forte, mal piano, mal andante, mal allegro, manchmal sostenuto und bisweilen auch prestissimo und die Polyphonie ist in Zwölftonmanier fertig. Allerdings gesteht Blome den ersten Neutönern zu, nach einer Weiterentwicklung der Musik zu streben.¹¹ Der Verein reagierte auf die Kritik. Am 28. Dezember 1954 gab es zum Jahresabschluss einen ‚Bierabend‘ für die nicht näher definierten älteren Jahrgänge im ‚Hotel



Josephine Baker 1927 in ihrem legendären Bananenrock. (Aus: Nadia Pantel: Endlich erwidert Paris die Liebe von Josephine Baker. Berner Zeitung vom 30.11. 2021)

Deutsches Haus‘ und für die jüngeren Jahrgänge, nur wenige Schritte entfernt, einen Tanzabend im ‚Hotel Traube‘. Dort dürfte auch Hartmut Diehls Lieblingssong ‚Botch-a-me my Baby‘, eine Cover-Version von Alberto Rabagliatis ‚Ba-Ba-Baciami Piccina‘, mit seinem dadaistisch anmutenden, frivolen Text zu hören gewesen sein. Doch sowohl der liberale Blome als auch Hartmut Diehl, der wohl lautenden, gemütvollen Tanzweisen gegenüber nicht ganz abgeneigt, erliegen einer Täuschung. Der ‚Prozess der Zivilisation‘ (Norbert Elias) disziplinierte und kultivierte die entgrenzenden und sexuellen Implikationen des Tanzens zwar sozial, verhinderte aber keineswegs ihr Fortleben im Unbewussten. Nicht umsonst sprach Freiherr von Knigge im Zusammenhang mit dem Tanzen von einem ‚Rausch‘, und Johann Wolfgang Goethe fand ja Spaß daran, wenn sein Vater es ermöglichte, die Geschwister im Takt und doch enthemmt wie die Affen tanzen zu lassen. Josephine Bakers vor einhundert Jahren aufgeführten (Bühnen-)Tänze symbolisieren beispielhaft noch heute, welche untergründige, verstörende Wirkung Tänze haben und hervorrufen können. Der ‚Banantanz‘ aus ‚La Folie du Jour‘ reizte mit seiner exotischen Nacktheit und einer noch nie gesehenen Mischung aus tänzerischer Wildheit und Kontrolle jene unterdrückten Triebe, die, durch manigfache Regeln verborgen, noch jedem Tanz innewohnen. Den wohlgefällig zuschauenden Direktoren wird, wie beschrieben, dieser verdrängte Sinn spätestens bei den modernen Tänzen bewusst geworden sein und sie zutiefst schockiert haben. Den zeitgenössischen Tänzern selbst aber wird das jedoch kaum aufgefallen sein.¹²



Goethe in Neapel. (Wilhelm Tischbein, um 1787) Goethe trägt ‚Werther-Tracht‘: blauer Frack, gelbe Weste, lederne Kniehosen, braune Stiefel und Filzhut. (Aus: *Luxus & Lifestyle*, wie Bild 5, S. 78. Museo di San Martino, Neapel.)

Goethe, Werther, Walzer

Goethes Bemerkung, der trotz des väterlichen Tanzunterrichts meinte, das immer wieder trainierte Menuett so schlecht zu beherrschen, dass jeder Beobachter meinen müsse, es sei seine Absicht, den Frauenzimmern alle Lust zu benehmen,¹³ verrät gleichermaßen, dass Lust und Erotik selbst noch der reglementiertesten Tanzfigur innewohnen. 1770/71 lebte der Jurastudent Goethe in Straßburg. Dort regte sich bald, mit der übrigen Lebenslust, die Taktfähigkeit meiner Glieder. Bei seinen Ausflügen sah er manchen Lustort, an dem ein fröhlicher Haufen zum Tanze versammelt, und zwar meistens im Kreise drehend zu finden war. Ein Freund, der sehr gut walzte, vermittelte ihn an einen Tanzmeister, dessen Töchter Emilie und Lucinde seine Menuett-Künste verbessern sollten, besonders jedoch um ihm, was ihnen aber beschwerlicher ward, nach und nach das Walzen und Drehen einzulernen. Am Ende kommt es zum Eklat. Lucinde, eifersüchtig auf Goethe, der ihre Schwester Emilie offensichtlich bevorzugte, faßte mich... ganz eigentlich beim Kopf, indem sie mir mit beiden Händen in die Locken fuhr, mein Gesicht an das ihre drückte und nicht zu wiederholten Malen auf den Mund küßte. Lucinde fügte schließlich einen Fluch hinzu: Unglück auf Unglück für immer und immer auf diejenige, die zum ersten Male nach mir diese Lippen küßt! Goethe flog die Treppe hinunter mit dem festen Vorsatze, das Haus nie wieder zu betreten. Der Fluch hinderte ihn jedoch keineswegs, sich an Ort und Stelle ernsthaft in die Pfarrerstochter Friederike Brion zu verlieben, die er dann im August 1771 ebenso fluchtartig verließ wie Emilie und Lucinde.



Tanzten Werther und Lotte so??? ‚La Folie du Jour - die Torheit des Tages‘ (1797) von Lois Léopold Boilly. Unter diesem Titel trat Josephine Baker 1927 in den Folies Bergère in Paris auf. (Städel Museum Frankfurt. Objektnummer 16757 Z)

Neun Monate später kommt Goethe nach Wetzlar, um am Reichskammergericht ein Praktikum zu absolvieren. Er lernt Charlotte Buff und ihren späteren Ehemann Johann Christian Kestner kennen. Die Affäre mit Charlotte findet ihren literarischen Niederschlag in dem Erfolgsroman ‚Die Leiden des jungen Werther‘ von 1774. In ihm schildert Goethe gleich zu Beginn im Brief vom 16. Juni den von seiner Großtante Susanne Lange in Volpertshausen veranstalteten Ball. Er beginnt mit einem Menuett, gefolgt von einem Contretanz, bei dem Goethe /Werther Charlotte beobachtet. Er ist von ihr fasziniert, bittet sie um den zweiten Contretanz, wird jedoch auf den folgenden Tanz, einen ‚Deutschen‘ (Walzer), vertröstet. Arglos, mit der liebenswürdigsten Freimütigkeit von der Welt, erklärt sie ihre Entscheidung. *Es ist hier so Mode, daß jedes Paar, das zusammen gehört, beim Deutschen zusammenbleibt, und mein Chapeau [Tänzer] walzt schlecht und dankt mir's, wenn ich ihm die Arbeit erlasse. ... ich habe im Englischen gesehen, daß Sie gut walzen; wenn Sie nun mein sein wollen fürs Deutsche ...*¹⁴ Goethes Straßburger Tanzstunden tragen Früchte. Es folgt der Walzer, der Goethe/Werther so sehr verzaubert, dass er den Fluch strukturell wiederholt, den er von Lucinde kennt, und der sich, womöglich aus dem ‚Werther‘ übernommen, in der Beschreibung des Herzogs von Devonshire wiederfindet. *Nie ist mir's so leicht vom Flecke gegangen. Ich war kein Mensch mehr. Das liebenswürdigste Geschöpf in den Armen zu haben und mit ihr herumzufliegen wie Wetter [Gewitter], daß alles rings umher verging, und ... , um ehrlich zu sein, tat ich aber doch den Schwur, daß ein Mädchen, das ich liebte, auf das ich Ansprüche hätte, mir nie mit einem andern walzen sollte als mit mir, und wenn ich darüber zugrunde gehen müßte.*¹⁵

Was folgt ist Lottes Geständnis, dass sie verlobt sei. Goethe /Werther, vom Walzer berauscht, ist ganz von Sinnen und so verwirrt, dass Lotte ihn gewaltsam (!) in die Realität zurückholen muss, in der für Goethe als Liebenden kein Platz ist und die Werther in den Selbstmord treiben wird. *Genug, ich verwirrte mich, vergaß mich und kam [beim Tanzen] zwischen das unrechte Paar hinein, daß alles drunter und drüber ging und Lottes ganze Gegenwart und Zerren und Ziehen nötig war, um es schnell wieder in Ordnung zu bringen.* Im Roman folgt das ‚Wetter‘,



Lotte im Ballkleid schneidet Brot für ihre Geschwister. (Ausschnitt. Foto 1879, nach einer Radierung Wilhelm von Kaulbachs. HStAD R 4 Nr. 38511 GF)

währenddessen es zu einem Strome von Empfindungen kommt und er ihr unter wonnevollsten Tränen die Hand küsst. Bei Sonnenaufgang fährt die Gesellschaft zurück nach Wetzlar, ohne

dass es zu weiteren Gefühlsausbrüchen gekommen zu sein scheint. Wie es sich gehört - *Die Dame, die Du hingebracht, geleit' zurück auch in der Nacht und achte Takt und Höflichkeit erst recht dann in der Dunkelheit!* - , geleitet Werther Lotte nach Hause. *Und wir haben beide ausgehalten bis an ihr Tor, da ihr die Magd leise aufmachte und auf ihr Fragen versicherte, daß Vater und Kleine [Lottes Geschwister] wohl seien und alle noch schliefen.* Die Welt schien, trotz des Walzers als Codierung sexuellen Begehrens,¹⁶ wieder in Ordnung.

Chuck Berry, Bill Haley, Elvis Presley und heutige ‚Abi-Bälle‘

250 Jahre später steht der Walzer nicht mehr im Verdacht, solche überwältigende, unwiderstehlichen und unkontrollierbaren Gefühlsausbrüche hervorrufen zu können. Er gehört zum Standardrepertoire der Tanzschulen und feiert beim Wiener Opernball alljährlich seinen Höhepunkt. Dieser Ball geht auf den Wiener Kongress (‚Der Kongress tanzt!‘) von 1814/15 zurück. Der ‚Deutsche‘, also der noch neue bürgerliche Walzer, unterstirch mit seiner Abwendung vom französischen Menuett einerseits den Sieg der alliierten Feudalherrscher über den Franzosen Napoleon als Epigonen der französischen Revolution. Andererseits wies er auf den Beginn des bürgerlichen Zeitalters in Europa hin, dessen Ursprung eng mit der französischen Revolution verknüpft ist, die dem Bürgertum neue politische Handlungsräume öffnete.¹⁷ *Allerdings begann das Bürgertum im 19. Jahrhundert mit Hilfe der raschen Verbreitung bür-*



Bill Haley und Elvis Presley am 24. Oktober 1958 in Mannheim. Die Rock-Stars trafen sich unbemerkt hinter der Bühne. Vor Haleys Auftritt in Stuttgart positionierten sich fünf Tage später 370 Polizisten, ein Wasserwerfer, eine Reiterstaffel, Polizeimotorräder und Beamte mit Polizeihunden. (MARCHIVUM.de (Stadtarchiv Mannheim) und archiv0711 Hypothesen.org Stadtarchiv Stuttgart)



Abschlussball Tanzschule Röcken 1955. (Foto: Dieter Rein)

gerlicher Manierbücher auch seine Körper-, Bewegungs- und Tanzkultur zu zivilisieren und zu standardisieren. Dem Walzer wurde mit der eindeutigen Verteilung von Führen und Folgen das bürgerlich-patriarchale Prinzip heteronormativer Geschlechterordnung zugrunde gelegt, seine Dynamik der biedermeierlichen Konvention angepasst. Als Ausdruck bürgerlicher Konvention hat er sich bis heute unbestritten auf den bürgerlichen Tanzanlässen gehalten. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts bekommt er Konkurrenz von den neuen, zumeist afroamerikanischer Tradition entspringenden Modetänzen.¹⁸ Die Führung ist des Herrn Recht - zumindest galt das noch in den Benimm-Regeln der Tanzschule Röcken von 1955, als die modernen Tänze schon Teil des Repertoires geworden waren. Der um 1900 noch stigmatisierte und auch verbotene Tango teilte sich mit dem Walzer dabei das gleiche Schicksal.

Beim Weilburger Abschlussball von 1953 tanzte man in der Tat ja schon Marschfox, Foxtrott, Slow-Fox, Tango, Boogie-woogie, Rumba und Bee Bop. Was noch fehlte war der Rock and Roll. Er war in den Fünzigern noch *der körperliche Ausdruck eines Protestes gegen restaurative gesellschaftliche Tendenzen, die im Tanz schon längst ihren Ausdruck in einer Wiederbelebung der Tanzschulen als Ort des körperlichen Erlernens bürgerlicher Konventionen gefunden hatten.*¹⁹ Doch dem Rock and Roll sollte es im Laufe der Zeit nicht anders ergehen als dem Walzer, obwohl Chuck Berry 1956 ‚Roll over Beethoven!‘ rockte und 1958 Bill Haley's Europatournee - ‚Rock around the clock!‘ - noch mit Auftrittsverböten, gewaltsamen Tumulten und massiven Polizeieinsätzen einherging. Gezielt sorgte Elvis Presley Manager Thomas Andrew Parker dafür, dass das Idol

seinen Militärdienst ableistete. Als Sergeant Presley 1960 nach eineinhalb Jahren Aufenthalt Bad Nauheim in Richtung USA verließ, war aus dem wilden Mann, dem Jugendverderber Elvis für das konservative Amerika ein guter Junge geworden - patriotisch, bescheiden, brav.²⁰

Der Logik der Unterhaltungsindustrie kann inzwischen selbst der ‚wildeste‘ Tanz nicht entkommen. Freilich wohnt im Verborgenen noch immer jedem Tanz jenes rebellische und erotisch-sexuelle Moment inne, das anfangs auch bei der Durchsetzung des Walzers Empörung und Entsetzen hervorrief, bevor dieser um 1900 zum Erziehungsmittel bürgerlicher Konventionen wurde und damit Funktionen übernahm, die einst das Menuett in der Adelsgesellschaft innegehabt hatte.²¹ Sein untergründig subversives Erbe, Menschen zu verzaubern und zu berauschen, hat er dabei nicht gänzlich verloren. In der Verfilmung von Grass ‚Blechtrommel‘ bringt der von Oskar Matzerath getrommelte Takt von Johann Strauß ‚Walzer ‚An der schönen blauen Donau‘ für einen Moment symbolisch ein ganzes System durcheinander, wenn die SA-Kapelle vom Marsch- in den Walzertakt fällt. Und unzählige Paare werden immer noch mit Otilie Giesecke aus Ralph Benatzkys Operette ‚Im weißen Rössl‘ - im Walzertakt versteht sich - darauf bestehen: *Mein Liebeslied muss ein Walzer sein, ...*

Die heutigen sogenannten ‚Abi-Bälle‘ des Weilburger Gymnasiums haben mit all ihren Vorläufern nur noch den Namen und die festliche Kleidung, besonders der Abiturientinnen, gemein. Einen Walzer, nach wie vor Inbegriff eines Balls, habe ich bei meinen Besuchen zahlreicher ‚Abi-Bälle‘ weder gehört, noch gesehen oder gar selbst getanzt. Einzig der Ein-

marsch der Abiturientinnen und Abiturienten erinnert an die Form eines Balls. Wenn nach dem Ende des Unterhaltungsprogramms der Tutorgruppen um Mitternacht Platz zum Tanzen geschaffen wird, werden Musik und Tanz einmal mehr zu einer *Aufführung des Sozialen*, indem das Modell Disco sich reproduziert. *Die Idee des autonomen, einsamen, in sozialer Unverbindlichkeit existierenden Individuums* offenbart sich,²² fernab jeder sozialen Paarbeziehung als kleinster gesellschaftlichen Einheit, auf der Tanzfläche in den Bewegungen isolierter Individuen.

Die Tanz-Tradition der ‚Wilinaburgia‘ starb Mitte der siebziger Jahre. Beim Sommerfest 1972 spielte die Kapelle Börner noch einmal zum Tanz auf. Zwei Jahre später entschied die Jahreshauptversammlung, dass, wegen der geringen Resonanz bei geselligen Veranstaltungen, Tanzveranstaltungen nur noch alle drei Jahre stattfinden sollten. Die Vereinsannalen erwähnen danach aber keine Tanzveranstaltungen mehr. Doch noch in manchem Film gibt es nach wie vor die Szene, die belegt, dass die Benimm-Regeln von anno damals selbst heute heimlich weiter fortgelten und den alten Direktoren gewiss ein ahnungsvolles und *wohlgefälliges Lächeln* entlocken würden.

*Die Dame, die Du hingebacht,
geleit‘ zurück auch in der Nacht
und achte Takt und Höflichkeit
erst recht dann in der Dunkelheit!*

In solchen Momenten ist, wie beim Weilburger Abiturienten Kirsch und im ‚Werther‘, an der Haustür Schluss. Das gilt keinesfalls für den Walzer. Die *Nymphen im wirbelnden Tanze* erklärte die UNESCO im Jahr 2017 zum immateriellen Kulturerbe.²³

Fußnoten:

- 1 Eugen Heyn: Vor fünfzig und mehr Jahren. In: Wilinaburgia Nr. 25, 1930, S. 7
- 2 Fritz Glöckner: Aus alten Schulakten. Fortsetzung von Nr. 120. In: Wilinaburgia Nr. 124, 1969, S. 257 f.
- 3 H.: Werkschüler in der Inflationszeit. In: Wilinaburgia Nr. 33, 1933, S. 11 f.
- 4 Fritz Glöckner: Die ersten Mädchen am Weilburger Gymnasium. In: 450 Jahre Gymnasium Philippinum Weilburg 1540 - 1990, S. 40 - 43, S. 41.
- 5 Heinrich Müller de la Fuente: Vor vierzig Jahren. Weilburger Erinnerungen. In: Wilinaburgia Nr. 9, 1925, S. 5 ff.
- 6 ebenda S. 7 f.
- 7 Aliquis: Vor vierzig Jahren. Erinnerungen aus dem Pennälerleben vor der Jahrhundertwende. In: Wilinaburgia Nr. 40, 1935, S. 14 ff.
- 8 Friedrich Blome: Eine Tanzkarte von 1897. In: Wilinaburgia Nr. 77, 1954, S. 8 ff. Die weiteren Zitate und die Tanzfolge beziehen sich auf Blome.
- 9 H.D.: Gedanken über das letzte Sommerfest. In: Wilinaburgia Nr. 76, 1953, S. 12
- 10 Susanne Wosnitzka: Der Tanz als Akt des Todes - Alt Augsburg berichtet. www.susanne-wosnitzka.de, 27.03.2020
- 11 Blome, a.a.O., S. 8
- 12 Zu Josephine Baker: www.dhm.de LEMO - Lebendiges Museum Online
- 13 J.W. Goethe: Dichtung und Wahrheit. 2. Teil, 9. Buch. a.a.O. S. 390
- 14 Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther. In: Johann Wolfgang Goethe, (Hrsg. Erich Trunz): Goethe - Werke - Hamburger Ausgabe, Band 6, München 1982, S. 24
- 15 ebenda, S. 25
- 16 Vgl.: Lucia Ruprecht: Werthers Walzer: Tanz als kulturelle Kodierung von Liebe und Intimität. In: Goethe-Jahrbuch 128, Göttingen 2012, S. 59
- 17 Remi Hess: a.a.O., Insbesondere S. 135 ff.
- 18 G. Klein: a.a.O., S. 132
- 19 ebenda S. 13
- 20 Ocke Bandixen: Als Elvis nach Deutschland kam. In: NDR, 2.10. 2023
- 21 Gabriele Klein: FrauenkörperTanz: eine Zivilisationsgeschichte des Tanzes. Weinheim, Berlin 1992, S. 109
- 22 ebenda S. 136



Abi-Ball des Gymnasium Philippinum Weilburg 2016. Der Leistungskurs Deutsch in Ballgarderobe.

Fundstücke

Auf Aufführung sinuist. im Gymnasium,
 Adolph Senfft, daß ich, Musikbau auf dem
 morgigen Nachmittags Casinoball,
 einfließen will, und für verantwortliche
 Aufführung, Musikbau einfließen.
 Willkür des H. Seitz 1855
 Adolph Senfft

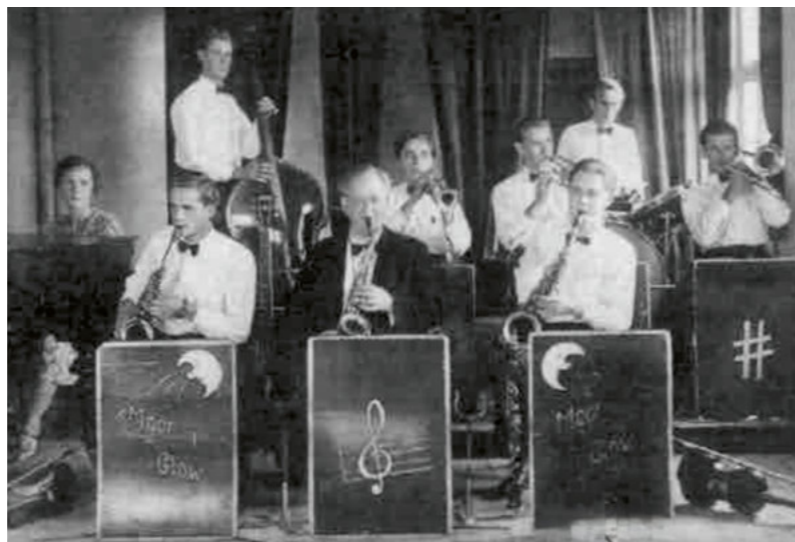
Casinobälle – Für den Besuch eines Casinoballs war es notwendig, dass der Schüler die Erlaubnis des Direktors einholte. Dazu bedurfte es eines Bürgen, der bereit war, für die „anständige Aufführung“ des Schülers „einzustehen“. In diesem Fall tat es Procurator Seitz am 15.12. 1855 für den siebzehnjährigen Adolph Senfft.

Adolph Senfft wurde 1838 als Sohn des Pfarrers Johann Wilhelm Senfft geboren. Er starb als Dr. med. 1897 in Wiesbaden. Der Procurator Karl Christian Seitz, geb. 1826 in Weilburg, hatte von 1840 bis 1844 das Weilburger Gymnasium besucht, dann Jura studiert und starb 1889 als Amtsgerichtsrat in Weilburg. Ein Procurator war mit der formgerechten Durchführung aller prozessualen Handlungen bei Gericht beauftragt. (DRW) (HhStAW 429/7-1534) Christian Seitz und Adolph Senfft waren nach Dr. H. Klassen Schwäger.

1946 spielten in der „Moon-glow-band“ bei ihren Auftritten in den Clubs der US-Armee mit Artur Schmidt, Werner Mück und Werner Péus, alle Jahrgang 1928, mindestens drei Schüler des Gymnasiums zum Tanz auf. Am Flügel saß Liselotte Busse, Sie spielte auch in der Tanzschule Röcken. Später arbeitete sie am Vorzimmer des Landrats.

(Hannelore Benz: Als die hübschesten Weilburger Jungs den Amis Bewegung machten ... In: Wilinaburgia Nr. 206, 2000, S. 428 f.)

V.L.: Liselotte Busse, Hermann Schmidt (Saxophon), Arthur Schmidt (Bass), unbekannter Berufsmusiker, Wolfram Schmidt (Trompete), Unbekannter Trompeter, Werner Mück (Saxophon), Werner Péus (Schlagzeug) und Werner Lang (Trompete).



Gesamtkonferenz am 7. Dezember 1956
 Tagesordnung: Disziplinarfall
 Beginn: 11.15 Uhr
 Anwesend: der Direktor und das Lehrerkollegium außer St.R. Schütz und Frau Laermann (beid.), Fr. Reding und Prof. Gerhard (beid.), St.R. Demant und Dr. Berg (früherer Schulpflicht, waren bei vorangehender Klassenkonferenz zugegen), Kpl. Müller, Kunz, Frönd, Herrmann, Walter.
 Verhandelt: Der Leiter der Vorkurskurse c. Chr. Seitz hat am 2. Dez. bei den Tanzveranstaltungen nach dem Tanzstunden - Abschlussball eine Flasche Coca-Cola aus einer vollen Kiste entwendet und sich auf Befragen der anwesenden Schüler im Gegensatz des Wirtes nicht gemeldet. Die Flasche fand sich dann in einem Mantel. Dieses Verhalten ist geeignet, das Ansehen der Schule in der Öffentlichkeit stark herabzusetzen. Es wird festgestellt, dass das Betragen dieses Schülers auch sonst zu mancherlei Beanstandungen Anlass gibt. Die Klassenkonferenz stellt daher dem Antrag, ihn mit der Androhung der Verweisung zu bestrafen. Der Antrag wird mit 30 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.
 Ende: 11.35 Uhr
 Dr. Reding

Zehn Jahre nach dem Auftritt der Moon-glow-Band führte ein Abschlussball zu einer Gesamtkonferenz und der Androhung der Verweisung. Ein Schüler hatte nach dem Abschlussball beim Aufräumen eine Flasche Coca-Cola entwendet. Im Marburger Eiscafé Blieding kostete sie damals 50 Pfennig. Ein Arbeitnehmer verdiente 1955 durchschnittlich etwa 1,88 DM pro Stunde.

Der gebürtige Weilburger Bernd Schrupp über Tanzstundenerfahrungen anfangs der 60er

Zwar war ich kein Abiturient, jedoch haben mir die Darstellungen doch an einiges in der Tanzschule Röcken erinnert. Es muss ca. 1962 gewesen sein, als ich durch "unmittelbaren Zwang" meiner Mutter und Schwester genötigt wurde, die Tanzschule zu besuchen. Tanzen entspricht - bis heute - überhaupt nicht meinem Naturell, und es war mehr oder weniger eine Zwangsveranstaltung, wenn auch mit einigen positiven Nebeneinwirkungen.

In den heiß ersehnten Pausen drängten einige Jungs zum Trinken, um hastig zwei, drei Weilburger Pils zu kosten. Zu dieser Zeit - gegen 21.00 Uhr - lief im Dritten Hessischen Program die Sendung: "Als die Bilder laufen lernten", mit alten Filmen von Dick &

Doof, Pat & Patachon oder Fuzzy-Western; köstlich. Ein Fernsehapparat war noch nicht in unserer Familie und da kam das Angebot in der Pause im "Lord" gerade recht. Es war eine der positiven Erinnerungen. Allerdings habe ich aber auch Herrn Röcken von seiner bösen Seite kennengelernt, als ich das verblieben sitzende "Mauerblümchen", dass neben der Tür zum Gastraum saß, beim Gang auf die Toilette geflissentlich übersah und sitzen lies. Nach meiner Rückkehr standen noch alle Pärchen regungslos und ohne Musik auf der Tanzfläche und starrten mich an. Dann legte Röcken los.

Lehrer im Rückblick

Anmerkungen zu: Rolf Hahn: Nachgetragene Würdigung Hermann Kunz

Von Gerd Haase (1947)

Ich kann die Ausführungen von Herrn Hahn voll und ganz bestätigen. Wir hatten Herrn Kunz als Mathematiklehrer in der Sekundarstufe I, in welcher Jahrgangsstufe (welchen Jahrgangsstufen) das war, weiß ich nicht mehr. Aber dass ich vor jeder Mathematikstunde das Gefühl von Angst hatte – das weiß ich heute noch! Man wusste z.B. nie, wann eine Klassenarbeit geschrieben wurde – Vorankündigungen waren unbekannt, und somit gab es auch keine Wiederholung der in der Klassenarbeit zu behandelnden Thematik!

Wenn bei der Rückgabe der Klassenarbeit die Note 6! dabei war, hieß das „6 Fakultät“ (Herr Hahn hat vollkommen recht!) bzw. – das möchte ich ergänzen – gab es noch „6 bodenlos“.

Den mathematischen Gedankengängen von Herrn Kunz folgen zu können, war nicht jedem Schüler vergönnt – jedenfalls nicht mir. Stellte man dann Fragen, so war das – gelinde ausgedrückt – unerwünscht oder die Frage wurde oft mit einer sarkastischen Bemerkung „beantwortet“.

Ich könnte noch einiges mehr berichten, aber in der Sekundarstufe II in Klasse 12b und 13b hatten wir, die im neu-sprachlichen Zweig waren, Herrn Poppe in Mathematik. Man lese dazu nur Eugen Rudolf Anckes Kommentar zu „Erinnerungen an Eberhard Poppe“ im letzten Heft auf Seite 26; dieser Kommentar trifft voll und ganz zu, und dem ist nichts mehr hinzuzufügen!

Von Norbert Friedrich (1955)

Mit großem Interesse habe ich den o.a. Artikel in der neuesten Ausgabe des Mitteilungsblattes gelesen, entspricht er doch genau meinen Erfahrungen mit dem Mathematikunterricht von Hermann Kunz. In meinem fast 40-jährigen späteren Berufsleben als Lehrer im Grundschulbereich war es immer mein Anliegen, unter allen Umständen eine derart angstbesetzte Pädagogik, wie er sie praktizierte, zu vermeiden. Ebenso wie der Autor möchte ich die positiven Gegenbeispiele in den Mittelpunkt rücken. Mit Gerhard Paulig bekamen wir in der Oberstufe einen Mathematiklehrer, der uns – eine neu-sprachlich orientierte Klasse – mit Geduld und Weitsicht auf das Mathe-Abitur vorbereitete. Hinzu kamen Konrad Berg, Dr. Helmut Bernstein und Gerhard Hoffmann. Persönlichkeiten, die es verstanden, ihre fachliche Kompetenz pädagogisch so umzusetzen, dass die Schüler*innen erreicht wurden. Die von ihnen ausgewählten Texte im Fremdsprachenunterricht haben mir Welten geöffnet!

Dr. Almut Seiler-Dietrich (1947) zu Hermann Kunz und - nicht verwandt oder verschwägert - Dr. Ilse Kunz

Gudrun Kunz war in meiner Klasse. Sie hatte es nicht leicht mit ihrem Vater und musste sich auch manches anhören, was gegen ihn ging. Als Klasse hatten wir mit ihm nichts zu tun, allenfalls mal eine Vertretungsstunde, in der Gudrun sich möglichst unsichtbar machte.

Frau Dr. Ilse Kunz war eine großartige Persönlichkeit. Sie hatte auch, wenn ich mich richtig erinnere, eine unserer Klassenkameradinnen bei sich aufgenommen.



Ich war in ihrer AG "Gemeinschaftskunde", in der sie uns, die zahlreich und freiwillig nachmittags zu ihr in die Schule kamen, die Hintergründe der Nazi-Zeit nahebrachte. Ich war da nicht ganz uninformiert, da mein Vater im List-Verlag Schulbücher zum Thema veröffentlicht hatte, über die er mit uns sprach. (Dr. Alois Seiler: "Zeitgeschichte und wir" 1963, "Geschichte unserer Zeit" 1972). Außerdem hatte ich in der Schule, die ich von 1961-1963 besuchte, erlebt, dass eine belgische Lehrerin sich weigerte, eine Klasse zu übernehmen, in der ein deutsches Mädchen saß. Sie muss ihre Gründe gehabt haben. Generell interessierten wir uns nicht für die Lebensgeschichten unserer Lehrer und Lehrerinnen.

Das Foto von 1964 zeigt die Atmosphäre: ernste Unterhaltung mit Frau Kunz in lockerer Umgebung. Neben mir auf der Fensterbank der leider schon verstorbene Bernhard Malorny. *Ilse Kunz, geb. Lack, war die Frau des Malers Karl Lorenz Kunz. Beide waren von den Nationalsozialisten verfolgt worden.*

Erinnerungssplitter an meine Lehrer

Auszüge aus Briefen von Manfred Weingarten (1940)

Die Hefte habe ich seit 1959 gesammelt und in einem Ordner aufgehoben. Ich lese zur Zeit die Wilinaburgia-Blätter von vor 10 Jahren, und das ist für mich Nostalgie pur, bevor ich die Hefte entsorge. Die Artikel über unsern Sport- und Religionslehrer Karl Schutzbach von Manfred Hühn, mit dem ich von der Sexta an bis zur Unter-Tertia in einer Klasse war, habe ich gelesen. Hier eine meiner Erinnerungen. „Diesen Artikel wollte ich schon längst geschrieben haben. Nachdem über Karl Schutzbach in verschiedenen Heften geschrieben wurde, u.a. von meinem Mitschüler Manfred Hühn in der Sexta 1951, finde ich mein Erlebnis mit ihm typisch und erwähnenswert. Obwohl ich am Fluss groß geworden bin, habe ich doch erst spät Schwimmen gelernt. An der Badestelle in Aumenau an der Lahn (Am Woog) gab es manche Tiefen. Als ich einmal in eine solche geriet, kam ich in Panik. Zum Glück war Joachim Schröder, der leider kürzlich verstorben ist, in meiner Nähe, half mir aus dieser Lage und ‚rettete‘ mich.“

Als wir zum Sport-Abitur nach Wetzlar ins Schwimmbad fahren, habe ich die vorgeschriebene Strecke gerade so geschafft. Aber es fehlte noch der Sprung vom 3-Meter-Brett. Der sollte in Weilburg an der Lahn stattfinden.

Als es dann so weit war, stieg ich - nolens-volens - die Sprossen hoch und schaute runter. Da die Lahn wenig Wasser hatte, waren es deutlich mehr als 3 Meter. Mich verlies der Mut. Ich kehrte um und stieg wieder runter. Ich war ja noch nie gesprungen und hatte jetzt deutlich Schiss.

Als ich unten war, hörte ich die laute Stimme von Herrn Schutzbach: „Manfred, du willst doch Theologie studieren. Hast du denn kein Gottvertrauen? Und ich bin doch auch noch da.“

Mein Mitschüler Gerold Grune sagte mir immer wieder, dass die Leute auf der Eisenbahnbrücke stehen blieben wegen des Gebrülls von Herrn Schutzbach. Das habe ich aber nicht mitbekommen. Ich bin vielmehr noch einmal nach oben gegangen und bin gesprungen. Einen solchen Sprung ins kalte Wasser habe ich nie wiederholt. Ich bewundere heute unsere Enkelkinder, die solche Sprünge ganz leicht und sicher und aus noch größerer Höhe machen. Und Herrn Schutzbach habe ich den Vorgang nicht übel genommen. Ich habe ihn ja geschätzt und gemocht.

PS: Dabei habe ich einen Spruch von Karl Schutzbach nicht vergessen: "Männer, zwei Fehler könnt ihr machen: falschen Beruf, falsche Frau." Dem füge ich nichts hinzu. Auch da hatte er ja recht, oder?

Besonders gefreut habe ich mich über die Lebensberichte der Lehrer, von denen mir die meisten ja noch gegenwärtig sind. Herr Härtel war 9 Jahre mein Klassenlehrer und ich sein Klassenbuchführer. Ich erinnere mich auch an das Gebet, das

er am Anfang der ersten Stunde sprach: Das war mutig und ist heute kaum vorstellbar.

Zu Pfarrer Norbert Freiburg musste ich immer mit dem Klassenbuch gehen, damit er den katholischen Unterricht bestätigte. Das ergab dann manch persönliches Gespräch. Er sagte mal zu mir: "Junge, werd' Pfarrer, das ist ein schöner Beruf." Ich habe ihn später mehrfach zuhause besucht und denke gerne daran zurück. Und da schenkte er mir sein altes Gesangsbuch (den „Schott“), das ich noch heute besitze. Ich kann dieses Buch gerne des GPW für die Bücherei vererben, wenn gewünscht.

An Herrn Benz habe ich eine besondere Erinnerung: Es war in dem Raum oben im Komödienbau. Es klingelte und ich meldete mich. Er fragte mich, was ich denn wolle. Ich antwortete: „Herr Benz, es hat geklingelt.“ Er kam auf mich zu, dieser große Mann, und versetzte mir eine gewaltige Backfeige. Ich habe meinen Groll gegen ihn längst überwunden, und meine musikalischen Ambitionen haben nicht darunter gelitten. Dr. Demandt traf ich auf dem Schiff nach Pellworm, wo wir viele wunderschöne Familienurlaube mit unaeren vier Kindern erlebt haben. Dr. Demandt hat uns ja oft von seinen Bergsteiger-Touren erzählt. Da gäbe es auch noch einiges zu berichten. Auf Pellworm blieb er in der unteren Ebene und wollte die Welt der Halligen erkunden.

Manfred Weingarten studierte in der Tat Theologie und ging als Probst in den Ruhestand.

Kontrovers:

Beiträge zur Bundeswehr in den Nr. 255 und Nr. 256

Eckhard Althaus (1948) schrieb fogenden Brief an die Redaktion zu den Beiträgen von Walter-Hubert Schmidt (1950)

Sehr geehrte Damen und Herren, im jüngsten Heft von Wilinaburgia vom März 2025 fand ich auf den Seiten 18 und 19 jetzt schon zum wiederholten Mal einen Artikel von Walter Hubert Schmidt, den ich als höchst einseitige anti-russische Propaganda wahrgenommen habe, wie man sie leider auch von den allermeisten „Leitmedien“ Tag für Tag angeboten bekommt. Nur den einleitenden Worten „Seit vielen Jahren erlebt die Welt ein typisches Muster: Propaganda und Desinformation. Die wahren Hintergründe sollen verschleiert und die Öffentlichkeit verwirren und von den Tatsachen ablenken ...“ kann ich zustimmen. Schließlich ist es ja eine Binsenweisheit, dass in Kriegszeiten und bereits in Vorkriegszeiten die Wahrheit das erste Opfer ist.

Allerdings gilt das keineswegs nur für Russland. Die „kognitive Kriegsführung“ ist schließlich keine russische Erfindung, und dass die US-Geheimdienste und andere US-Organisationen versuchen, massiven Einfluss auf die öffentliche Meinung keineswegs nur der BRD zu nehmen, lässt sich ja wohl genauso wenig bestreiten wie die Tatsache, dass dabei die Wahrheit häufig auf der Strecke bleibt.

Hat nicht vor dem Irakkrieg der damalige US-Außenminister Colin Powell versucht, diesen mit einer dreisten Lüge im UN-Sicherheitsrat zu begründen? Ein weiteres von vielen Bei-

spielen, die bezüglich auch westlicher Lügen angeführt werden könnten, sind die Lügen im Zusammenhang mit dem Jugoslawienkrieg. Empört hat mich deshalb, wie die Beteiligung der Bundeswehr an diesem zweifellos völkerrechtswidrigen NATO-Krieg von Walter Hubert Schmidt wiederum völlig einseitig in der „Wilinaburgia“ von November 2024 gefeiert wird. Schon diesen Artikel, der auf den Seiten 17 - 21 auch noch mit drei großen Bildern von gepanzerten Fahrzeugen der Bundeswehr „geschmückt“ war, fand ich unsäglich. Natürlich kein Wort davon, dass in diesem Krieg die deutsche Luftwaffe Belgrad bombardiert hat, wie vorher bereits die faschistische Wehrmacht. Kein Wort davon, dass viele Menschen in Serbien noch heute unter den Folgen des Einsatzes von Munition leiden, die mit abgereichertem Uran bestückt war. Erst im Januar dieses Jahres hat zu dieser Problematik eine Konferenz mit etwa 300 Teilnehmern aus 22 Ländern stattgefunden. In den „Leitmedien“ konnte ich nichts darüber lesen. Dieser Krieg, der nach 1945 erstmals wieder auf europäischem Boden und in der Luft stattgefunden hatte, war für mich tatsächlich eine „Zeitenwende“.

Nun kann es ja nicht überraschen, dass Walter Hubert Schmidt, der bis 2008 Pressesprecher der Bundeswehr war, gewohnt ist, Propaganda im Sinne der Bundeswehr zu betreiben. (Um möglichen Missverständnissen vorzubeugen: Es gibt durchaus hohe ehemalige Offiziere der Bundeswehr, denen ich Respekt zolle, weil sie trotz des inzwischen hierzulande stark eingeschränkten Meinungshorizonts die aktuellen

Entwicklungen kritisch, differenziert und auf hohem intellektuellen Niveau begleiten, wenn auch aus einer Perspektive militärischer Logik. In den beiden Beiträgen von Walter Hubert Schmidt kann ich davon allerdings nichts erkennen! Dass sich aber „Wilinaburgia“ neuerdings als Plattform für die Verbreitung seiner Propaganda anbietet, halte ich für skandalös. Genügt es nicht, dass er sie in der Zeitschrift „Europäische Sicherheit & Technik“ veröffentlicht kann, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium der „Verteidigung“ herausgegeben wird?

Und überhaupt: Was hat das mit dem Gymnasium Philipinum Weilburg oder zumindest mit dem städtischen Geschehen in Weilburg zu tun, außer vielleicht, dass Walter Hubert Schmidt einmal Schüler an diesem Gymnasium war und (wie ich vermute) Vereinsmitglied ist? Dass es sich bei den genannten Artikeln um wissenschaftlich Beiträge bzw. Veröffentlichungen handelt, wie es in der Vereinssatzung in §1 Abs. (2) und (3a) festgelegt ist, kann ich besten Willen nicht erkennen. Kann man daraus schließen, dass künftig jedes Vereinsmitglied seine Positionen zu allgemeinpolitischen Themen in „Wilinaburgia“ publizieren kann? Könnte ich nicht demnächst auch einmal einen Artikel einreichen, der sich kritisch mit der geplanten Militarisierung der Bundesrepublik und mit einer Entwicklung befasst, die immer näher an einen 3. Weltkrieg heranführt? Und zuletzt: Meint man in der Redaktion von „Wilinaburgia“, regelmäßig Beiträge dazu leisten zu müssen, dass Deutschland endlich wieder kriegstüchtig wird?

Natürlich hätte ich nichts dagegen, wenn Sie meinen Leserbrief in „Wilinaburgia“ veröffentlichen würden. Unabhängig davon wünsche ich, dass Sie die von mir direkt an die Redaktion gerichteten Fragen beantworten.

Eckhard Althaus, (Abiturjahrgang 1966)

Schriftleiter Volker Schmidt stellt dazu - und in einer Antwort an Eckhard Althaus - fest:

Wie in jeder unabhängigen Zeitschrift steht die Redaktion keineswegs immer hinter der Meinung der Autoren. Darauf findet sich im Impressum der übliche Hinweis.

Die Redaktion tritt für die Meinungs- und Pressefreiheit

ein. Sie übt keine Zensur aus. Sie weiß um ihre Verpflichtung gegenüber den Werten des Grundgesetzes und des Friedens in der Welt. Beide sind die Grundlage ihrer Arbeit.

Die Redaktion sieht die „Wilinaburgia“ nicht als Plattform, Organ oder Forum für die Darstellung (aktueller) allgemeinpolitischer Themen.

Die „Wilinaburgia“ ist keine „Plattform für die Verbreitung [einer] Propaganda“ (Zitat), sondern veröffentlicht auch Beiträge ihrer Mitglieder, die aus deren Erfahrungskreis stammen und keinen unmittelbaren Bezug zur Schule oder der Region haben. Dafür lassen sich in den Heften immer wieder Beispiele finden.

Die Redaktion hat nicht die Absicht, „regelmäßig Beiträge dazu leisten zu müssen, dass Deutschland wieder kriegstüchtig wird“.

Vielmehr begrüßt die Redaktion, die immer wieder dazu auffordert, Beiträge einzureichen, dass sich unter Umständen Debatten aus Beiträgen ergeben (aktuell z.B. Hermann Kunz, davor auch über den Deutschunterricht nach 1945)), die ganz im Sinne des § 2 der Satzung sind, insofern der Kontakt und Austausch zwischen den Mitgliedern, auch in Form einer Debatte, angeregt wird.

Ob die kritisierten Beiträge „wissenschaftlich“ sind, bliebe zu diskutieren. Sie sind sicher aus der Perspektive der Bundeswehr geschrieben, spiegeln aber möglicherweise nicht unbedingt, darauf haben Sie hingewiesen, die Position der gesamten Bundeswehr.

Die kritische Kompetenz, dies zu erkennen und zu beurteilen – Sie haben es ja getan – unterstellt die Redaktion den Lesern der „Wilinaburgia“.

Ihr Leserbrief ist nicht der erste, einen Beitrag oder die Redaktion kritisierende Leserbrief, der in der „Wilinaburgia“ selbstverständlich abgedruckt wird. Auch dafür gibt es Beispiele.

Und natürlich würde die Redaktion einen Artikel von Ihnen berücksichtigen, „der sich kritisch mit der geplanten Militarisierung der Bundesrepublik und mit einer Entwicklung befasst, die immer näher an einen 3. Weltkrieg heranführt“.

rischer Kulisse und unter dem grünen Dach des Lindebosketts konnten die zahlreichen Besucher feine Weine, köstliches Essen und Livemusik genießen.

Im Mai haben innerhalb einer Woche die in den USA lebende **Nachfahren zweier jüdischer Familien** eine Europareise genutzt, um einen Abstecher nach Weilburg, in die Heimatstadt ihrer Vorfahren zu machen. Betreut wurden die Besucher wieder einmal vorbildlich von Joachim Warlies. Janet Sharger aus Beverly Hills war zum ersten Mal mit Familienangehörigen in Europa unterwegs. Sie ist die Urenkelin des Viehhändlers Michael Hofmann, der mit seiner Ehefrau Jettchen und fünf Kindern in der Adelheidstraße 1 wohnte. Jettchen Hofmann verstarb 1921 und wurde auf dem jüdischen Friedhof Weilburg beerdigt. Michael Hofmann, seine drei Söhne und zwei Töchter emigrierten ab 1933 in die USA. Carter Bravmann unternahm von Los Angeles aus einen Europa-Trip und kam nach Weilburg. Carter ist der Urenkel von Sigmund Bravmann, des letzten Lehrers an der Weilburger Synagoge. Er erteilte auch jüdischen Religionsunterricht am Gymnasium und war 1924 in den Elternbeirat der Schule gewählt worden. Sigmunds Ehefrau verstarb 1922 und wurde auch auf dem jüdischen Friedhof beerdigt. Carter Bravmann hatte erstmals 2021 Weilburg besucht und auch in diesem Jahr die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.

Am 23. Mai 2025 hat sich die Verkündung des Grundgesetzes zum 76. Mal gejhrt. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier nutzte diesen Anlass, um im Schloss Bellevue nicht nur das Grundgesetz als Fundament des freiheitlich-demokratischen Gemeinwesens zu würdigen, sondern zugleich den Blick auf jene Menschen zu werfen, die diese Werte tagtäglich mit Leben füllen. **Markus Huth aus Weilburg**, der Vorsitzende des Vereins „Weilburg erinnert“ und Wilinaburge, war einer von bundesweit nur 35 jungen Erwachsenen, die **auf persönliche Einladung des Bundespräsidenten** an der Auftaktveranstaltung zur neuen Initiative „Der Ehrentag. Für dich. Für uns. Für alle.“ teilnahmen. „Im Schloss Bellevue zu sein, mit dem Bundespräsidenten zu sprechen und Teil dieser Bewegung zu sein, das ist etwas ganz Besonderes. Ich nehme diese Anerkennung stellvertretend für alle mit, die sich in unserem Verein für eine offene demokratische Gesellschaft stark machen“, sagte Huth nach der Veranstaltung.

Mit einem fulminanten Konzertwochenende zu Pfingsten starteten die **Weilburger Schlosskonzerte** in die Saison 2025. Das Göttinger Sinfonieorchester bescherte den Gästen – unter ihnen Ministerpräsident Boris Rhein und Wissenschaftsminister Timon Gremmels – einen fantastischen Abend. Bis zum 9. August folgten über 40 Konzerte am Weilburger Schloss und in der Schlosskirche.

Mit einem festlichen Gottesdienst und viel Musik wurde am 8. Juni, Pfingstsonntag, die **Dekanatskantorin Doris Hagel** in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1986 wirkte sie an der Schlosskirche in Weilburg. 1992 rief sie mit anderen Mitstreitern die Konzertreihe „Alte Musik im Weilburger Schloss“ ins Leben. Mit barocker Musik auf höchstem Niveau in der barocken Schlosskirche hat sie das Musikleben unserer Region bereichert. Mit der Schlosskirchenkantorei führte sie große Oratorien und geistliche Chorliteratur auf, die nicht nur in der heimischen Schlosskirche, sondern auch auf internationalen Konzertreisen - u.a. in Leningrad und Rom. Der ebenfalls von ihr gegründete Gospelchor brachte moderne Akzente in die Kirche. Und auch die von ihr geleiteten Kinderchöre machten



deutlich, dass Singen schon von klein an gelingt. Als „Ruheständlerin“ wird Doris Hagel Weilburg und der Musik erhalten bleiben. Damit ein nahtloser Übergang gelingt, wird sie weiterhin Gottesdienste und die Chorarbeit begleiten. Ihr Nachfolger hat Anfang Oktober seinen Dienst angetreten.

Eine **Weilburger Delegation** mit Bürgermeister Dr. Hanisch an der Spitze waren am 23. Juni **in der luxemburgischen Partnerstadt Colmar-Berg zu Gast**. Am Luxemburger Nationalfeiertag nahmen sie am Empfang von Großherzog Henri, Großherzogin Maria Teresa und Erbgroßherzog Guillaume teil. Gemeinsam mit der Bevölkerung Colmar-Bergs wurde im Garten von Schloss Berg gefeiert. Bürgermeister Dr. Hanisch hatte Gelegenheit den Erbgroßherzog, der im Oktober die Nachfolge seines Vaters als Großherzog antreten wird, nach Weilburg einzuladen. Dieser versicherte, gerne nach Weilburg zu kommen und freue sich auf die Begegnung mit den Weilburgern. Am Samstag, dem 9. August, fand bei herrlichem Wetter im Renaissancehof vor über 1400 Besuchern das **Abschlusskonzert der Schlosskonzerte** mit einer grandiosen „Italienischen Nacht“ der Baden - Baden Philharmonie statt. Der Intendant, Stephan Schreckenberger, konnte eine positive Bilanz ziehen, denn mit insgesamt über 30.000 Besuchern konnte nach Corona endlich wieder eine solch hohe Besucherzahl erreicht werden. Stephan Schreckenberger kündigte auch an, dass das Programm für die kommende Saison, die vom 5. Juni bis 8. August 2026 stattfinden wird, bereits „in trockenen Tüchern“ sei. Am Donnerstag, dem 28. August 2025, wurde vom Kanapee aus mit 21 Böllerschüssen aus zwei Kanonen die **Weilburger Kirchweih** eingeleitet. Das älteste Traditionsfest Weilburgs wurde nun schon zum 456. Mal veranstaltet. Bis zum letzten Augustsonntag feierte die Bevölkerung mit den Gardisten „unter den Linden“ auf dem Schlossplatz.

Am Mittwoch, dem 3. September 2025, fand in der Oberen Orangerie des Schlosses der **31. Weilburger Abend** statt. Kreishandwerksmeister Wolfram Uhe und der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Stefan Laßmann, sprachen gemeinsam zu Thema „Die Bedeutung des Handwerks als Chance für die Zukunft“. Der Höhepunkt im zweiten Teil des Abends war die **Verleihung des 15. „König-Konrads-Preises“**. Dabei wurde der Verein „Weilburg erinnert“ ausgezeichnet. Die Vorstandsmitglieder des geehrten Vereins, Christina Schiebel und Markus Huth, nahmen die Ehrung und das Preisgeld der Kreissparkasse entgegen.

WEILBURG

Interessantes aus Weilburg

Von Heinz-Ulrich Mengel (1945)

Die Stadt Weilburg hat im vergangenen Jahr dem **Verein „Künstlerforum 24“** am Marktplatz 1 die Räume des ehemaligen Blumengeschäfts zur Verfügung gestellt. Die Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern, die sich aus der ehemaligen „Künstlerkolonie im Weilburger Forum“ gebildet hatte, hat diese Räumlichkeiten mittlerweile zu einer kleinen Galerie und Begegnungsstätte ausgebaut. Hier finden Ausstellungen von Personen statt, die der Gruppe angehören.

Am Samstag, dem 29. März 2025, war wieder die **Weilburger Kneipennacht** angesagt. Ab 20 Uhr luden sieben Weilburger Kneipen – „Tommy’s“ in der Mauerstraße, das „Alte Rathaus“ auf dem Marktplatz, „Zur Turmschmiede“ in der Pfarrgasse,

„Strandgut“ im Freizeitgebiet „Klein Nizza“, das „Eventhaus“ in der Frankfurter Straße, im Gewölbekeller des „Clancy’s Irish Pub“ im „Hotel Residenz 23“ in der Frankfurter Straße und das „Castello“ in der Niedergasse - mit Live-Musik oder einem DJ zum Besuch ein.

Am Sonntag, dem 10. Mai, wurde auch in Weilburg in der Mauerstraße (Berliner Pankgrafen Platz) der **30. Weltladentag** begangen. Hunderte Weltläden in Deutschland feierten in diesem Jahr den Tag unter dem Motto „Schoki fürs Klima? Kauf ich euch ab!“

Vom 16. bis 18. Mai fand bereits zum 31. Mal das **KLA-Weinfest auf dem Schlossplatz** „Unter den Linden“ statt. In histo-

Großherzoglicher Besuch in Weilburg

Großherzog Henri würdigt Projekt „Leben im Schloss“ – Von Heinz-Ulrich Mengel (1945)



Großherzog Henri von Luxemburg und der Hauptmann der Bürgergarde Dirk Petersen

Das museumspädagogische Projekt „Leben im Schloss“ ist bundesweit einmalig. Daher erfuhr es eine besondere Auszeichnung. Zu diesem Anlass kamen extra am 22. Mai 2025 Großherzog Henri von Luxemburg und auch der hessische Minister für Wissenschaft, Kunst und Kultur, Timmon Gremels, sowie weitere Ehrengäste in die Residenzstadt: die Botschafterin des Großherzogtums in Berlin, Silvia Lucas, der Chef des Protokolls der Hessischen Staatskanzlei, Dieter Beine, die Direktorin der Staatlichen Schlösser und Gärten, Kirsten Worms, Landrat Köberle, der Direktor der Gagern Schule Tilo Sieber und andere mehr.

Vor genau 20 Jahren – anlässlich des Weilburger Hessentages – hat der Konrektor der Heinrich-von-Gagern-Schule, der Wilinaburge Thomas Hemp, in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Schlosses das besondere museumspädagogische Projekt ins Leben gerufen und bis heute ständig weiterentwickelt. Dies war nun seitens der Stadt und auch der Schule Anlass, diese besondere Feier zu begehen. Die guten Kontakte der Stadt und auch der Bürgergarde führten dazu, dass Seine Königliche Hoheit Großherzog Henri von Luxemburg der Einladung nach Weilburg gerne nachkam.

Mit dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt im Hotel „Lahnsehleife“ startete der besondere Festtag. Am Mittag folgte das Abschreiten der Bürgergarde mit ihrem Hauptmann Dirk Petersen im Schlossgarten. Außerdem wurden die 65 kostümierten Schülerinnen und Schüler, die sich vor der Oberen Orangerie aufgestellt hatten, begrüßt. Anschließend fand dort auch die offizielle Feierstatt.

Landesehrenbrief an Thomas Hemp

Frank Schröder, der Leiter des Weilburger Schlosses, schilderte, wie Thomas Hemp ihn im Hessentagsjahr mit seiner Idee vom „Leben im Schloss“ überzeugt habe und seitdem Jahr für Jahr die Menschen für das Projekt begeistere. Thomas Hemp erzählte von der Entwicklung: Beispielsweise hätten sie Flohmärkte nach passenden Utensilien abgesucht, die Nähgruppe Weilburger Damen habe inzwischen 140 Kostüme gefertigt und der Rekord an einem Hessentage habe 1400 Besucher betragen. Auch Landrat Köberle zeigt sich begeistert von diesem Projekt und überreichte Thomas Hemp für sein Engagement den Ehrenbrief des Landes Hessen. Zum Abschluss überreichte der Vorsitzende des Fördervereins der Heinrich-von-Gagern-Schule, Hans-Peter Schick, das erste Exemplar einer Publikation über „20 Jahre Leben im Schloss“ an den Großherzog. Mit drei kurzen Spielszenen erfreuten die Schülerinnen und Schüler das Publikum.

Großherzog Ehrenmitglied im Förderverein

Im Rahmen seines Besuches in Weilburg hat S.K.H. Großherzog Henri von Luxemburg die Ehrenmitgliedschaft im Förderverein der Heinrich-von-Gagern-Schule angenommen. „In Wertschätzung, Dank und Verbundenheit“ heißt es in der Urkunde. Mit 5800 € hat der Verein im Schuljahr 2024/2025 zahlreiche Projekte der Schule mitfinanziert. Aber auch die Publikation „20 Jahre Leben im Schloss“ wurde vom Förderverein herausgegeben. Die Publikation ist in der Residenz-Buchhandlung erhältlich.

Wir beklagen den Tod unserer Mitglieder

Dr. Ingrid Hansen, geb. Pohlentz

Geboren am 24. April 1938 in Königsberg
Schülerin des Gymnasiums von 1949 bis 1957
Mitglied der Wilinaburgia seit 1957
gestorben am 17. Mai 2024

Werner Mühl

Geboren am 17. Mai 1950 in Weilburg
Schüler des Gymnasiums von 1966 bis 1970
Mitglied der Wilinaburgia seit 1970
gestorben am 25. Juli 2024

Christa Naményi, geb. Nafziger

Geboren am 15. November 1935 in Dierdorf/Westerwald
Schülerin des Gymnasiums von 1946 bis 1953
Mitglied der Wilinaburgia seit 1953
gestorben am 21. Februar 2025

Egon Medenbach

Geboren am 27. Mai 1941 in Hirschhausen
Schüler des Gymnasiums von 1951 bis 1959
Mitglied der Wilinaburgia seit 1959
gestorben am 23. Februar 2025

Karl Wagner

Geboren am 1. Januar 1934 in Probbach
Schüler des Gymnasiums von 1950 bis 1955
Mitglied der Wilinaburgia seit 1955
gestorben am 13. März 2025

Günter Jakob

Geboren am 9. Dezember 1941 in Eger
Lehrer am Gymnasium von 1969 bis 2008
Mitglied der Wilinaburgia seit 1974
gestorben am 18. März 2025

Michael Schäfer

Geboren am 2. August 1968 in Ehringshausen
Schüler des Gymnasiums von 1978 bis 1987
Lehrer am Gymnasium von 2008 bis 2025
Mitglied der Wilinaburgia seit 1987
gestorben am 21. März 2025

Charlott-Luise Gründler, geb. Dettmar

Geboren am 5. Dezember 1933 in Wuppertal
Schülerin des Gymnasiums von 1944 bis 1953
Mitglied der Wilinaburgia seit 1953
gestorben am 27. März 2025

Richard Michler

Geboren am 30. April 1931 in Winkels
Schüler des Gymnasiums von 1941 bis 1951
Mitglied der Wilinaburgia seit 1951
gestorben am 13. April 2025

Gustav Steinel

Geboren am 23. Juni 1934
in Obergeorghenthal (Sudetenland)
Schüler des Gymnasiums von 1946 bis 1954
Mitglied der Wilinaburgia seit 1954
gestorben am 3. Mai 2025

Lothar Freiherr von Arnim

Geboren am 19. Juni 1943 in Bärwalde (Kr. Jüterbog)
Schüler des Gymnasiums von 1955 bis 1963
Mitglied der Wilinaburgia seit 1963
gestorben am 4. Mai 2025

Armin Grimm

Geboren am 28. Februar 1954 in Kubach
Schüler des Gymnasiums von 1964 bis 1972
Mitglied der Wilinaburgia seit 1972
gestorben am 22. Mai 2025

Dr. Günter Stahl

Geboren am 25. Juni 1935 in Weilburg
Mitglied der Wilinaburgia seit 1975
gestorben am 20. Juni 2025

Dr. Norbert Stath

Geboren am 2. Juli 1944 in Haintchen
Schüler des Gymnasiums von 1955 bis 1964
Mitglied der Wilinaburgia seit 1964
gestorben am 11. Juli 2025

Ingeborg Mank, geb. Osenbrügge

Geboren am 4. Juli 1930 in Berlin
Schülerin des Gymnasiums von 1943 bis 1949
Mitglied der Wilinaburgia seit 1949
gestorben am 23. Juli 2025

Clothilde Henrich, geb. Schäfer

Geboren am 18. Februar 1929 in Probbach
Schülerin des Gymnasiums von 1943 bis 1948
Mitglied der Wilinaburgia seit 1948
gestorben am 31. Juli 2025

Elsbeth Volk

Geboren am 8. Oktober 1927 in Hilscheid (Kr. Bernkastel)
Schülerin des Gymnasiums von 1938 bis 1949
Mitglied der Wilinaburgia seit 1947
gestorben am 4. August 2025

Margot Fürbeth, geb. Lange

Geboren am 15. Juli 1934 in Frankfurt/M.
Schülerin des Gymnasiums von 1945 bis 1948
Mitglied der Wilinaburgia seit 1954
gestorben am 7. September 2025

Ehre ihrem Andenken!

Nachruf auf Gustav „Gust“ Steinel



Unser Vater, **Gustav „Gust“ Steinel**, wurde am 23. 6. 1934 in Ober Georgenthal, im ehemaligen Nordböhmen, geboren. Er verstarb am 3. Mai 2025 im Uniklinikum Mainz im Alter von 90 Jahren.

Als ältester von drei Söhnen wuchs Gust im Erzgebirge auf, wo er laut eigener Erinnerung eine glückliche Kindheit verbrachte. Doch kurz vor Kriegs-

ende starb seine Mutter nach einem Fliegerangriff, so dass die Familie mutterlos dastand. Nach der deutschen Kapitulation wurde der Ort Ober Georgenthal Tschechien zugeschlagen und die Familie musste gemeinsam mit der Großmutter die Flucht ins Ungewisse antreten.

Diese Reise muss fürchterlich gewesen sein. In Viehwagons eingepfercht, ohne Habseligkeiten im Gepäck, mit wenig Nahrung und dem Bewusstsein, als „Mensch zweiter Klasse“ nicht nur nicht geduldet, sondern regelrecht verhasst zu sein, durchlitt unser Vater als gerade mal Elfjähriger das Flüchtlingsschicksal vieler Vertriebener. Es folgten bittere und entbehrungsreiche Jahre. Wie bei vielen Menschen seiner Generation haben Hunger und Not auch das Leben unseres Vaters geprägt. Und vielleicht waren es ja genau diese Entbehrungen, die ihn einerseits so bescheiden und andererseits so zielstrebig gemacht haben. Jedenfalls nahm er das Leben stets hellwach wahr, folgte geradlinig den einmal gesetzten Zielen, ohne dabei zu vergessen, was er selbst einmal erleben und erliden musste. Er war ein hilfsbereiter Mensch, schwamm für seine Überzeugungen auch bewusst gegen den Strom, weil ihm jeglicher Opportunismus zutiefst verhasst war.

In Weilburg konnte er als junger Mensch endlich wieder Fuß fassen. Die dortige Zeit sollte ein wichtiger Teil seiner Lebenserinnerungen werden. Mit neu gewonnenen Freunden verbrachte er seine freie Zeit mit dem Rudern auf der Lahn oder als Pfadfinder.

Dem Phillippinum fühlte er sich über sieben Jahrzehnte zu Dank verpflichtet und blieb wohl auch deshalb bis zuletzt „seiner“ Schule treu. Als Mitglied der Wilinaburgia wollte er ihr und der Nachfolgegeneration etwas „zurückgeben“.

Aufgrund familiärer Veränderungen zog die Familie kurz vor seinem Schulabschluss nach Frankfurt, wo unser Vater schließlich das Abitur ablegte. Er begann sein Jurastudium, und auf einem Studentenball lernte er seine spätere Frau Helga, unsere Mutter, kennen. Seine Ausbildung führte ihn danach nach München und von München nach Mainz, wo er sich niederließ und gemeinsam mit Helga eine Familie gründete.

Unser Vater arbeitete viel, denn er war ehrgeizig und bis ins hohe Alter am politischen Weltgeschehen interessiert. Als

Jurist mit Leib und Seele war er nicht nur im Staatsdienst tätig, sondern auch als ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht in Mainz. Trotzdem blieb Zeit für die Familie. Bis heute erinnern wir uns sehr gerne an das gemeinsame Schwimmen, an Radtouren in Rheinhessen, die er auch als Pensionär noch machte, an ausgedehnte Wanderungen in seinem geliebten Allgäu oder in Südtirol, sowie an die vielen schönen Skiurlaube. Unser Vater blieb bis ins hohe Alter geistig und körperlich fit. Umso schlimmer traf es ihn, als er mit über 80 Jahren seine sportlichen Tätigkeiten aufgrund eines Schlaganfalls einstellen musste.

Die schwere Krankheit unserer Mutter setzte eine tragische Zäsur in unserem Familienleben. Doch auch hier stand für unseren Vater außer Frage, was zu tun ist. Er ging vorzeitig in Pension, um fortan für seine Frau da zu sein.

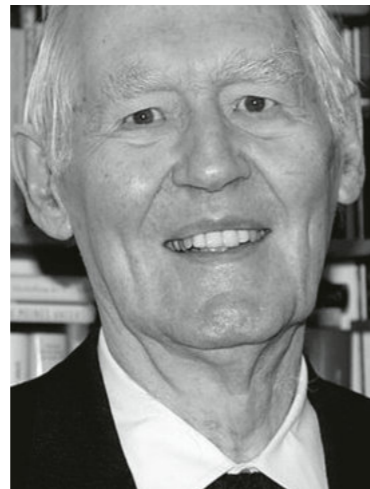
Als seine Enkel geboren wurden, freute er sich sehr über sie und nahm gerne gelegentliche Reisen in den Schwarzwald auf sich, um sie zu sehen. Unser Vater war ein wissbegieriger Mensch von scharfem Verstand, der alles daran setzte, seine Eigenständigkeit zu bewahren. Bescheiden wie er war, beklagte er sich nie und wollte auch am Ende seines Lebens niemandem zur Last fallen. Umso glücklicher war er, dass es ihm noch im hohen Alter möglich war, in seinem gewohnten Umfeld und in direkter Nähe zu seinem Sohn und dessen Frau zu bleiben. Ein weiteres Zeichen seines bis zum Ende selbstbestimmten Lebens.

Trotz vieler Hindernisse, die ihn zwar geprägt haben mögen, hat sich unser Vater nie von seinem Weg abbringen lassen.

Er fehlt uns.

Ulrike und Arnim Steinel

Nachruf für Karl Wagner



Bis zu seinem Abschied anlässlich der Domkirchmesse am 11. August vergangenen Jahres zelebrierte der 90-jährige **Karl Wagner** trotz körperlicher Gebrechen an jedem Montag und Donnerstag die Morgenmesse im Hohen Dom. Danach verbrachte er seinen Lebensabend im „Haus Felizitas“ bei den Pallottinerinnen in der Weilburger Straße, wo

er sich sehr wohl fühlte. Am 13. März ist der frühere Dompfarrer und Domkapitular nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Karl Wagner war im 65. Jahr Priester mit Leib und Seele und eine Institution am Dom.

Am 1. Januar 1934 erblickte Karl Wagner als ältestes von drei Kindern in der Westerwaldgemeinde Probbach das Licht der Welt. „Mein Vater war Schuhmacher und wir hatten eine kleine Landwirtschaft“, erzählte er gerne von den einfachen Verhältnissen, in denen er aufwuchs. Bescheidenheit prägte

sein ganzes Leben. Nach dem Krieg durfte er die Handelsschule besuchen „und als ich mit 15 Jahren die Predigt unseres Pfarrers vom ‚guten Hirten Christus‘ und den dazu berufenen Priestern hörte, kam bei mir zum ersten Mal der Gedanke auf, ob Gott mich auch zum Hirtendienst berufen würde“, blickte er einmal zurück, und erinnerte sich, dass er den Pfarrer während der Beichte fragte, wie er das werden könne.

Das war nicht einfach. Sein Vater sei erst Ende 1946 halb verhungert aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und habe noch seine beiden jüngeren Schwestern ernähren müssen. Doch der jugendliche Karl fand Unterstützer und schaffte mit seinem Lerneifer 1955 am Weilburger Gymnasium das Abitur. Er studierte an der Hochschule St. Georgen Frankfurt und an der Universität München. Am 8. Dezember 1960 wurde er vom Limburger Bischof Wilhelm Kempf zum Priester geweiht.

Nach Kaplansjahren in Bad Homburg und Frankfurt fand Wagner zurück in den Westerwald. Dort war er von 1968 bis 1981 Pfarrer in einem Seelsorgeteam in Bad Marienberg und Pfarrer in Höhn-Schönberg, danach bis 1986 in Schöneberg und Höhr-Grenzhausen. 14 Jahre lang stand er als Bezirksdekan im Westerwald und Mitglied der Plenarkonferenz des Bischöflichen Ordinariats seinen Mann. Selbst als Dezernent für die Grundseelsorge, der er von 1986 bis 1993 war, blieb er dem Westerwald treu. Sieben Jahre wohnte er in Steinfrenz, wo er die Seelsorge bis in die Nachbargemeinden ausübte.

Als Domkapitular wurde Wagner 1988 in das Leitungsgremium der Bischofskirche berufen und 1993 Leitender Priester in der Pfarrei „St. Bartholomäus“ in Balduinstein. Die Gemeinde ließ ihren sympathischen, besonnenen Seelsorger nach vier Jahren nur ungern gehen, doch Bischof Franz Kamphaus hatte ihm die Nachfolge von Dompfarrer Norbert Lixenfeld übertragen. Karl Wagner machte sich bald einen Namen als guter Hirte vom Dom. Seine besondere Vorliebe galt der Liturgie, der Pfarrseelsorge und der Ökumene. Mit 72 Jahren trat er nach acht Jahren von seinen Aufgaben am Dom zurück, die mit der Verantwortung für die Stadt- und die St.-Annakirche sowie für die Gemeinde St. Hildegard verbunden war.

Der schlanke, groß gewachsene Senior zeigte sich dankbar, dass er bis zu seinem Abschied im August 2024 in unmittelbarer Nähe des Domes wohnen bleiben konnte, zuletzt mit tatkräftiger Unterstützung der Domschwestern Marion und Waltraud wie auch des Domküstlers Bruder Elmar. Regelmäßig besuchte Wagner seine frühere Haushälterin Magda Link, die im Pflegeheim der Dernbacher Schwestern versorgt wird. Die heute 96-Jährige hatte ihm seit 1968 fast ein halbes Jahrhundert den Haushalt geführt. Alle, die Karl Wagner kannten, trauern um einen beliebten Seelsorger und danken ihm für sein Zeugnis des guten Hirten.

Quelle: Weilburger Tageblatt 16. 3. 2025

Nachruf für Christa Naményi, geb. Nafziger

Sie wurde am 15.11.1935 in Dierdorf/Westerwald geboren. Als Tochter eines Landwirts wuchs sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester auf dem Hof Obergladbach bei Aumenau auf.

Sie besuchte das Gymnasium Philippinum in Weilburg von 1946 bis 1953. Im Anschluss absolvierte sie eine Lehre der



ländlichen Hauswirtschaft, besuchte die Landfrauenschule in Bad Weilbach, das Landwirtschaftspädagogische Institut in Gießen, legte ihre Staatsprüfung ab und war an verschiedenen Landwirtschaftsschulen als Lehrerin und Beraterin tätig.

Ihren späteren Ehemann lernte sie in Gießen bei einem Verbindungstreffen kennen,

zu dem beide von Heinz Kalheber eingeladen worden waren. Nach ihrer Eheschließung 1961 nahm sie an einer Ausbildung für das Lehramt an Volks- und Realschulen in Weilburg teil und arbeitete als Lehrerin an der Volksschule in Ober-Wöllstadt.

1966 zog sie mit ihrem Ehemann und ihren drei Kindern zunächst nach Darmstadt-Arheilgen und von dort 1976 nach Jakarta/Indonesien, wo sie vorübergehend an der Deutschen Schule als Lehrerin tätig war.

Von dort ging es 1982 über Frankfurt-Höchst nach Kabul/Afghanistan und 1987 anschließend nach Seeheim-Jugenheim, wo sie fast 40 Jahre lang lebte und nicht nur ihren kunsthandwerklichen Interessen nachging, sondern auch aktiv in der evangelischen Kirchengemeinde eingebunden war.

Ihre Frohnatur und ihre grundsätzliche positive Einstellung zum Leben machten sie zu einem von allen geschätzten Menschen, der stets bereit war, anderen zu helfen und keine Zeit und Mühe scheute, wenn es darum ging, für andere da zu sein.

Christa Naményi (Tochter)

Nachruf für Dr. Günter Stahl



Dr. Günter Stahl wurde am 25. 7. 1935 in Weilburg geboren. Dort verbrachte er auch seine Schulzeit und absolvierte anschließend eine Maurerlehre. 1952 bis 1955 besuchte er die Polytechnische Ingenieurschule/FH Gießen. 1955 bis 1962 folgte das Ingenieurstudium an der Technischen Hochschule in Darmstadt.

Von 1962 - 1965 berufliche Tätigkeit beim Senator für Bau- und Wohnungswesen in Berlin Wilmersdorf. 1965 Rückkehr nach Hessen und Anstellung beim Hessischen Straßenbauamt Darmstadt (Referendar für Straßenwesen). 1968 Bauassessorenprüfung und Wechsel

zum Straßen-Neubauamt in Wiesbaden. Seit 1971 war er beim Hessischen Landesamt für Straßenbau- und Verkehrswesen in Wiesbaden bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2000 tätig (Bauoberrat). Seine Dissertation zum Dr. Ing. fertigte er 1994 zum Thema „Die Konzeptionsphase bei der methodischen Gestaltung von Verkehrsnetzen“ an.

1978 begründete er die Freudenberger Begegnungen, als deren langjähriger Leiter der die 'Blätter um die Freudenberger Begegnungen' bis 2004 herausgab. Daneben nahm er zahlreiche ehrenamtliche Aktivitäten wahr, wie zum Beispiel im Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, in der Familienkundlichen Gesellschaft für Nassau und Frankfurt und in der Historischen Kommission für Nassau. Neben dem Wirken in den Vereinen veröffentlichte er eigene Werke, gab die 'Wiesbadener Anthologie' heraus und beteiligte sich an der Herausgabe weiterer literarischer Sammelbände. Quelle: Deutsche Digitale Bibliothek

Zum Foto: Im Rahmen einer Europa-Veranstaltung in den Räumen des Presseclubs der Landeshauptstadt Wiesbaden, hat der Vorsitzende der überparteilichen Europa-Union in der Region, Peter H. Niederelz, am 17. Januar 2019 die Ehrenmitgliedschaft der Europa-Union an Herrn Dr.-Ing. Günter Stahl aus Wiesbaden verliehen als Dank und Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste um unser geeintes Europa und den Frieden.

In seiner Laudatio hob der Vorsitzende, Ministerialrat Peter Niederelz die besonderen Verdienste des Geehrten als Herausgeber der Wiesbaden-Anthologien, Veranstalter der Freudenberger Begegnungen und für den Frieden in der Welt hervor. Quelle: Humboldt-Gesellschaft

Nachruf Ludolf Herbst



Als ich versuchte, meinen alten Klassenkameraden **Ludolf Herbst** anzurufen, um ihm zu seinem hohen Geburtstag zu gratulieren, war er schon nicht mehr unter den Lebenden. Wir hatten uns, nach Jahrzehnten der Kommunikationslosigkeit anlässlich eines von den Weilburgern organisierten Treffens 2018 am neu eingerichteten Kunsthaus in der alten

Brauerei Helbig quasi wiedergefunden und waren seitdem in lockerem Kontakt geblieben. Nun bleibt mir nur noch Erinnerung an ihn, an unsere gemeinsame Schulzeit am Gymnasium Philippinum, wie fern und lückenhaft sie auch sein mag.

Unser letztes Zusammentreffen nach der Schulzeit war ein zufälliges, im Eisenbahnzug von Weilburg nach Gießen. Wir hatten den gleichen Weg, er zur dortigen Fachhochschule, die ihn zum Ingenieur ausbildete, ich zur Uni Gießen, damals noch eine Rumpfuniversität, die außer der allgemeinen naturwis-

enschaftlichen Fakultät nur Fakultäten für Medizin, Veterinärmedizin und Agrarwissenschaften besaß. Ludolf wurde Prüfungsenieur beim Technischen Überwachungsverein TÜV in Weilburg und hatte mit Autos, Fahrlehrern und ihrem Umfeld zu tun, heiratete, bekam Kinder, Sohn und Tochter, die noch in der Heimatregion wohnen. Tiefe Trauer überkam ihn nach dem Tod seiner Frau 2018, die er wohl sehr geliebt hat. Sein Lebensmittelpunkt war Aumenau, wo er auch aufgewachsen war, als Vollwaise bei seinen Großeltern, die - ein Segen für ihn - seine Entwicklung nach Kräften förderten.

Ludolf war ein heller Kopf, lustig, agil, beliebt in der Klasse, für jeden jugendlichen Unfug zu haben, kameradschaftlich und im späteren Leben sozial und auch kommunalpolitisch engagiert. Eine Episode aus der Schulzeit ist mir noch lebhaft in Erinnerung. Wir waren Mittelstufenschüler, Tertianer oder Sekundaner, hatten noch antikes Schulmobiliar, Pulte mit Klappsitzen und unter der Pultplatte mit Griffmulde und Einbuchung für das Tintenfaß ein Ablagefach für die Schulmappe. In diesem Fach fand ich - es war in einer der kurzen Pausen zwischen zwei Unterrichtsstunden - einen vergessenen Turnschuh, der mir nicht gehörte. Den wollte ich loswerden und warf ihn in Richtung Klassenschrank, wo er allenfalls hin gehören konnte. Da aber die Lehrperson - ich glaube, es war Frau Dr. Kunz, bei der wir Sozialkundeunterricht hatten - noch über das Klassenbuch gebeugt im Klassenraum war, warf ich den Schlappen, was ohnehin ungehörig war, in möglichst hohem Bogen durch den Raum. Dummerweise traf er die Deckenlampe über dem Lehrertisch; sie fiel herunter, zerscherbte und erschreckte nicht nur die Lehrperson. Aber bei Ludolf, der knapp dahinter stand, entlud sich der Schrecken in schallendem Gelächter. Das trug ihm zwar keine Ohrfeige ein, wie bei anderen Schülern von anderen Lehrern bei anderen Gelegenheiten geschehen, aber einen Klassenbucheintrag. Ich, kreidebleich, entging merkwürdigerweise dieser Strafe, obwohl doch ich der eigentlich Schuldige war. Und Ludolf hat mir diese Ungerechtigkeit nie vorgehalten, den Tadel geschluckt und die großväterliche Strafpredigt, die ihm wahrscheinlich nachträglich zuteil geworden ist. Meine Hochachtung dafür war ihm damals gewiß. Sie blieb mir bis heute.

Dieter Rein

Dr. med. Heinrich Mannes

Als ich im Herbst 2023 **Heiner Mannes** im Seniorenheim in der Nähe von Wetzlar besuchte, hatte ich nicht gedacht, dass er schon ein Jahr später von uns gehen würde. Meine Aufzeichnungen, die für eine geplante „Klassenchronik“ gedacht waren, kann ich jetzt für einen Nachruf verwenden. Als er mir aus seinem Leben erzählte, lag er zwar im Bett, stand aber auf, setzte sich an seinen Computer, um mir vielseitige Unterlagen seines Vortrages über die Kornbrennerei seines Elternhauses und den Einblick in die Geheimnisse der Schnapsbrennerei auszudrucken.

Diesen Vortrag hielt Heiner auf unserem Klassentreffen 2017 in Runkel/Schadeck. Jedem spendierte er eine Flasche Fruchtsaftlikör aus der familiären Kornbrennerei, damit wir nicht nur intellektuell über das Brauereiwesen informiert werden, sondern uns auch selbst von der Brauereikunst des Hauses „Mannes“ überzeugen zu können.



Heiner Mannes wurde am 9. August 1939 geboren. Sein Vater war zeitweilig Bürgermeister von Schadeck, wo er einen landwirtschaftlichen Betrieb und eine Schnapsbrennerei hatte. Seine Mutter stammte aus Frankfurt am Main.

1946 wurde er in seinem Heimatort eingeschult und besuchte ab 1951 den humanistischen Zweig des Gymnasiums für Jungen in Limburg/Lahn mit den Fremdsprachen Latein und Griechisch. Während meines Besuches konnte er mir noch mehrere Sätze aus Caesars „De Bello Gallico“ rezitieren, und als ich ihn fragte, ob er sich noch an das »Maxwell'sche Rad« erinnerte, weil es Heinz Schneider in einem Brief erwähnte, konnte er mir genau erklären, was es damit für eine Bewandnis habe. Mathematik wäre sein Hobby gewesen. Als er dann 1955 auf das Gymnasium in Weilburg wechselte, musste er zunächst in eine humanistische Klasse eintreten und durfte erst 1958 in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig übergehen, obwohl er sich lieber gleich dort hätte einschulen lassen. Wenn er mal verschlafen hatte und den Zug nicht erreichen konnte, schwang er sich aufs Rad und fuhr die 25 km bis Weilburg.

Nach dem Abitur im Jahre 1961 ging er zur Bundeswehr, wo er die Grundausbildung als bester Soldat absolvierte, was damit belohnt wurde, dass ihm für den Abmarsch in die Kaserne das Kommando übertragen wurde. Da er schon während seiner Weilburger Schulzeit bei den Johannitern in der „Ersten Hilfe“ tätig war, wurde er während seiner Grundausbildung zu den Sanitätern bei den Pionieren versetzt. Dort schickte man ihn auch auf einen Lehrgang der Sanitätskompanie in Todtnau (Schwarzwald), und dann noch ein Vierteljahr auf eine Ausbildungsstätte in München.

Nach der Grundausbildung bei der Bundeswehr hatte er aus Frankfurt die Zusage erhalten, dort mit dem Medizinstudium beginnen zu können.

Während seines Medizinstudiums kam ihm der Unterricht unseres Biologielehrers Dr. Müller zugute, der schon Vieles vorweggenommen hatte. Zum Erstaunen seiner Prüfer während des Vorphysikums konnte er seinem Professor Fragen beantworten, die von diesem noch nicht diskutiert worden waren.

Heiner studierte Medizin in Frankfurt/Main, Erlangen und promovierte in Würzburg. Nach seiner Approbation als Arzt hatte er eine Praxis in Braunfels und zusätzlich noch eine Außensprechstunde in Tiefenbach, wo er zweimal in der Woche praktizierte. Zuerst privat bei Leuten in deren Küche oder im Wohnzimmer, dann aber bald in einem Nebenraum einer Bank.

Nebenbei war er auch 20 Jahre Vertrauensarzt im Rang eines Oberstabsarztes der Reserve bei der Bundeswehr in Wetzlar. Er kam dann zum Einsatz, wenn die Garnison ins Manöver ausgerückt war. Dort in der Kaserne hatte er schon morgens um halb sieben Sprechstunde, war zusätzlich halbtags Betriebsarzt bei Leitz und bei den Behringwerken.

Auch war er Sportarzt, zumal er aktives Mitglied in einem Boxclub in Leun war und zehn Jahre Verbandsarzt der hessischen Boxer. Bereits in Limburg, als er dort noch Schüler war, hatte er schon in einem Sportverein geboxt. Als er festgestellt hatte, dass Ringerärzte keine rechte Ausbildung hatten, hatte er zusätzlich noch für Ärzte die Ringerarztausbildung übernommen. Da Tauchen auch zu seinen Hobbys gehörte wurde er schließlich auch Taucharzt.

Neben seinen vielen ärztlichen Aktivitäten saß er nicht nur im Ortsbeirat, sondern gründete auch noch den Schützenverein, und hatte in diesem Rahmen siebenmal die Kirmes in Braunfels ausgerichtet, die immer über drei Tage stattfindet. Ebenfalls gründete er eine Vereinigung ehemaliger Verbindungsstudenten. Obwohl Sportarzt kam er wegen seiner vielen anderen Unternehmungen selber nicht mehr dazu, Sport zu treiben.

So diente dann die Jägerei zu seinem sportlichen Ausgleich. Durch einen Bekannten, der vor vielen Jahren in Namibia eine Farm gekauft hatte, konnte er in Afrika auf Großwildjagd gehen. Aber er jagte nicht nur in Afrika, sondern auch in Kanada, Irland, Schottland, Litauen und viel in Polen, wo er einen Einheimischen kennengelernt hatte, der mehrere Gestüte besaß und der ihn auf seinen Kontrollfahrten mitgenommen hatte.

Da seine Arztpraxis während seiner vielen Unternehmungen nicht geschlossen werden konnte, hatte er immer eine Vertretung, die er natürlich auch entlohnen musste. Das konnte er sich auch nur erlauben, weil er durch seine vielen Nebenbeschäftigungen ein gutes Einkommen hatte.

Dr. Heinrich Mannes hatte ein Leben geführt, das in seiner Vielfalt kaum überboten werden könnte. Sein auf über drei engbeschriebene Seiten tabellarischer Lebenslauf mit den vielen Engagements in allen möglichen Organisationen, Vereinen und Firmen kommt einer Veröffentlichungsliste eines Professors gleich, und lässt auf kein stilles und geruhames Leben schließen.

Es gibt nicht viele, die auf so ein bewegtes Leben zurückblicken können, wie das von Dr. Heinrich Mannes, der am 24. November 2024 starb.

Siegfried Neubauer

Karl Reymann (Schweiz) Ende März 2025 in einer Mail zum Tode von Dr. Heiner Mannes:

„Bedauerlicherweise musste ich vom Tod von Heiner Mannes erfahren und macht mich traurig. Heiner stammte aus Schadeck einer Nachbargemeinde von Runkel und somit hatten wir den gemeinsamen Schulweg nach Weilburg.“

Während unserer Studienzeit waren wir zusammen im Tennisclub Aumenau-Langhecke. Später lernte er durch meine Schwester und mich seine erste Frau Ruth aus der Schweiz in Runkel kennen. Ich habe Heiner sogar einmal zu seinen Schwiegereltern in die Schweiz chauffiert. Wir haben uns gegenseitig zu unseren Hochzeiten eingeladen. Nach meinem Wegzug in die Schweiz ist der Kontakt seltener geworden. Leider ist die Ehe mit Ruth gescheitert und hat Heiner sehr viel Geld gekostet.

Heiner sagte später einmal meine Schwester und ich seien Schuld, dass er an Ruth gelangt sei, dabei hatte er sie sich selbst ausgesucht.“

Nachruf für Richard Michler und Clothilde Henrich

Die Zahl der noch lebenden Klassenkameraden ist sehr klein geworden. Unsere Tage sind gezählt, die wir 1941 in die damalige „Oberschule für Jungen“ in Weilburg einzogen. Mein Nachruf gilt heute **Richard Michler** und **Clothilde Henrich geb. Schäfer**. Richard stammte aus Winkels und Clothilde aus Probach. Sie kamen aus dem „gelobten Land“, wie Karl Schutzbach die katholische Gegend aus dem nahen Westerwald nannte.

Clothilde Henrich war am 18. 2. 1929 geboren und kam nach Volksschulbesuch am Heimatort in die bestehende 3. Klasse – wir hatten also schon das Pensum von zwei Jahren hinter uns. In den letzten Kriegsjahren waren wir in drei Parallelklassen a, b und c aufgeteilt. In unserer Klasse 3c hatten die Mädchen die Oberhand, auch leistungsmäßig mussten die Jungen das anerkennen. Clothilde musste das Pensum von zwei Gymnasialjahren aufarbeiten, was ihr zunehmend gelang. Ursula Hofmann, ihre neue Freundin aus Weinbach, Tochter des dortigen Schulleiters, half ihr dabei. Schon bald war Clothilde vor allem in Latein und Mathe unter uns Klassenmitgliedern im Spitzenbereich angelangt. Deshalb war es für uns unverständlich, als sie zwei Jahre vor dem Abitur die Schule verließ. Wirtschaftliche Zwänge und Krankheiten in der Familie verlangten es von ihr. Sie heiratete einen Lehrer, und beide lebten mit ihren Kindern in den jeweiligen Schulstandorten des Ehemanns. Clothilde und ich haben uns zuletzt gesehen, als sie für 80jährige Mitgliedschaft in unserem Kreis geehrt wurde. Ein Abendessen in Weilburg zusammen mit ihrer Tochter, als „Dankeschön“ für meine Unterstützung bei der Ehrung in der Aula, war unser letztes Zusammentreffen. Viele Geschichten aus gemeinsamen Tagen – wir hatten uns während der Jahreshauptversammlung kaum unterhalten können – wurden erzählt. Ihre Tochter, die ihre Mutter liebevoll begleitete, sandte mir eine Traueranzeige. Ich fand den Hinweis darauf angemessen und passend, dass anstelle von Blumen eine Spende für die Musikschule in Limburg gewünscht wurde.

Richard Müller, geb. am 30. 4. 1931 in Winkels, hatte nach dem Abitur im Februar 1951 das Lehrpatent am PJ in Weilburg erworben. Nach Anfangsjahren an verschiedenen Schulen im Weilburger Raum arbeitete Richard als Realschullehrer an der Gagernschule. Er war besonders in den Fächern Englisch und Sport engagiert. Leider zwang eine Knieverletzung den engagierten Sportsmann dazu, eigenständige Tätigkeiten im Bereich Leichtathletik, Fußball, Tennis etc. aufzugeben. Als Organisator im sportlichen Bereich blieb er weiterhin tätig. Ehemalige Schüler von ihm, die mittlerweile das Rentenalter erreicht haben, sind dankbar für Richards Wirken und Tun für ihre Ausbildung unter diesem hervorragenden Pädagogen, wie er bezeichnet werden kann. Leider verstarb Richards Ehefrau Rosalinde als junge Mutter ihrer beiden Töchter Susanne und Christine. Nach schwierigen Zeiten heiratete Richard Ulrike Michler-Übermuth, die am Lahnbahnhof in Leun das Parksanatorium betrieb. Die Patienten dort wurden liebevoll betreut und Richard unterstützte das Wirken seiner Ehefrau, indem er wöchentlich musikalische Angebote machte. Ein kleines Orchester, mehrere Instrumentalisten und sogar ein Sänger hatten unter Richards Leitung erfolgreiche Auftritte. Als

Ulrike vor drei Jahren starb, konnte Richard nur noch als Pflegefall in der Tiergartenstraße in Braunfels betreut werden. Bei meinem letzten Besuch – er konnte nicht mehr hören, sein Gedächtnis funktionierte noch – trug er mir Gedichtverse vor, u.a. den Erlkönig sowie sein Lieblingsgedicht „Nis Randers“ von Otto Ernst. „Krachen und Heulen und berstende Nacht“ bis zur letzten Zeile "Sagt Mutter, 's ist Uwe!", alles in richtiger Betonung wie einst als 13jähriger Schüler bei August Laermann, unserem damaligen Deutschlehrer.

*Ruht in Gottes Frieden, Richard und Clothilde!
Berthold Möglich*

Nachruf für Egon Medenbach



Egon Medenbach erblickte am 27. Mai 1941 als Sohn von Martha und dem Busunternehmer Adolf Medenbach das Licht der Welt und wuchs im Weilburger Stadtteil Hirschhausen – wo er bis zum Schluss lebte – auf. Nach der Schule absolvierte er eine Ausbildung zum Elektriker und bildete sich dann in einem Studium zum Ingenieur weiter. Hier begann die

Laufbahn zunächst bei Opel in Rüsselsheim, dann wechselte er zum Autohaus Schatz nach Waldhausen und danach wurde er Oberingenieur bei der Allianz. Dort arbeitete er bis zu seiner Pensionierung, übernahm aber „nebenbei“ 1996 mit der Familie das Reisebüro Fabricius und das Reisebüro Weilmünster. Um sowohl in der Altstadt in Weilburg als auch im Gewerbegebiet Kubach präsent zu sein, gelang mit dem Neubau des Minimal-Markts, dem heutigen Rewe, zum 1. November die Präsentation eines weiteren Büros, des „SunSide ReiseCenters“, in der Einkaufspassage des Markts.

Am 1. November 2001 kam das Reisebüro Kopp gegenüber des Denkmals in der Innenstadt dazu. Mit dem Zusammenschluss der Belegschaft von Fabricius und Kopp ein Jahr später wurde auch ein neuer Name gefunden: „Weilburger ReiseCenter“. 2006 und 2007 wurden die Büros zertifiziert: Sie stellten sich den strengen Anforderungen des Europäischen Tourismus Instituts und erhielten das Gütesiegel „Ausgezeichnetes Reisebüro“. Am 1. Juni 2016 übernahm Martina Medenbach das „Weilburger ReiseCenter“ und das „SunSide ReiseCenter“. Heute sind beide Reisebüros zusammengeführt und im Herzen der Stadt auf dem Marktplatz 12 zu finden.

Seine Ehefrau Margit hatte Egon Medenbach bereits im Alter von 18 Jahren kennengelernt: Margit Betz stammte aus Philippstein, 1965 trat das Paar vor den Traualtar. Das Ehepaar hat eine Tochter: Martina. Zu den Hobbys von Egon Medenbach gehörte auch das Reiten auf seinem eigenen Pferd, er war eine Zeit lang Vorsitzender des Reitvereins „St. Georg“ Drommershausen. Weiterhin gehörten Oldtimer zu seinen Leidenschaften: So nahm er zusammen mit Margit auch an

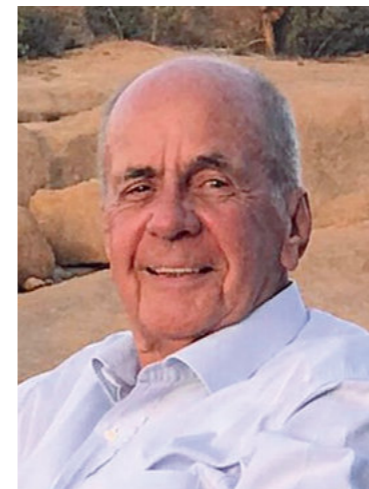
Oldtimer-Rallyes teil. Und natürlich zählte auch das Reisen zu den bevorzugten Erlebnissen des Ehepaars.

Bürgermeister Johannes Hanisch (CDU) im Nachruf der Stadt:

„Weilburg trauert um Herrn Egon Medenbach. Er war von März 1981 bis März 1985 sowie von November 1998 bis März 2019 Stadtverordneter der Stadt Weilburg. Von März 1981 bis März 1993 sowie von April 2006 bis März 2011 und von August 2013 bis März 2016 war er Mitglied des Ortsbeirats Hirschhausen. Er war von April 2019 bis März 2021 ehrenamtlicher Stadtrat im Magistrat der Stadt Weilburg. Darüber hinaus war er in verschiedenen Ausschüssen und Kommissionen der Stadt Weilburg engagiert. Egon Medenbach wurde für sein großes ehrenamtliches Engagement im Jahr 1993 der Landesehrenbrief überreicht. Im Oktober 2006 wurde er zum Ehrenmitglied des Ortsbeirats ernannt. Im Juni 2014 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Weilburg in Bronze sowie im November 2021 die Ehrenmedaille der Stadt Weilburg in Gold verliehen. Er wurde im November 2021 zum Ehrenstadtverordneten ernannt. Während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit setzte sich Egon Medenbach stets für das Wohl der Menschen in der Stadt Weilburg tatkräftig ein. Hierfür gilt ihm unser großer Dank.“

Quelle: Weilburger Tageblatt 14. März 2025

Zum Gedenken an Lothar von Arnim



Unser Klassenkamerad **Lothar von Arnim**, geboren am 19. Juni 1943, in Bärwalde, Kreis Jüterbog (Mark Brandenburg), ein Unternehmer und wegen seines offenen Auftretens allseits beliebt, ist am 4. Mai 2025 nach kurzer Krankheit in München verstorben.

Er war mit seiner Frau Bärbel, wie jedes Jahr nach Namibia (ehemals Südwestafrika), seiner zweiten Heimat, geflogen. Der geplante zweimonatige Aufenthalt musste nach kurzer Zeit abgebrochen werden, da Lothar erkrankte. Er wurde unter ärztlicher Betreuung nach München zurückgebracht. Trotz bester medizinischer Hilfe verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rasant schnell. Lothar verstarb dann kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres. Ein schwerer Schicksalsschlag für seine Familie. Viele seiner Freunde und Mitarbeiter seiner Unternehmen nahmen an einem sehr bewegenden und liebevoll gestalteten Gedenkgottesdienst in Deggingen teil.

Lothar kam mit seiner Schwester Marion nach Ostern 1957 in die Untertertia unseres Gymnasiums. Wir waren als altsprachliche Klasse relativ klein, etwa 20 Schüler. Lothar wurde

auf Grund seines umgänglichen und freundlichen Auftretens sofort akzeptiert. Wir hatten ab Untertertia in den Hauptfächern neue junge Lehrer bekommen: Johannes Meyer (Griechisch und Latein, zugleich Klassenlehrer), Dr. Wilfried Kuhn (Mathematik, Physik und Chemie) sowie Dietrich Wolf (Deutsch und Geschichte). Obwohl Lothar mehr an Technik interessiert war, kam er auch in den sprachlichen Fächern gut zurecht. In der Oberprima waren wir noch 17 Schüler, die alle das Abitur bestanden und gut ausgebildet waren für Studium und späteren Beruf.

Damit endete der engere Kontakt mit Lothar. Denn er ging seinen eigenen Weg. Er konnte schon immer gut einschätzen, wo seine Fähigkeiten lagen und wie er sich als Persönlichkeit am besten weiterentwickeln konnte. Als Einziger der Klasse entschied sich Lothar für den zweijährigen Wehrdienst. den er in Wetzlar absolvierte. Er schloss den Wehrdienst mit dem Offizierspatent ab. Lothar bezeichnete diese zwei Jahre als eine wichtige Zeit, die er nicht missen wollte.

Danach kam nicht der Beginn eines Studiums. Lothars Vater war als Forstassessor längere Zeit in den Dreißigerjahren an einem Forschungsprojekt im früheren Südwafrika beteiligt, worüber er den Kindern begeistert erzählt hatte. So entschied sich Lothar für eine abenteuerliche Reise nach Südwafrika. Er kam per Schiff dort an und lernte dort während seines anderthalbjährigen Aufenthaltes die verschiedensten Menschen kennen und schätzen. Es entstanden Freundschaften für das ganze Leben. Die Rückreise wollte Lothar mit einem Geländewagen bestreiten. Das Geld hierfür verdiente er als LKW-Fahrer beim Straßenbau, den LKW-Führerschein hatte er während seiner Bundeswehrzeit erworben. Mit diesem gekauften geländegängigen Fahrzeug setzte er auf die Seychellen über, um dann über Pakistan und Afghanistan auf dem Landweg nach Deutschland heimzukehren. Damit endete zunächst sein "Afrika-Abenteuer".

Für ihn war es nunmehr an der Zeit, eine akademische Ausbildung anzugehen. Er studierte, jetzt in Württemberg ansässig, Elektrotechnik in Stuttgart und anschließend Volkswirtschaft in Tübingen.

Lothar war dann bei verschiedenen Unternehmen in führenden Positionen tätig. Im Frühjahr 1971 heiratete er seine große Liebe Bärbel Mack, die er schon in seiner Stuttgarter Studienzeit kennengelernt hatte. Sie wurde seine Partnerin für das gesamte Leben. Die Kinder Wibke (geb. 1973) und Tobias (geb. 1974) vervollständigten die in Deggingen lebende Familie. Diese vergrößerte sich in der Folgezeit um fünf Enkelkinder.

Lothar hatte schon früh das Ziel, als Selbständiger ein eigenes Unternehmen zu leiten. Im Jahr 1981 erwarb er das sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindende Unternehmen Borries Markier-Systeme in Leinfeld bei Stuttgart. Er führte die Firma Borries zu einem innovativen und angesehenen Unternehmen. Es folgten die Niederlassungen in Namibia und den USA.

Seine große Liebe zu Namibia, den dort lebenden Menschen und die Einzigartigkeit der Wüste, hatten es ihm besonders angetan. Sowohl in Namibia, als auch in Deutschland ging er seiner großen Leidenschaft, der Fliegerei nach, die auch seine Kinder und Enkel mit ihm teilten.

Um näher an den Familien seiner Kinder zu sein – diese wohnten jeweils im Umfeld von München – ist er 2015 mit seiner Frau Bärbel von Deggingen nach München gezogen.

Lothar hat sich trotz seiner beruflichen Erfolge nie verändert. Wenn man mit ihm zusammen war, was leider entfernungsbedingt nicht oft der Fall war, gab es keinerlei Kontaktprobleme. Man verstand sich und unterhielt sich angeregt wie früher.

Wir denken mit großer Anerkennung an das, was Lothar geleistet hat. Die Lücke, die sein nicht vorhersehbarer Tod hinterlassen hat, ist nicht zu schließen.

Ein Wort zum Abschluss: Lothar hat bei seinen jährlichen Aufenthalten in Namibia ähnlich empfunden wie es Antoine de Saint-Exupéry zu Papier gebracht hat: "Ich habe die Wüste immer geliebt. Man sitzt auf einer Sanddüne. Man sieht nichts. Man hört nichts. Doch etwas leuchtet in der Stille".

Dieses Leuchten aus der Stille war auch bei Lothar wahrzunehmen, seine Ausstrahlung hat vielen Menschen gutgetan

Albert Pantle und Gerhard Würz

Nachruf auf Armin Grimm

Geboren am 28. Februar 1954 in Kubach,
verstorben am 22. Mai 2025 in Oldenburg



Wir sahen uns das letzte mal bei unserem regelmäßigen Klassentreffen im Juni 2012 in Weilburg.

Armin war bereits pensioniert und berichtete uns von seiner bevorstehenden Reise als Wahlbeobachter im Kongo. Das dies unser letztes Zusammenkommen mit ihm sein würde, hat damals keiner geahnt.

Armin kam 1969 in die damalige 11c², eine reine Jungengruppe, was wir auch bis zum Abitur blieben. Er war ein stets ruhiger und sachlicher Mensch, zurückhaltend und mit einem trockenen Humor ausgestattet. Sportlich war er ein Allround-Talent, Turner, Leichtathlet und auch Mannschaftssportler, was uns auch zum 2. Platz bei der Handballschulmeisterschaft 1970 verhalf.

Helmut (Wilk) schildert ihn als „besonderen Mensch! Ruhig und überlegt einerseits, spontan und auf seine Weise lustig andererseits... Er wusste genau, was er tat. Keine Showman-Fassade, keine Effekthascherei. 100% Armin eben – ehrlich durch und durch“.

In einer friedensbewegten Zeit in den 70ern überraschte Armin uns alle, als er sich noch vor dem Abitur (als jüngster der Klasse) vorgezogen mustern ließ, um seinem Traum vom Fliegen näher zu kommen. Er ging 1972 zur Luftwaffe nach Fürstentfeldbruck und hat 1974 die Ausbildung zum Jetpiloten in Texas begonnen. Als „Naturtalent“ wurde er der mit Abstand jüngste Pilot der Bundeswehr, der combat ready war, also ausgebildeter Kampfpilot.

1976 hat er das erste mal geheiratet und 3 Söhne und eine Tochter aus dieser Ehe.

Es folgten viele weitere berufliche Stationen: 1980 Fluglehrerausbildung in Portugal, 1982 Fluglehrer in Oldenburg, 1991 Ausbildung zum Tornadopiloten und ab 1992 Tornado-Fluglehrer in Jever. Diverse neue Aufgaben folgten, auf der Karriereleiter kletterte er bis zum Oberstleutnant. Dabei hat er insgesamt mehr als fünftausend Flugstunden absolviert.

Unser erstes Klassentreffen am 1. Mai 1982 ist den meisten noch in guter Erinnerung. Nach dem Abitur 1972 waren wir in alle Richtungen auseinandergelaufen und hatten uns 10 Jahre nicht gesehen. Das bedeutete auch, dass die Kontaktaufnahme untereinander damals sehr schwierig war, googeln war ja noch nicht. Von Armin wussten wir nur, dass er in Beja/Portugal stationiert war. Keiner rechnete mit ihm. Irgendwie hatte ihn aber doch die Nachricht vom Treffen in Kubach ereilt. Und so stand er dann plötzlich im Kubacher Hof mit der für ihn typischen Aussage: Ich habe doch ein Flugzeug und sowohl mein Alpha-Jet als auch ich brauchen Flugpraxis!

Bei unseren nachfolgenden, im 5-Jahres-Rhythmus stattfindenden Klassentreffen war er stets, wenn es ihm möglich war dabei, zuletzt 2012.

Im Vorfeld des Treffens 2017 hat uns dann seine zweite Frau Gundela, die er 2000 geheiratet hatte, geschildert, dass Armin seit 2014 an einer Kombination aus Parkinson und Demenz (Lewy-Körperchen-Demenz) leidet, eine Krankheit, für die es noch keine Heilung gibt. So glitt er 11 Jahre lang immer tiefer „in die weiße Watte des Vergessens“ (so die Beschreibung in seiner Trauerrede).

So kann auch der Trauerspruch in seiner Todesanzeige nicht passender sein: *Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr gestalten kann, ist der Weg zur Freiheit und Trost für alle – Hermann Hesse.*

Wind Nord-Ost, Startbahn null-drei, bis hier hör ich die Motoren, ...man könnte meinen, Reinhard Mey hat dieses Lied vor über 50 Jahren für Armin geschrieben. So umrahmte es auch seine Trauerfeier.

Wilfried Heinz

Oberstudienrat Michael Schäfer zum Gedenken

Als erstes Kind von Karl-Ernst Schäfer und seiner englischen Frau Ruth kam **Michael Bennett Karl** am 2. August 1968 in Ehringshausen/Lahn-Dill-Kreis zur Welt. Wäre dem Wunsch der Eltern entsprochen worden, wäre „Mike“ sein erster Vorname gewesen. Doch der Standesbeamte lehnte damals die englische Kurzform von Michael als eigenständigen Vornamen kurzerhand ab. Für seine Familie und Freunde war er dennoch bis ins Erwachsenenalter ausschließlich Mike,



und sicherlich kennen ihn auch heute noch viele seiner ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler am Gymnasium Philippinum nur unter diesem Namen.

Michael verbrachte seine Kindheit und Jugend in Braunfels, wo er die Grundschule besuchte, bevor er 1978 auf das Gymnasium Philippinum wechselte und dort 1987 die Abiturprüfung ablegte. Von den damaligen Lehrern, die bei Michael einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, ist insbesondere Herr Oberstudienrat Olaf Pless zu nennen, der seine Liebe für die lateinische Sprache weckte und dem er für entscheidende Anstöße für seinen weiteren Lebensweg bis zuletzt dankbar war.

Nach dem Abitur absolvierte Michael den damals zwanzigmonatigen Zivildienst beim Deutschen Roten Kreuz in Weilburg. Obwohl es für ihn immer außer Frage stand, dass er studieren würde, war das Ziel anfänglich noch nicht klar. Nach einem kurzen Ausflug in die Welt der Rechtswissenschaften entschied er sich daher, zunächst einen praktischen Beruf zu erlernen und machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann. Eine Zeit, die ihn prägte und persönlich weiterbrachte, wie er rückblickend sagte. In dieser Phase der Orientierung reifte in Michael der große Wunsch heran, Lehrer zu werden. Auf dieses Vorhaben arbeitete er nach erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildung zielstrebig, ehrgeizig und voller Engagement hin: 1993 griff er an der Philipps-Universität Marburg das Lehramtsstudium für Gymnasien in den Fächern Latein und Sozialkunde auf, später ergänzt durch das Fach Geschichte.

Das Referendariat absolvierte Michael von 2001 bis 2003 an der Wilhelm-von-Oranien-Schule in Dillenburg. In den folgenden Jahren war er im Schulamtsbezirk Gießen/Vogelsberg tätig, wo er 2004 zum Beamten auf Lebenszeit ernannt wurde. Seine Stammschule zu jener Zeit war die Vogelsbergschule Schotten, im Rahmen von Abordnungen unterrichtete er zudem an weiteren Schulen im Raum Gießen/Vogelsberg. Rund zwei Jahrzehnte nach dem Abitur kehrte Michael 2008 als Lehrer für Latein, Politik und Wirtschaft sowie Geschichte an das Gymnasium Philippinum zurück. Das Gefühl der Verbundenheit mit seiner „alten“ Schule, an der auch sein Vater (1965) und seine Schwester (1992) Abitur gemacht hatten, war nicht zuletzt durch seine Mitgliedschaft in der Wilinaburgia nie verlorengegangen. Als abgeordneter Lehrer war er phasenweise in anderen Schulformen tätig und konnte so einen umfassenden Überblick über das hessische Bildungssystem gewinnen. In den letzten Jahren fungierte Michael am Gymnasium Philippinum als Schulkoordinator für die berufliche Orientierung – eine Aufgabe, für die sich sein Ausbildungsberuf und die damit verbundenen praktischen Erfahrungen als hilfreich erwiesen.

Lehrer zu sein war Michaels Berufung. Vom Naturell her eher zurückhaltend, ließ ihn seine Leidenschaft für den Beruf über so manchen Schatten springen und an den Herausforderungen wachsen. Als tiefgründiger und kritischer Denker war es ihm ein Anliegen, seine Schülerinnen und Schüler zu animieren, Informationen und Argumente nicht einfach zu akzeptieren, sondern stets die Glaubwürdigkeit und Objektivität der Quelle zu hinterfragen und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Die jungen Leute schätzten ihn dafür. Ihre Anerkennung und ihren Dank brachten sie in Form von E-Mails, Karten und persönlichen Gesprächen zum Ausdruck, als Michael wegen seiner schweren Krankheit nicht mehr arbeitsfähig war. Er freute sich sehr über diese zum Teil sehr persönlichen Botschaften, die ihm Kraft gaben.

Die sichtbaren und nicht sichtbaren Symptome seiner Krebserkrankung, die viel zu lange fehldiagnostiziert und falsch behandelt wurde, hielten Michael lange Zeit nicht davon ab, weiter zu unterrichten. Seine Schülerinnen und Schüler lagen ihm am Herzen, und er hätte ihnen gerne noch so viel mehr auf ihren Lebensweg mitgegeben. Bis zum letzten Tag kämpfte er hoffnungsvoll und tapfer dafür, irgendwann wieder in den Schuldienst zurückkehren zu können. „Es war immer schön, wirksam sein zu können. Damit, Lehrer zu sein, habe ich mir einen Traum erfüllt“, sagte er wenige Wochen vor seinem Tod. „Ich bin noch nicht fertig, ich könnte noch so viel tun!“

Stille Wasser sind tief – es gibt wohl wenige Menschen, auf die dieses Sprichwort so zutrifft wie auf Michael. Er war ein aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt, der seine Mitmenschen gerne mit Ironie aus der Reserve lockte. Als Halbengländer lag ihm der britische Humor in den Genen. Und sein Lachen war ansteckend – oftmals schüttelte es ihn so sehr, dass die Tränen flossen und er im Wortsinn vor Lachen zu Boden ging.

Michael war vielseitig interessiert, gebildet und weltoffen. Bücher waren seit seiner Kindheit seine steten Begleiter, später oft ergänzt durch Tageszeitungen, politische Magazine und Fachzeitschriften. Sein breites Wissen machte ihn zu einem interessanten Gesprächs- und Diskussionspartner. Auch in der Musik- und Filmwelt kannte er sich sehr gut aus, ohne auf Stile oder Genres festgelegt zu sein. In einer Sache jedoch gab es für ihn seit frühester Jugend keine Diskussion: Sein Fußballerherz schlug nur für die Eintracht.

Viel zu früh verstarb Michael am 21. März 2025 mit nur 56 Jahren zu Hause im Kreise seiner Familie. Er wird schmerzlich vermisst – als Ehemann, als Vater zweier erwachsener Söhne, als Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin. Sein Platz bleibt leer, doch die Spuren seines Lebens sind überall.

Requiescat in pace, Mike!
Constance Bonnet, geb. Schäfer, Schwester

Zum Gedenken an verstorbene Lehrkräfte

Ansgar Sehr

1932 in Dehn geboren besuchte Ansgar Sehr die Tilemannschule in Limburg. Nach seinen ersten Dienstjahren an der privaten Limburger Marienschule gehörte er seit 1965 dem Weilburger Kollegium an. Seitdem unterrichtete er für fast drei Jahrzehnte in den Fächern Latein und Geschichte und später auch in Musik, nachdem er den Kirchenchor der Heilig-Kreuz-Kirche in Weilburg gegründet und in den frühen 1980ern die Dirigentenprüfung abgelegt hatte. Aktiv war er zudem in der Lokalpolitik als Stadtverordneter der CDU und in der Weilburger Partnerschaftskommission.

Günter Jakob

Er ist 1941 in Eger geboren, seine zweite Heimat wurde Braunfels. Bereits seit 1967 war er als Studienreferendar mit dem Philippinum verbunden und wurde dann an das Gymnasium mit den Fächern Englisch und Französisch übernommen. Fortan unterrichtete er dort, wenn auch nicht immer im vollen

Umfang. So war er in den ersten Jahren abgeordnet an die Förderstufenschule in Biskirchen.

1976 wurde er als Koordinator an die Gesamtschule Weilminster versetzt, blieb aber stets mit einigen Stunden am Philippinum, um die Verzahnung zwischen beiden Schulen zu verstärken. Im Jahre 2000 wurde er zum Fachbereichsleiter für das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld ernannt, eine Tätigkeit, die er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2008 innehatte. Sein Einsatz galt in besonderem Maße der erfolgreichen Teilnahme von Schülergruppen im Europäischen Jugendparlament.

Günter Jakob hat sich herausragende Verdienste erworben durch die Gründung des Braunfelser Partnerschaftsringes, als dessen langjähriger Vorsitzender und steter Verfechter des Gedankens der europäischen Integration. So wurde ihm 1991

die Europaplakette in Gold verliehen, 2021 der Hessische Verdienstorden am Bande und ein Jahr später das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Als politischer Mensch gehörte Jakob als Stadtverordneter der SPD dem Magistrat seiner Heimatstadt Braunfels an. Für mehr als fünf Jahrzehnte Mitarbeit in den Gremien und für seinen Einsatz für die Völkerverständigung wurde ihm 2023 die Ehrenbürgerurkunde der Stadt verliehen.

Seit 1977 war er verheiratet mit Sylvia, geb. Hoyer. Mit ihr hatte er zwei Kinder. Sie war ebenfalls Lehrerin am Gymnasium und später an der Gagernschule.

Sie sind herzlich eingeladen, diesen kurzen Abrissen gerne noch persönliche Eindrücke und Erlebnisse hinzuzufügen.

Zusammenstellung Eugen Rudolf Ancke

Wilinaburgia wählt neuen Vorstand Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft

Von Volker Schmidt (1953)

Gut besucht war die diesjährige Jahreshauptversammlung der „Wilinaburgia“, des Vereins der ehemaligen Angehörigen und Freunde des Weilburger Gymnasium Philippinum, in der Mensa der Schule. Der 1. Vorsitzende Eugen Rudolf Ancke dankte in seiner Begrüßung Schulleiter Stefan Ketter für die Gastfreundschaft und allen Helfern für die Organisation der Veranstaltung.

Die Versammlung gedachte in ihrer Totenehrung der verstorbenen Mitglieder, besonders aber ihres im Februar gestorbenen Ehrenvorsitzenden Heinz Kalheber. Er hatte 69 Jahre dem Verein angehört, leitete ihn 30 Jahre als Vorsitzender und brachte schließlich 25 Jahre lang als Ehrenvorsitzender seine umfassenden Erfahrungen in die Vereinsarbeit ein.

In seinem Rechenschaftsbericht erwähnte Ancke die stabile Mitgliederzahl, die 1840 Mitglieder umfasst, und erst die vielfältige Vereinsarbeit ermögliche. Zu ihr zähle nicht allein das nun im 100. Jahrgang erscheinende Mitteilungsblatt mit seinen historischen, wissenschaftlichen, regionalen und schulbezogenen Beiträgen, sondern vor allem auch, so Ancke, die „Partnerschaft mit der Schule“. Ihre Arbeit werde durch ideale und finanzielle Hilfe auf vielen Gebieten gefördert. Unter anderem werde im Mai ein restaurierter Himmelsglobus aus dem Jahr 1804 als Teil der physikalischen Sammlung der Schule übergeben. Finanziert wurde das Projekt auch durch zusätzliche Spenden der Vereinsmitglieder, die Sparkassen-Kulturstiftung und die Mainzer Wissenschaftsstiftung. Neu sei auch die Verzahnung von Verein und Schule bei der Gestaltung eines aktuellen Werbeflyers. Der Kunst-Leistungskurs habe sich zusammen mit Vorstandsmitgliedern der Sache angenommen.

Nach dem Kassenbericht von Dr. Markus Horz attestierten die Kassenprüferinnen Frauke Kafitz und Siri Metzger eine ordnungsgemäße Kassenführung. Außerdem gaben sie einige Anregungen hinsichtlich der Vereinsverwaltung.

Die Versammlung entlastete den Vorstand, sodass seiner Neuwahl als zentralem Tagesordnungspunkt, nichts entgegenstand. Stefan Ketter als Versammlungsleiter dankte vor

den Wahlen dem Verein und seinem Vorstand für die gute Zusammenarbeit. Gewählt wurden Eugen Rudolf Ancke als erster Vorsitzender, Andreas Blum als 1. und Dr. Walter Staaden als 2. Stellvertreter. In ihren Ämtern bestätigt wurden Dr. Horst Klassen (Schriftführer), Dr. Markus Horz (Kassenwart), Frank Bröckl und Volker Schmidt (Schriftleiter des Mitteilungsblattes). Unbesetzt blieb das Amt des Geschäftsführers, das der langjährige Amtsinhaber Markus Langer aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben hatte. Ancke dankte ihm für seine langjährige, zuverlässige Arbeit. Ebenso lobte er den als stellvertretenden Vorsitzenden ausgeschiedenen Peter Ludwig. Er habe wichtige Impulse in die Vereinsarbeit eingebracht und begleite nun als Beisitzer weiter die Vereinsgeschichte. Als Beisitzer im Vorstand wurden außerdem Alisa Ufer, Gerd Mathes und Finn Ketter berufen.

Neue Kassenprüfer sind Sina Schermuly und Dr. Robin Knecht, beide unterrichten am Philippinum.

Die traditionellen Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft, jeweils für 25, 40, 50, 60, 70 und 75 Jahre, leitete der Vorsitzende mit kurzen Streifzügen durch die Stadt- und Schulgeschichte ein.

Dabei lösten besonders die Namen der damaligen Lehrerinnen und Lehrer mitunter lebhaftere Erinnerungen aus. Über sie und manches andere wurde nach dem offiziellen Ende noch lange bei Kaffee und Kuchen geplauscht.



25 Jahre Mitglied: Gerlinde Ancke, Benjamin Lemper



40 Jahre Mitglied: Dr. Markus Müller, Antje Helbig, Wolfgang Jordan, Dr. Andreas Böttig, Peter Rosbach, Jürgen Abel, Harald Schmidt, Sabine Schwender, geb. Striebel, Dr. Kai-Uwe Stoll, Sabine Weber, geb. Hilpisch



50 Jahre Mitglied: Beate Schneider, geb. Pauly, Dr. Uwe Stoll, Christiane Henss, geb. Baltzer, Reinold Strieder, Hans-Hermann Dehmer, Eberhard Kauss, Monika Mühlbauer, Dr. Joachim Schermuly, Bettina Zimmerhackl, geb. Schmidt



60 Jahre Mitglied: Manfred Zuber, Eckhard Immig, Ekkehard Kiep, Hannelore Fiedler, geb. Löber, Wolfgang Nickel, Dieter Kohl, Günter Kopp, Klaus Dieter Scheerer, Arnold Strieder, Dr. Jürgen Steinhauer



Werner Klum (75 J) Dr. Gerhard Fay (70 J), Jürgen Studtmann (70 J)

Protokoll der Jahreshauptversammlung

Zeit: 15:38 Uhr bis 17:15 Uhr
Ort: Mensa des Gymnasium Philippinum Weilburg
Anwesend: 54 stimmberechtigte Mitglieder und zwei Gäste; vgl. Anwesenheitsliste
Leitung der Versammlung:
 Eugen Rudolf Ancke, Vorsitzender
Protokoll: Dr. Horst Klassen, Schriftführer

Die Versammlung wurde satzungsgemäß einberufen; die Einladung erfolgte durch Veröffentlichung in Heft Nr. 256, Seite 28, des Mitteilungsblattes des Vereins im März 2025.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben lt. § 14 der Satzung unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht des Vorsitzenden mit Ausblick auf das Jahr 2025
3. Kassenbericht
4. Aussprache zu den Punkten 2 und 3
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Wahlen zweier Kassenprüfer/innen
9. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare
10. Verschiedenes

TOP 1: Begrüßung

Eugen Rudolf Ancke begrüßt die Anwesenden im Namen des Vorstandes zur diesjährigen Jahreshauptversammlung (JHV). Insbesondere begrüßt Herr Ancke alle Jubilare, von denen sich einige entschuldigt haben und Grüße an die Versammlung übermitteln.

Herr Ancke würdigt den im Februar im Alter von 90 Jahren verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heinz Kalheber, der 69 Jahre mit der Wilinaburgia verbunden war. Er war 30 Jahre Vorsitzender, seit 25 Jahren Ehrenvorsitzender und er hat sich nicht zur Ruhe gesetzt, sondern sich - solange er die Kraft dafür hatte - in unsere Arbeit eingebracht. Die Wilinaburgia hat Heinz Kalheber viel zu verdanken. Eine ausführliche Würdigung seines Lebenswerkes wird in der nächsten Nummer des Mitteilungsblattes erscheinen. Die Versammlung gedenkt seiner und seines Wirkens für unseren Verein und erhebt sich dazu.

Herr Ancke begrüßt herzlich den Hausherrn und Schulleiter des Gymnasiums, Herrn Direktor Stefan Ketter, der uns wie immer den Raum zur Verfügung stellt und unsere Vorbereitungen begleitet.

Der Dank von Herrn Ancke geht an das Team des Mensabetreibers der Schule, welches dafür gesorgt hat, dass unsere Versammlung wieder von Kaffee und Kuchen begleitet wird. Alle Mitglieder und Gäste sind seitens des Vereins dazu herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende verweist auf die allen vorliegende Tagesordnung, welche im Mitteilungsblatt Nr. 256, Seite 28, fristgerecht veröffentlicht wurde, und das ebenfalls veröffentlichte Protokoll der JHV 2024 (Mitteilungsblatt Nr. 255; Seite 33 f.). Gegen das Protokoll wurde kein Widerspruch eingelegt. Damit gilt es satzungsgemäß als genehmigt.

Herr Ancke bittet darum, sich in die umlaufende Anwesenheitsliste einzutragen und lädt die anwesenden Gäste ein, sich mit ausliegendem Informationsmaterial zum Verein zu versorgen und sich der Gemeinschaft der Wilinaburgia anzuschließen.

Danach erheben sich die Anwesenden zum Gedenken an die zahlreichen Mitglieder des Vereins, die seit der letzten JHV 2024 verstorben sind.

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden bzw. des Vorstandes

Herrn Anckes Bericht ist bewusst kurz gehalten, damit am Ende der JHV Zeit bleibt für persönliche Gespräche mit den Mitgliedern und unter den Mitgliedern.

Ein paar Zahlen zum Beginn:

- **1840 Mitglieder** hatte der Verein am Ende des Jahres 2024, der Stand ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken; in der Bilanz um 25 Mitglieder (das entspricht 1,3%). Trotz einer hohen Zahl an Sterbefällen gab es dennoch Eintritte aus den Reihen der Abiturienten, einige aus dem Kollegium und auch von Ehemaligen, die nach vielen Jahren den Weg zu uns finden.

Insgesamt können wir, im Vergleich zu vielen anderen Vereinen, mit der Mitgliederentwicklung recht zufrieden sein.

- zwei **Hefte des Mitteilungsblattes** sind im Berichtszeitraum erschienen, die Nummern 255 und 256, inhalts- und umfangreich und - wie uns immer wieder bestätigt wird - auf hohem Niveau und ausgewogen zusammengestellt. Dieser Jahrgang ist ein Jubiläumsjahrgang, nämlich der 100. (obwohl der Verein bereits 104 Jahre alt ist, liegt dies an der Tatsache, dass es in der Zeit des 2. Weltkrieges keine regelmäßige Erstellung der Hefte gab).

R. Ancke dankt beiden Schriftleitern, Frank Bröckl und Volker Schmidt, die Aktuelles aus dem Vereinsleben, der Schule und ihrer Geschichte sowie aus der Region zusammenstellen. Hier werden wir regelmäßig unterstützt von unserem Mitglied Heinz-Ulrich Mengel, der auch anwesend ist. Auch ihm sei an dieser Stelle gedankt.

Herr Ancke verweist hier auch mit Dank auf die immer willkommenen Beiträge unsere Mitglieder, die unser Mitteilungsblatt bereichern.

- Zu den Zahlen gehören natürlich die **Finanzen**.

Herr Dr. Markus Horz als Schatzmeister wird in seinem Bericht unter TOP 3 noch im Einzelnen darauf eingehen

- Die letzte Zahl betrifft die **Vorstandsarbeit**:

Viermal hat der Vorstand im Berichtsjahr getagt, davon einmal zu einer mehrstündigen Klausur im Herbst, einmal gemeinsam mit der Schulleitung.

Der Vorsitzende umreißt kurz die **Schwerpunkte der Arbeit des Vorstandes und damit auch die des Vereins im letzten Jahr** und verbindet damit auch einen Ausblick in dieses laufende Jahr: Die Coronazeiten mit ihren Einschränkungen sind vorbei und im Berichtsjahr 2024 konnten wir uns wieder vermehrt den „normalen“ Themen unseres Vereinslebens und der Zusammenarbeit mit der Schule widmen.

Wir haben unseren **Webeflyer** aktualisiert, dabei für das Design den Kunstleistungskurs der Schule eingebunden und auf diese Weise erneut unsere Partnerschaft mit der Schule zum Ausdruck gebracht.

In einem weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit, der Verinsverwaltung, standen wir vor großen Herausforderungen wegen des gesundheitsbedingten zeitweisen Ausfall unseres Vorstandsmitgliedes Markus Langer. Über viele Jahre hatte Herr Langer die Bearbeitung, Aktualisierung und Durchführung der Beitragseinzüge erledigt. Für einen Verein unserer Größenordnung bedurfte es spezieller Software und Fachkenntnisse, über die Herr Langer als Mitarbeiter der Volksbank Mittelhessen verfügt. Durch seinen Ausfall kam es zu erheblichem Nachholbedarf, den wir ohne externe fachkundige Hilfe nicht hätten bewältigen können. Das wird auch noch einige Zeit in diesem Jahr in Anspruch nehmen.

Vor allem haben wir – in enger Abstimmung mit der Schulleitung – die Patenschaft für ein neues spannendes Projekt in Angriff genommen: die Restaurierung eines historischen und recht seltenen **Himmelsglobus** aus dem Jahr 1804, der – leider in recht desolatem Zustand – seit Jahren in einem Schrank der Physiksammlung sein Dasein fristete. Die Mitglieder konnten in zwei ausführlichen Berichten in den Mitteilungsblättern darüber lesen.

Die Wiederentdeckung ist unserem Vorstandsmitglied Dr. Markus Horz und dem ehemaligen Physik-Kollegen Wolfgang Radkovsky, der auch heute unter uns ist, zu verdanken. Beide haben sich auch dafür eingesetzt, dass die Restaurierung in die Wege geleitet wird. Natürlich ist eine solche Restaurierung kein Alltagsgeschäft und deshalb auch nicht ganz billig. Herr Ancke dankt an dieser Stelle all denen, die bereits unserem Spendenaufruf gefolgt sind oder dies noch vorhaben! Unterstützt haben uns auch die Sparkassen-Kultur-, Stiftung und die Mainzer Wissenschaftsstiftung, welche die Kosten für eine Vitrine in einem Flur übernommen hat, damit das wertvolle Objekt gut geschützt, aber für jedermann sichtbar sein kann.

Die Restaurierung ist nun weitgehend abgeschlossen und der Himmelsglobus kann der Schule übergeben werden. Begleitend dazu wird es im Rahmen der Naturwissenschaftlichen Vortragsreihe an der Schule am Donnerstag, den 15. Mai um 18:30 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag geben. Referenten sind Dr. Markus Horz und die Restauratorin Gabriele Emonts-Holley aus Ratingen bei Düsseldorf. Die Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Natürlich wurde auch im vergangenen Jahr die schulische „Alltags-Arbeit“ ideell und vor allem auch finanziell unterstützt.

- Wir haben wie schon seit längerer Zeit das **Medien- und Lernzentrum (MLZ)** gefördert mit dem Ziel, auch in Zeiten der elektronischen Medien das Interesse am Buch und die Lesekompetenz zu stärken.
- Wir bezuschussten **Exkursionen**, insbesondere für das Fach Erdkunde, für Fahrten nach Berlin, Buchenwald und Weimar sowie in das Salzbergwerk Merkers in Osthessen. Wir förderten Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Verein „Weilburg erinnert“, der sich sehr für Demokratievermittlung einsetzt.
- Die **internationalen Austauschfahrten**, z.B. nach Spanien oder Frankreich konnten nach der „Coronapause“ wieder aufgenommen werden und wurden auch von uns gefördert. Neu hinzugekommen ist ein Austausch mit einer finnischen Schule, für den uns der Abi-Jahrgang 2014 eine großzügige Spende zukommen ließ.
- Wir haben mitgewirkt an **Veranstaltungen der Schule**,

mit einem Informationsstand am Tag der offenen Tür im November, am Elternsprechtag im Februar, traditionell bei der Abiturientenverabschiedung mit der Vergabe der „Fritz-Glückner-Preise“ am Ende des letzten Schuljahres und schließlich bei der Sextaneraufnahme im August.

Am Schluss seines Berichtes fügt Herr Ancke einen Appell an: Nur durch die Unterstützung aller – das sind mehr als 1800 Mitglieder – können wir so viel bewirken! Das wollen wir auch für die Zukunft sicherstellen, deshalb ist es für uns auch wichtig, werbend tätig zu sein: Helfen wir alle mit, die Zukunft des Vereins auch weiterhin zu festigen – Die Wilinaburgia ist jetzt im 105. Jahr, sorgen wir dafür, dass sie jung und lebendig ins zweite Jahrhundert geht!

Machen Sie Werbung, überzeugen Sie auch in Ihren Familien und in Ihrem Freundeskreis, dass sich eine Mitgliedschaft lohnt – zu unser aller Wohl und als Baustein für die Zukunft.

Sollten Sie in Ihrer Familien- oder Bekanntenrunde ein jüngeres Mitglied kennen, das sich für Schule, Weilburg und unsere Arbeit – **besonders auch als Mitarbeit im Vorstand** – interessiert, nehmen Sie unverbindlich mit uns Kontakt auf!

Zum Schluss teilt Herr Ancke noch eine Veränderung im Vorstand mit: Wie schon angedeutet, hat Herr Markus Langer mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und kann die bisherige Arbeit im Vorstand leider nicht weiter fortsetzen. Er wird nicht erneut kandidieren.

Herr Langer hat sich über viele Jahre insbesondere um die reibungslose Abwicklung der Beitragseinzüge gekümmert. Dafür wird ihm unser aller Dank ausgesprochen, verbunden mit allen guten Wünschen für die Zukunft. Für die Erfüllung eines persönlichen Wunsches überreicht Herr Ancke Herrn Langer einen Präsent-Gutschein der Weilburger Wirtschaftswerbung.

TOP 3: Kassenbericht

Herr Dr. Horz legt den Kassenbericht für 2024 vor. Die detaillierten Zahlen für 2024 sind im Mitteilungsblatt Nr. 256, Seite 28 aufgeführt. Kassenbestand am 31.12. 2024 war ein Gut haben von 41.946,65 € (Vorjahr: 42.545,46 €)

Der Vorsitzende dankt Dr. Horz für die akribische Kassenführung.

TOP 4: Aussprache zu den Punkten 2 und 3

Eine Aussprache zu den TOP 2 und 3 wird nicht gewünscht. Eine einzige Frage wurde zum Durchmesser des Himmelsglobus bzgl. seines Durchmessers und seiner Höhe gestellt. Der Durchmesser liegt bei etwa 30 cm, seine Höhe mit Gestell bei etwa 70 cm.

TOP 5: Bericht der Kassenprüferinnen

Herr Ancke dankt den beiden Kassenprüferinnen, Frau Frauke Kafitz und Frau Siri Metzger.

Bei der am 27. Februar des Jahres durchgeführten Prüfung gab es keinerlei Anlass zur Beanstandung. Dem Schatzmeister, Herrn Dr. Horz wird eine korrekte und gut dokumentierte Kassenführung bescheinigt. Einige kleinere Anregungen/Empfehlungen der Kassenprüferinnen wird der Vorstand intern beraten. Die Kassenprüferinnen stellen den Antrag auf Entlastung von Kassenwart und Vorstand.

TOP 6: Entlastung des Vorstandes

Dem von den Kassenprüferinnen eingebrachten Antrag

auf Entlastung des Kassenwartes und des gesamten Vorstandes wird von den Anwesenden bei Enthaltung der Betroffenen ohne Gegenstimmen zugestimmt.

TOP 7: Neuwahl des Vorstandes

Herr Gerd Mathes schlägt für die Wahlleitung Herrn Direktor Stefan Ketter vor; weitere Vorschläge gibt es nicht.

Herr Direktor Ketter übernimmt die Wahlleitung, begrüßt alle Gäste und dankt dem Vorstand sowie allen, die gekommen sind.

Aus der Versammlung wird keine geheime Wahl gewünscht.

Die Wahl wird beginnend mit dem Vorsitzenden, den beiden Stellvertretern, dem Schriftführer, dem Kassenwart, dem Geschäftsführer und den beiden Schriftleitern des Mitteilungsblattes durchgeführt:

Vorsitzende/r:

Bisher: Herr Eugen Rudolf Ancke; er kandidiert wieder.

Herr Ancke wird ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Erste(r) Stellvertreterin/Stellvertreter:

Bisher: Herr Peter Ludwig; dieser hat erklärt, das Amt aus privaten Gründennicht weiter fortführen zu wollen.

Vorgeschlagen wird: Herr **Andreas Blum**; er kandidiert, wird ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Zweite(r) Stellvertreterin/Stellvertreter:

Bisher Herr Andreas Blum; vorgeschlagen wird Herr **Dr. Walter Staaden**, bisher Beisitzer. Er kandidiert und wird ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung gewählt. Er nimmt die Wahl dankend an.

Schriftführer/in:

Bisher **Dr. Horst Klassen**, der erneut kandidiert. Er wird ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Kassenwart/in:

Bisher **Dr. Markus Horz**; er kandidiert erneut und wird ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung wiedergewählt. Er nimmt die Wahl dankend an.

Geschäftsführer/in:

Bisher Herr Markus Langer, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidiert. Für den Posten (Mitwirkung in der Vereinsverwaltung) gibt es bislang keine(n) Kandidatin/Kandidaten.

Der Posten bleibt zunächst offen.

Schriftleiterinnen/Schriftleiter des Mitteilungsblattes:

Bisher die **Herren Volker Schmidt** und **Frank Bröckl**. Beide kandidieren erneut.

Gewählt werden beide Herren ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung der Betroffenen.

Die Berufung der zukünftigen Beisitzer, voraussichtlich **Frau Alissa Ufer**, **Herr Finn Ketter**, **Herr Peter Ludwig** und **Herr Gerd Mathes**, wird der Vorstand in seiner nächsten Sitzung vornehmen.

Abschließend dankt Herrn Ancke dem bisherigen Stellvertreter Peter Ludwig für seinen Einsatz in diesem Amt und überreicht ihm ein Präsent. Er dankt ihm auch für seine Bereitschaft, als Beisitzer weiter im Vorstand mitzuarbeiten.

TOP 8: Wahl der Kassenprüfer/innen

Aus der Versammlung gab es keine Vorschläge für Kandi-

daten. Im Vorfeld haben Frau **Sina Schermuly** und Herr **Dr. Robin Knecht**, die beide nicht anwesend sind, Ihre Bereitschaft für die Kassenprüfung zu kandidieren, erklärt. Beide werden einstimmig gewählt; sie haben vorher dem Vorsitzenden erklärt, im Falle ihrer Wahl diese anzunehmen.

TOP 9: Ehrungen der Jubilare

Die Ehrungen für langjährige Vereinstreue und Unterstützung sind bei jeder JHV ein Höhepunkt. Die Jubilare werden gruppenweise aufgerufen und zur Übergabe der Geschenke (s.u.) nach vorne gebeten und zum Verweilen bis zum Anfertigen des jeweiligen Gruppenfotos aufgefordert.

Alle zu ehrenden Mitglieder wurden angeschrieben. Herr Ancke bittet um Verständnis dafür, dass nur die angemeldeten Jubilare aufgerufen werden. Sollte jemand vergessen worden sein, möge sie/er sich bitte melden.

Wir möchten als Anerkennung eine Flasche Rheinessischen Wein überreichen. Zusätzlich als Erinnerung eine Zusammenstellung aus dem Mitteilungsblatt – früher auch noch „Nachrichtenblatt“ – des jeweiligen Jahrganges. Zu jedem Jahrgang geht Herr Ancke auf einige markante Ereignisse für das jeweilige Jahr ein.

25 Jahre: (Eintritt 2000)

hier haben sich fast alle der eingeladenen 28 Jubilare aus Termingründen entschuldigt; nur zwei haben zugesagt. Darunter ist auch Frau Ancke, der Herr Ancke bei dieser Gelegenheit herzlich dankt für die stetige Unterstützung der Vorstandsarbeit (die zahlreichen Telefonate, die Vorbereitung von Vorstandssitzungen im Haus Ancke, die Verteilung von Mitteilungsblättern, um nur einige Punkte zu nennen).

Besonderes an der Schule: Im Erdgeschoss des Verwaltungstraktes werden die Cafeteria unter Leitung von Frau Grede eingerichtet und vier Klassenräume / Zahlreiche Ruhestandsversetzungen: Rosemarie Beil, Rolf Breuser, Egon Diegelmann, Ludwig Hagner, Lore Kappis, Claus Lambrix, Gerhard Pauligk, Gert Sorg, und Karlheinz Weber. / Der Oberstufenchor gastiert in Wiltz in Luxemburg (eng verbunden mit Michael Glotzbach)

In der Stadt: Der hessische Ministerpräsident verkündet: Weilburg wird Hessentagsstadt im Jahr 2005. Dies löst unzählige Planungs- und Bauaktivitäten aus / Kubach feiert sein 1000-jähriges Bestehen

40 Jahre: (Eintritt 1985)

Besonderes an der Schule: Informatikunterricht wird als Schulversuch in der Oberstufe genehmigt / Die Schulaufsicht wird vom Staatlichen Schulamt übernommen (vorher unmittelbar durch das Regierungspräsidium) / Größere Umbaumaßnahmen: Bibliothek (300-jähriges Jubiläum) erhält Lesesaal als Stillarbeitsraum; Schaffung einer Aula, Naturwissenschaften (nach wie vor im Hauptgebäude) von einer auf drei Ebenen erweitert, neue Treppe und Fahrstuhl; Kunst und Musik in den Spielmannbau verlegt / Verabschiedet werden Dr. Heidrun Sarges (geht nach Stockholm), Arthur Baer und Matthias Rausch (in den Ruhestand)

50 Jahre: (Eintritt 1975)

d.h. Aufnahme in die Sexta 1966 – Sie haben das alte Gymnasium nicht mehr von innen erlebt

Besonderes an der Schule: Bau des Kreissportzentrums zwischen Gymnasium und Gagernschule / Aushändigung der Abiturzeugnisse im Filmsaal – keine feierliche Verabschiedung

In der Stadt: Diskussion über Innenstadt, Fußgängerzone? / Planungen eines Freibades: z. B. Lahnwiesen bei Ahausen, am Windhof, schließlich: Anschluss an das Hallenbad

60 Jahre: (Eintritt 1965)

Besonderes an der Schule: Der letzte Jahrgang, der noch in der Mauerstraße Abitur gemacht hat. Das gesamte Jahr stand im Zeichen des Umzugs der Schule. Vorbereitung (mit einem Schulfest als Kehraus) und Umzug zum neuen Schuljahr.

Aus der Stadt: Planungen für Hallenbad / Neubau des Leitz-Werkes (1966 eröffnet, größter Betrieb im Oberlahn-kreis) / Erste Absolventen an der Technikerschule

70 Jahre: (Eintritt 1955)

Nur ein Jubilar (Dr. Fay) von zehn hatte sich angemeldet, zwei waren gekommen (er und Herr Studtmann). Viele haben wegen gesundheitlicher Probleme oder langer Anreisewege abgesagt.

Besonderes an der Schule: Es gab 31 Abiturientinnen und Abiturienten; alle haben bestanden / Der Jahrgang, in dem Ulrike Meinhof Abitur gemacht hat / 25 Klassen, davon drei im Dachgeschoss des alten Rathauses am Marktplatz / Werkunterricht (für Jungen) im Luftschutzraum, Fachlehrer Herr Walther / Max Swietlik geht in den Ruhestand

Mitteilungen des Vorstandes

Jahreshauptversammlung 2026

Die nächste Jahreshauptversammlung findet statt am **Samstag, den 25. April 2026** um 15.30 Uhr in der Mensa des Gymnasium Philippinum. Die Tagesordnung wird im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Adressen- und Kontoänderungen

Versäumen Sie bitte nicht, bei Umzug oder Kontowechsel dem Vorstand Ihre aktuellen Daten mitzuteilen. Sie ersparen uns dadurch aufwändige Recherchen, die zudem nicht immer erfolgreich sind, und unnötige Kosten durch erneute Zusendung von Mitteilungsblättern bzw. Bankgebühren für Retouren.

Hinzu kommt, dass durch den Versand der Mitteilungsblätter per Dialogpost eine Rücksendung nicht erfolgt, wenn die Sendung nicht zustellbar ist, d.h. wir erfahren eine Adressänderung nicht, wenn Sie sie uns nicht mitteilen!

Üblicherweise werden Adressänderungen, die Sie uns mitteilen, im nächsten Heft veröffentlicht. Damit erfüllt der Verein eine wesentliche Aufgabe, indem er dazu beiträgt, die Verbindung zwischen Ehemaligen aufrecht zu erhalten. Sollten Sie aus Datenschutzgründen jedoch Bedenken gegen eine Veröffentlichung haben, so teilen Sie uns das mit.

Tag der offenen Tür am Gymnasium

Auch in diesem Jahr plant das Gymnasium wieder einen Tag der offenen Tür. Wir werden die Gelegenheit nutzen, um den Besuchern die Wilinaburgia vorzustellen und mit Ehemaligen ins Gespräch zu kommen. Der Tag der offenen Tür findet am **Samstag, den 22. November 2025 von 9 bis 12 Uhr** statt. Sie finden uns im Atrium, wir freuen uns über Ihren Besuch.

Berufs- und Studieninformation

Bereits seit mehreren Jahren ist die Berufsinformation Ge-

75 Jahre: (Eintritt 1950)

Sieben Jubilare sind eingeladen, einer (Werner Klum) ist anwesend, die anderen haben aus gesundheitlichen Gründen oder wegen zu beschwerlicher Anreise abgesagt. Sie lassen Grüße an die Versammlung ausrichten.

Besonderes an der Schule: 400-Jahrfeier im September – eigentlich 1940 / Die Schule hat aus diesem Anlass ihren heutigen Namen bekommen: Gymnasium Philippinum / Dem Realgymnasium wird ein gymnasialer Zweig angefügt (wieder mit altsprachlich-humanistischer Bildung) / Raumnot und Nachmittagsunterricht; Lehrermangel; z. B. kein Musiklehrer für die Vorbereitung des Jubiläums und im Bachjahr (200. Todestag).

TOP 10: Verschiedenes

Dazu gibt es keine Wortmeldungen.

Der Vorsitzende beschließt die Jahreshauptversammlung formal um 17:15 Uhr. Er dankt allen für ihr Kommen und wünscht eine gute Heimreise sowie viel Spaß bei eventuell noch anstehenden Klassentreffen.

genstand der Projektwoche für die 9. Klassen. Es handelt sich dabei um einen ebenso bedeutsamen Baustein für die Orientierung unserer Schülerinnen und Schüler wie etwa das Betriebspraktikum oder Erfahrungen mit einer Schülerfirma in der Oberstufe.

Die Schule wird vor allem bei der Findung von geeigneten Referenten in starkem Maße seit vielen Jahren unterstützt von einer Elterninitiative unter Leitung von Jochen Riedel.

Seitens der Schule sieht man neben der Elterninitiative auch in der Wilinaburgia einen geeigneten Partner, da sich aufgrund des riesigen Potentials an Berufserfahrung unserer Mitglieder eine Mitwirkung geradezu anbietet.

Auch in der Stufe 12 hat die Studien- und Berufsorientierung – unter der Leitung von Frau Kamphausen-Muser – mittlerweile einen festen Platz. Hier berichten vor allem Ehemalige, die erst vor wenigen Jahren ihr Abitur gemacht haben, über ihre Studien- und ersten Berufserfahrungen.

In den vergangenen Jahren haben sich Wilinaburginnen und Wilinaburgen erfolgreich an beiden Projekten beteiligt. Der Vorstand dankt ihnen für ihr Engagement.

Wenn auch Sie Freude daran haben, Ihre Erfahrungen weiterzugeben, dann nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Auch wenn Sie jemanden kennen, der vielleicht in Frage kommt, lassen Sie es uns wissen. Wir werden uns dann umgehend mit Ihnen in Verbindung setzen.

Kontaktaufnahme mit dem Vorstand?

Am einfachsten und schnellsten über die Homepage:

www.wilinaburgia.de

als Mail: info@wilinaburgia.de oder als Briefpost: Wilinaburgia e.V., Mozartstr. 12, 35796 Weinbach

Wir freuen uns immer über Anregungen und Kritik. Der Verein lebt vom Dialog mit seinen Mitgliedern.

Personalia

Den 60. Geburtstag haben gefeiert oder werden feiern:

HORNBACHER, Dag, 35781 Weilburg, Frankfurter Str. 24, am 2. Nov., SCHMIDT, Dierk, 35606 Solms OT Oberndorf, Auf der Schanz 33, am 7. Nov., HÖHN-KRAUSE, Brigitte, geb. Höhn, 35781 Weilburg, Obere Reuschenbach 12, am 15. Nov., HELBIG, Antje, geb. Helbig, 35781 Weilburg, Ahäuser Weg 10, am 7. Nov., SCHWENDER, Sabine, geb. Striebel, 35781 Weilburg OT Odersbach, Fallerwasen 11, am 1. Dez., APPL, Thomas, 35796 Weinbach OT Gräveneck, Lahnstr. 53, am 16. Dez., DRAGÄSER, Frank, 65618 Selters/Ts., Am Kirberg 2, am 23. Dez., BOSCH, Dr. Gabriele, 12205 Berlin, Adolf-Martens-Str. 4 B, am 31. Dez., MÜLLER, Dr. Markus, 4303 Kaiseraugst (Schweiz), Liebrütistr. 31, am 6. Jan., HIRSCHHÄUSER, Maik, 35781 Weilburg OT Drommershausen, Friedhofstr. 5, am 7. Jan., PETERSSON, Inga, 36179 Bebra, Friedrichrodaer Str. 45, am 20. Jan., HEUMANN, Dr. Dirk, 35781 Weilburg OT Waldhausen, Lindenstr. 22 c/o Günter Heumann, am 27. Jan., SCHMIDT, Anke, geb. Fischer, 24944 Flensburg, Frieschaken 1, am 11. Feb., PETRIK-BERGER, Katja, 35799 Merenberg, In der Bitz 4, am 16. Feb., MRADAGUA, Lais, 61440 Oberursel, Rathausplatz 9, am 17. Feb., JORDAN, Wolfgang, 56244 Sessenhausen, Schulwiese 8, am 12. März, LEGNER, Frank, 01097 Dresden, Theresienstr. 17, am 18. März, SOSSDORF, Rüdiger, 35435 Wettengel, Eichenring 13, am 30. März, DROSS, Martin, 35685 Dillenburg, Oberrossbacher Str. 39, am 5. Apr., FRANK, Astrid, 35781 Weilburg OT Bermbach, Zum Grauenstein 26, am 17. Apr., ENGELHARD, Jörg, 16727 Oberkrämer, Gartenweg 39, am 24. Apr.

Den 65. Geburtstag werden feiern:

KÜHMICHEL, Petra, 60439 Frankfurt, Alt Hedderheim 88, am 9. Dez., JOST, Ursula, geb. Erbe, 35789 Weilmünster, Klapperfeld 17, am 10. Dez., KLAPPER, Dieter, 81476 München, Hunkelestr. 6, am 14. Dez., SCHÄFER, Heike, geb. Dietzel, 99636 Rastenberg, Kirchallee 16, am 20. Dez., PECH, Prof. Dr. Andreas, 61479 Glashütten, Limburger Str. 8, am 4. Jan., STÖPLER, Hanfried, 65510 Idstein, Schützenhausstr. 43, am 4. Jan., WEBER, Anette, 56337 Kadenbach, Römerstr. 28, am 12. Jan., LAUX, Johannes, 35781 Weilburg, Berliner Str. 6, am 17. Jan., HOIN, Gerd, 61169 Friedberg, Wintersteinstr. 8, am 26. Jan., STEINHAUER-KLEES, Sabine, 55218 Ingelheim, Aufhofstr. 37, am 26. Jan., THEIS-DORTH, Dr. Martina, geb. Theis, 40667 Meerbusch, Weseler Weg 8, am 5. Feb., MEHR, Klaus-Dieter, 21762 Ottern-dorf, An der Baumschule 18, am 15. Feb., KUSCHEL, Petra, 35789 Weilmünster OT Laubuseschbach, Schellernweg 15, am 2. März, RÖCZEY, Thomas, 35606 Solms, Flutgrabenstr. 9, am 16. März, SAAR-QUITSCH, Annegret, geb. Saar, 71272 Renningen, Humboldtstr. 7, am 18. März, VETTER, Birgit, 08606 Oelsnitz, August-Bebel-Str. 51, am 20. März, DRESCHER, Christoph, 35039 Marburg, Andrestr. 20, am 4. Apr., HERR, Markus, 65594 Runkel, Linnebachstr. 18, am 6. Apr., DOMBACH, Angelika, geb. Fried, 35781 Weilburg, Zum Steinernen Kreuz 8, am 8. Apr., LOMMEL, Petra, geb. Moses, 35789 Weilmünster OT Möttau, Am Lickertshain 7, am 8. Apr., MATHES-GRAUBERT, Heiderun, geb. Mathes, 35519 Rockenberg OT Oppershofen, Friedensstr. 4, am 14. Apr., BENDER, Frederik, 35792 Löhnberg, Taunusstr. 18, am 18. Apr.

Neue Mitglieder

ARMBRUSTER, Linus, 35792 Löhnberg
FISCHER, Florian, 35619 Braunfels OT Bonbaden
GARY, Nadine, 35606 Solms OT Oberndorf
GEMMER, Reiner, 35683 Dillenburg
GRAF, Robin Lajos, 35799 Merenberg
HEERING, Lukas, 35638 Leun OT Biskirchen
HÖLPER, Miriam, 65594 Runkel OT Wirbelau
KOPP, Christoph, 61231 Bad Nauheim
LINN Noah, 35753 Greifenstein OT Allendorf
MATHES, Andrea, Naute, 35619 Braunfels OT Tiefenbach
MEDENBACH, Timo, 35781 Weilburg
PAUL, Rosemarie, 55127 Mainz-Drais
SCHWEISGUT, Dr. Jörn, 35781 Weilburg
TEN ELSEN, Leni, 35794 Mengerskirchen
TILMANN, Simeon Ludwig, 35781 Weilburg
VELIKOV, Daniel, 35781 Weilburg OT Ahausen
WEBER, Milan, 35796 Weinbach

Anschriftenänderungen

BINGEL, Katharina, 38110 Braunschweig, Eierkamp 2
BOSCH, Dr. Gabriele, 12205 Berlin, Adolf-Martens-Str. 4 B
CZYPIONKA, Bodo, 24211 Preetz, Beekengrund 42
ERBE, Prof. Dr. Christina, 65189 Wiesbaden, Mathildenstr. 3
GLENSKE, Dr. Kristina, 35753 Greifenstein OT Holzhausen, Katzenfurter Str. 6
GROTE, Konstantin, 34121 Kassel, Landaustr. 22
GROTE-APPEL, Franziska, 55122 Mainz, Jakob-Steffan-Str. 91
HIRSCHHÄUSER, Michael, 76829 Landau/Pfalz, Nordring 46 a
KREMER-NOVAK, Anna, 22846 Norderstedt, Buckhörner Moor 36 a
LOSACKER, Dr. Moritz, 32108, Bad Salzfluten, Ackerstr. 7
NEUBAUER, Dr. Helmut, 24768 Rendsburg, Altstädter Markt 7-9, Allo-Heim
PETRY, Gabriele, geb. Koch, 35781 Weilburg, Limburger Str. 34 b, App. 223
RAABE, Reinhold, geb. Härtel, 21614 Buxtehude, Genslerweg 4 e
SCHLÜSSELBURG, Gisela, Royal Warwick Square, London W14 8 FN, 76 Coe House 4 Warwick Lane
SCHNEIDER, Gertrud, geb. Neumann, 40668 Meerbusch, Am Wasserturm 8-14 - St. Stephanus
SCHUMACHER, Frederik, 21217 Seevetal, Erlenweg 13
SCHUMACHER, Stephanie, geb. Stoll, 21217 Seevetal, Erlenweg 13
SCHWEITZER, Astrid, 35781 Weilburg, Limburger Str. 34 d
SCOTT, Alexandra, geb. Klein, 63674 Altenstadt, Nieder Russbacher Str. 18
STADTER, Julian, geb. Bartke, 90765 Fürth, Talblick 7
ZWENGEL, Dr. Wolfgang, 20457 Hamburg, Am Strandkai 15

Geburtstage (November 2025 bis April 2026)

Der Vorstand gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich und wünscht ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg. Zusätzlich werden ab dem 75. Geburtstag persönliche Glückwünsche versandt.

Den 70. Geburtstag werden feiern:

SCHERMULY, Dr. Joachim, 35794 Mengerskirchen OT Dillhausen, Im Seifen 6, am 2. Jan., SPÄTH, Rolf, 61250 Usingen, Landrat-Beckmann-Str. 35, am 6. Jan., STURM, Birgit, 35638 Leun, Limburger Str. 46, am 14. Jan., STRIEDER, Reinhold, 35794 Mengerskirchen, Am Baumgarten 17, am 17. Jan., ZACKE, Reinhard, 35792 Löhnberg, Vogelsang 20, am 27. Jan., GEIL, Renate, 35792 Löhnberg, Gartenstr. 8, am 29. Jan., WAGNER, Christoph, 35638 Leun, Am Bornstück 12, am 3. Feb., RICHTER, Gerald, 35796 Weinbach OT Gräveneck, Lahnstr. 33, am 9. Feb., PIASTA, Hans-Martin, 52159 Roetgen, Rommelweg 48, am 19. Feb., NEUZERLING, Ralf W., 39340 Haldensleben, Hagenstr. 63, am 23. Feb., TIELESCH, Ulrike, 35781 Weilburg, Spielmannstr. 17, am 23. März, HEUSER, Werner, 35792, Löhnberg, Forsthausstr. 11, am 2. Apr., GEIS, Claudia, 65594 Runkel OT Arfurt, Langgasse 8, am 21. Apr., BLET, Dr. Ralf, 35781 Weilburg, Im Geyer 15, am 24. Apr., NÖCKEL, Eckhard, 35641 Schöffengrund, Hardstr. 10, am 25. Apr.

Den 75. Geburtstag haben gefeiert oder werden feiern:

SABIERS, Dr. Horst, 50670 Köln, Melchiorstr. 14a, am 6. Nov., KRÄUTER-KORNATZ, Anne, geb. Kräuter, 35410 Hungen OT Langd, Talstr. 12, am 7. Nov., STEINRUCK-KIEFER, Barbara, geb. Steinruck, 35781 Weilburg, Adolfstr. 18, am 15. Nov., JAKOB, Sylvia, geb. Hoyer, 35619 Braunfels, Gerichtsstr. 4a, am 9. Dez., MONS, Peter, 65620 Waldbrunn OT Ellar, Gadelheimer Mühle, am 5. Jan., TRITSCHLER, Anita, geb. Papke, 35463 Fernwald, Fortweg 11, am 8. Jan., KRAU, Waltraut, geb. Schmidt, 76131 Karlsruhe, Haid-und-Neu-Str. 14, am 17. Jan., MERZ, Marga, geb. Köhler, 35510 Butzbach OT Ostheim, Bahnhofsallee 28, am 19. Feb., SCHAD, Klaus, 56076 Koblenz, Albert-Schweitzer-Str. 22, am 28. Feb., MEYER, Alois, 35444 Biebental, Weingartenstr. 20, am 4. März, MATHES, Rolf, 35606 Solms, Margarethenstr. 9, am 9. März, SCHULZ, Günter, 82362 Weilheim, Drosselweg 7, am 27. März, BERG, Bernd, 63628 Bad Soden-Salmünster, Eichgrabenstr. 15, am 1. Apr., DRAGESSE, Gerold, 65207 Wiesbaden, Taubenweg 3, am 11. Apr., KRIEGER, Sabine, geb. Krieger, 65187 Wiesbaden, Schenkendorfstr. 4, am 26. Apr., PESCHEL, Dr. Michael, 61476 Kronberg, Ludwig-Christ-Str. 19, am 26. Apr.

Den 80. Geburtstag werden feiern:

RADKOVSKY, Wolfgang, 61197 Florstadt, Amselweg 1, am 10. Dez., DEYRIEUX, Barbara, geb. Greis, 34090 Montpellier (Frankreich), 30 Allee Giorgio de Chirico, am 25. Feb., GÖBEL, Prof. Dr. Ernst, 38116 Braunschweig, Oscar-Fehr-Weg 16, am 24. März, ZIEGELSCHMIDT, Dr. Helmut, 35578 Wetzlar, Hundspfadchen 1, am 29. März, STEINHÄUER, Dr. Jürgen, 35789 Weilmünster, Elkerhäuser Berg 10, am 20. Apr.

Den 81. Geburtstag haben gefeiert oder werden feiern:

MINDING, Margit von, geb. Zipp, 63825 Westerngrund, Am Kirbig 18, am 8. Nov., GRÄTZ, Elke, geb. Michel, 35638 Leun OT Stockhausen, Am Kiesel 19, am 17. Nov., BECKER, Hartmut, 35606 Solms OT Oberbiel, Sonnenstr. 11, am 27. Nov., KOHL, Dieter, 65510 Idstein, Im Vorderlenzen 1, am 29. Nov., KUNZE, Ernst, 65549 Limburg Robert-Koch-Str. 44, am 24. Dez., SCHWARZ, Heide, geb. Rein, 35396 Gießen, Sandfeld 1, am 6. Jan., FIEDLER, Hannelore, geb. Löber, 35398 Gießen, Theodor-Sturm-Weg 8, am 29. Jan., WEYAND, Gudrun, geb. Fries, 65620 Waldbrunn, Schulstr. 11, am 27. März, MENGEL, Heinz Ulrich, 35619 Braunfels OT Neukirchen, Talstr. 28, am 4. Apr.

Den 82. Geburtstag werden feiern:

KIEP, Ekkehard, 35789 Weilmünster, Am weißen Rain 21, am 6. Nov., KOHL, Brigitte, geb. Richter, 65614 Beselich OT Niedertiefenbach, Hahlbergstr. 29, am 30. Nov., KAHL, Wilhelm, 35781 Weilburg, Auf dem Dill 7, am 9. Dez., WIESNER, Hermann, 35781 Weilburg, Friedrich-Ebert-Str. 21, am 13. Dez., BOEHM, Hans, 53859 Niederkassel OT Rheidt, Akazienstr. 24, am 16. Dez., EISENTRÄGER, Hartmut, 35781 Weilburg, Feldbergstr. 6, am 16. Dez., PAPE, Dieter, 72519 Veringenstadt, Rettichsberg 4, am 29. Dez., GÖRTZ, Wolfgang, 35781 Weilburg, Im Lindenstrauch 12, am 7. Jan., PANTLE, Albert, 35638 Leun, Meisenweg 7, am 17. Jan., LEBER, Gudrun, 35781 Weilburg, Gerhards, Wasen 8, am 23. Jan., GREIN, Manfred, 65582 Diez, Alte Gärtnerei 6, am 20. Feb., ZUBER, Manfred, 65614 Beselich OT Obertiefenbach, Am Erdbeerenberg 9, am 10. März, SCHERF, Jürgen, 35745 Herborn OT Merkenbach, Am Sonnenblick 21, am 30. März, DANK-SCHERMULY, Sigrid, 35781 Weilburg OT Ahausen, Ringstr. 6, am 7. Apr., PLETSCHE, Dr. Michael, 53340 Meckenheim, Beethovenstr. 2, am 20. Apr., SCHEERER, Klaus Dieter, 61276 Weilrod, Im Seifen 32, am 23. Apr., CARANGELO, Brigitte, geb. Hoppe, Winthrop, MA 02152 (USA), 52, Cliff Ave., am 26. Apr., SCHULTEN, Dr. Hans Walter, 53129 Bonn, Loeschkestr. 47, am 27. Apr., CRNKOVIC, Dr. Hans Georg, 65589 Hadamar, Fichtenweg 19, am 30. Apr.

Den 83. Geburtstag werden feiern:

SCHIRRMANN, Gudrun, 61279 Grävenwiesbach, Mönchweg 2, am 11. Nov., FÄRBER, Gerholde, geb. Fritze, 35614 Aßlar OT Berghausen, Rothstück 5, am 4. Jan., LOMMEL, Henner, 35781 Weilburg, Privasstr. 3, am 3. März, ERBE, Barbara, 35796 Weinbach OT Edelsberg, Hainweg 5, am 7. März, BREUSER, Rolf, 35781 Weilburg, Am Kapitänswäldchen 4, am 29. März, MINDING, Kurt von, 63825 Westerngrund, Am Kirbig 1, am 4. Apr., GÖRTZ, Klaus, 35781 Weilburg, Im Lindenstrauch 22, am 30. Apr.

Den 84. Geburtstag werden feiern:

STAGINNUS, Hanne-Lore, geb. Meyer, 63450 Hanau, An der Walkmühle 6a, am 15. Nov., PLAG, Ursel, geb. Heuser, 35581 Wetzlar, Hohe Str. 51, am 5. Dez., WILCKE, Ingrid, geb. Hirschhäuser, 35781 Weilburg, Limburger Str. 41 a, am 13. Jan., RUCKES, Dr. Erhard, 03010 Fumone (FR-Italien), Via Umberto I 26, am 20. Jan., BOHN-HABERMANN, Almut, geb. Härtel, 14199 Berlin, Köseiner Str. 12, am 22. Jan., VELTEN, Friedhelm, 64653 Lorsch, An der Kreuzwiese 8, am 10. Feb., HOFMANN, Rainer, 35619 Braunfels, Adalbert-Stifter-Str. 3, am 28. Feb., VELHOGRONEBERG, Dr. Petra, 80805 München, Josef-Raps-Str. 3, am 28. Feb., HUG, Dr. Joachim, 63073, Offenbach, Im Birkengrund 54, am 5. März, RIECK, Alfred, 29328 Faßberg, In den Sohlen 19, am 6. März, SEIBEL, Jürgen, 63584 Gründau, Pestalozzistr. 1, am 24. März, KRÖSA, Ingo, 60599 Frankfurt, Hainer Weg 4, am 31. März, STROH, Heide, geb. Müller, 35799 Merenberg, Allendorfer Str. 13, am 3. Apr.

Den 85. Geburtstag werden feiern:

BREMSER, Ekkehard, 21147 Hamburg, Im Neugrabener Dorf 75, am 2. Nov., FRIEDRICH, Armin, 35789 Weilmünster, Sudestr. 1, am 12. Nov., SCHÄFER, Norbert, 12305 Berlin, Geibelstr. 28, am 13. Dez., SOMMER, Marlies, 35781 Weilburg, Tortonastr. 3, am 13. Dez., ELLER, Gerhard, 65606 Villmar OT Aumenau, Erzstr. 12, am 29. Dez., KEIL, Lothar, 55128 Mainz, Bu-

chenweg 11, am 23. Jan., LAWLOR, Gudrun, geb. Fernau, Harpenden, Herts AL5 2AR (Groß-Britannien) 9, Burywick, am 30. Jan., HÖHLER, Günter, 35781 Weilburg, Im Geyer 42, am 21. März, KNEISSL, Udo, 53604 Bad Honnef, Orscheider Str. 37, am 22. März, DIENST, Ferdinand, 65549 Limburg, Holzheimer Str. 67 a, am 5. Apr.

Den 86. Geburtstag werden feiern:

GRIESS, Heinz-August, 21272 Egestorf, Waldring 6, am 27. Nov., GREIN, Dr. Konrad, 85221 Dachau, Fladstr. 4, am 9. Dez., BARTH, Helga, geb. Hollricher, 68782 Brühl, Schwetzinger Str. 28, am 19. Dez., THIERGEN, Heidi, geb. Wick, 96049 Bamberg, Von-Rotenhan-Str. 10, am 30. Dez., EISENSTEIN, Werner, 35781 Weilburg, Privasstr. 4, am 1. Jan., PFEIFFER, Hans Joachim, 57368 Lennestadt, Winterstr. 4, am 29. Jan., WEINGARTEN, Manfred, 27283 Verden, Fabrikstr. 6, am 4. Feb., LÖHR, Reiner, 53340 Meckenheim, Obertorstr. 13, am 8. Feb., BERNHARDT, Karl-Heinz, 35619 Braunfels OT Tiefenbach, Am Wingert 1, am 13. Feb., KLEIN, Oswin, 35794 Mengerskirchen OT Dillhausen, Auf dem Graben 33, am 15. Feb., BAUTZ, Günter, 35781 Weilburg OT Kubach, Zum Birkenkopf 7, am 17. Feb., STRÖBELE, Inge, geb. Maiwald, 69221 Dossenheim, Friedrich-Ebert-Str. 14, am 20. Feb., STREUBEL, Elisabeth, geb. Weier, 35794 Mengerskirchen OT Probbach, Stegstr. 7, am 25. Feb., ENDRESS, Herbert, 45134 Essen, Trappenbergstr. 11, am 1. März, NICKEL, Heidi, geb. Schamp, 35799 Merenberg OT Allendorf, Sonnenweg 1, am 2. März, KOCH, Thomas, 65824 Schwalbach, Fuchstanzstr. 9, am 13. März, FRANK, Otto, 35578 Wetzlar, Auf dem Hauserberg 4, am 19. März, GÖRIG, Johannes, 65207 Wiesbaden-Breckenheim, Am Buchenhain 3, am 27. März, NEUBAUER, Dr. Helmut, 24782 Büdelsdorf, Am Bredschlag 49, am 31. März, REYMANN, Karl, 7205 Zizers (Schweiz), Falknisstr. 14, am 13. Apr., PURSCHKE, Ursulas, geb. Both, 63500 Seligenstadt, Wasserburg, am 18. Apr.

Den 87. Geburtstag werden feiern:

METZ, Gerhard, 35683 Dillenburg, Bredastr. 3, am 13. Dez., LAMM, Dr. Hartmut, 35789 Weilmünster, Bruchwiesenstr. 9, am 16. Dez., WEISS, Adolf, 65582 Diez, St. Peter-Weg 21a, am 24. Dez., GROSS, Hans Jürgen, 35789 Weilmünster, Am Bangert 22, am 10. Jan., LÖHR, Isolde, geb. Langschied, 61276 Weilrod, Weilstr. 1, am 10. Jan., ZINKANT, Heinz, 65205 Wiesbaden-Nordenstadt, Schlesier Str. 86, am 17. Jan., GONNERMANN, Gerd, 35619 Braunfels, Burgsolmsstr. 18, am 20. Jan., KRÜGER, Winfried, 30175 Hannover, Gellertstr. 44, am 5. Feb., DIEHL, Dr. Hermann, 35781 Weilburg, Stettiner Str. 14, am 13. Feb., SÖHNGEN, Günther, 63150 Heusenstamm, Eschenweg 10, am 13. Feb., HEIL, Ursula, geb. Müller, 35789 Weilmünster OT Laubuseschbach, Eschbacher Weg 9, am 16. Feb., BOYE, Holger, 67157 Wachenheim, Backhauswiesen 8 A, am 2. März, BRAUN, Dr. Dieter, 36358 Herbstein, Johannesweg 4, am 5. März, BEHRENS, Bodo, 60433 Frankfurt, Eleonore-Sterling-Str. 26, am 14. März, HELL, Klaus, 48167 Münster, Althof 5, am 17. März, KRAUSE, Dietmar, 35435 Wetzlar, Waldstr. 11, am 24. März, SCHWEITZER, Dr. Dieter, 10825 Berlin, Salzburger Str. 16, am 24. März, FINK, Hans Jürgen, 65606 Villmar OT Aumenau, Höhenstr. 29, am 25. Apr.

Den 88. Geburtstag werden feiern:

LEICHTHAMMER, Rosemarie, geb. Schwender, 35792 Löhnberg, Ziegelstr. 8, am 12. Nov., SACAGI, Ursula, geb. Bergfeldt,

35796 Weinbach OT Edelsberg, Feldbergstr. 16, am 4. Dez., WENG, Prof. Dr. Ulrich, 64807 Dieburg, Waldstr. 40, am 17. Dez., ACHLER, Jutta, geb. Schüßler, 34225 Baunatal, Waldstr. 9/11, am 17. Feb., KNAAK, Günter, 65549 Limburg, Obere Seilerbahn 8, am 25. Feb., ROSS, Prof. Dr. Bernd, 53121 Bonn, Carl-Justi-Str. 9, am 3. März, KALHEBER, Hildegard, geb. Schamp, 65594 Runkel OT Steeden, Rheinbergstr. 1, am 17. März, SCHOLZ, Dr. Wieland, 54411 Hermeskeil, Nelkenweg 9, am 1. Apr., PAULY, Brigitte, geb. Bindenberger, 35794 Mengerskirchen, Hohe Straße 1, am 8. Apr., GLITZNER, Ingeborg, geb. Velten, 35606 Solms Lindenstr. 11, am 11. Apr.,

Den 89. Geburtstag werden feiern:

WEIMAR, Gisela, geb. Schuster, 35781 Weilburg OT Kubach, Ruppertstal 8, am 27. Dez., NEUBAUER, Siegfried, 15230 Frankfurt/Oder, Leopoldufer 1, am 18. Jan., GÖRTZ, Ingrid, geb. Leggerini, 65934 Frankfurt/Main, Werner-Bockelmann-Str. 58, am 28. Jan., KLEEMANN, Pieter, 35792 Löhnberg, Lerchenweg 12, am 5. März, TOTSAS, Hannelore, geb. Messerschmidt, Frederick, Maryland 21701 (USA), 820 Motter Avenue #222, am 21. März, HINZ, Dietmar, 35619 Braunfels OT Altenkirchen, Kesselgasse 11, am 26. März, OLSON, Irmgard, geb. Metz, Elmhurst, Illinois 60126 (USA) 145 S. York St. #502, am 28. Apr.

Den 90. Geburtstag werden feiern:

ADAMS, Hans, 61479 Glashütten, Butznickelstr. 21a, am 2. Dez., METZ, Sigrid, geb. Ochs, 35781 Weilburg OT Kubach, Am Hofacker 15, am 21. Jan., FRITSCH, Wolfgang, 35789 Weilmünster, Sudetenstr. 7, am 30. Jan., OSBAHR, Uwe, 50670 Köln, Balthasarstr. 16, am 1. Feb., HULTSCH, Ursula, geb. Wagner, 35781 Weilburg, Im Geyer 38, am 16. März, ORLOWSKI, Marianne, geb. Bautz, am 16. März, SCHUSTER, Waltraud, geb., Boch, 35781 Weilburg, Lessingstr. 4, am 24. März, HARTUNG, Hermann, 35792 Löhnberg OT Niedershausen, Neue Straße 35, am 30. März

Den 91. Geburtstag werden feiern:

HUBER, Gerta, geb. Scheibe, 88287 Grünkraut, Erlenweg 1, am 9. Nov., SCHWEDES, Ingrid, geb. Holzmann, 53639 Königswinter, Am Grünen Berg 10, am 21. Nov., SCHMIDT, Helga, geb. Ritter, 35781 Weilburg OT Ahausen, Am Friedhof 3, am 4. Dez., KRATZ, Margareta, geb. Glosauer, 60439 Frankfurt, Bernadotte-Str. 44, am 27. Dez., FAY, Dr. Gerhard, 58509 Lüdenscheid, Am Ramsberg 99, am 31. Dez., WERMTER, Winfried, 90489 Nürnberg, Schoppershofstr. 91, am 9. März, HEIN, Inge, geb. Rummel, 35781 Weilburg, Stresemannstr. 6, am 7. Apr., KÖNIG, Claus, 77654 Offenburg, Rebmanshalde 2, am 9. Apr., PETRY, Gabriele, geb. Koch, 35781 Weilburg, Kruppstr. 17, am 19. Apr.

Den 92. Geburtstag werden feiern:

ZIMMERMANN, Peter, 35781 Weilburg, Luxemburger Str. 9, am 5. Nov., GRIEB, Eleonore, geb. Offenbach, 14109 Berlin, Bismarckstr. 26, am 19. Nov., KRAFT, Ruth, geb. Jacob, 35232, Dautphetal OT Holzhausen, Am Steger 1, am 30. Nov., HAMPPEL, Richard, 65549 Limburg, Joseph-Schneider-Str. 13, am 31. Dez., NIEDING, Norbert Nidgar von, 14059 Berlin, Gardes-du-Corps-Str. 16, am 23. Feb., EINECKE, Irmhild, geb. Manskopf, 65197 Wiesbaden, Otto-Haese-Str. 11, am 13. März, ANGNE, Herma, geb. Schweitzer, 35606 Solms, Kirchhofsgärten 5, am 24. Apr.

Den 93. Geburtstag werden feiern:

STENDEL, Ursel, geb. Wulf, 72070 Tübingen, Aischbachstr. 25, am 3. Dez., MEIXNER, Kurt, 65510 Idstein, Zinsgrabenweg 17, am 16. Feb., KRITZLER, Rainer, 63667 Nidda, Im Paradies 6, am 20. Feb., KLUM, Werner, 35619 Braunfels, Burgsolms Weg 20, am 11. Apr., RÜTER, Irmgard, geb. Schirrmann, 33790 Halle/Westf., Roonstr. 7, am 11. Apr.

Den 94. Geburtstag werden feiern:

THORN, Hanne, geb. Zipper, 45481 Mülheim/Ruhr, Düsseldorfer Str. 80, am 10. Jan., BECKER, Erwin, 35633 Lahnu, Gießener Str. 46, am 4. Feb., LEUNINGER, Kurt, 35792 Löhnberg, Am Birnbaum 5, am 6. Apr., STELLER, Margarethe, geb. Schönhaber, 35789 Weilmünster, Weilstr. 100, am 20. Apr., WEIMER, Helma, geb. Kuhn, 63571 Gelnhausen, Carl-Becker-Str. 6, am 24. Apr.

Den 95. Geburtstag wird feiern:

NICKEL, Herbert, 35781 Weilburg OT Waldhausen, Lindenstr. 49, am 15. März

Den 96. Geburtstag wird feiern:

MÖGLICH, Berthold, 35619 Braunfels OT Tiefenbach, Mühlenkopfstr. 1, am 2. Apr.

Den 98. Geburtstag wird feiern:

MEYER, Marianne, geb. Helferich, 1398 PC Muiden (Niederlande), Weesperbinnenweg 11 B, am 15. März

Aus der Briefmappe

Für Geburtstagsgrüße bedanken sich

Dr. Ludhard Schlitt (1926) handschriftlich aus Haddonfield (New Jersey) zu seinem 99. (!) Geburtstag, **Bernd Wiens** (1929), den der tägliche Telefonkontakt mit seinen Kindern fit hält. **Herbert Nickel** (1931), der es großartig findet, nach so vielen Jahren noch immer in Verbindung mit der alten Schule zu stehen. Er freut sich stets darauf, Interessantes und Wissenswertes aus der Geschichte der Schule sowie aus dem gegenwärtigen Schulleben zu erfahren. **Norbert Dieth, Horst Frei, Winfried Krüger** (alle 1939). Norbert Dieth schickt uns zudem einen Bericht über das 65-jährige Abiturjubiläum (s. unter Jahrgänge). **Reiner Löhr** (1940), der seinen 85. Geburtstag wie in den letzten Jahren in Kenia feiern konnte, **Otto Frank, Jochem Heimann** und **Prof. Dr. Manfred Hühn** (alle 1940), die ihren 85. Geburtstag feiern konnten. Manfred Hühn, der im Norden wohnt, freut sich, dass Freundschaften aus der ehemaligen Weilburger Zeit bis heute noch fortbestehen. **Hans Helmut Hoos** (1943), der sich als ehemaliger Direktor über die Verbundenheit mit dem Gymnasium freut. Gesundheitliche Probleme sorgen seit Jahresbeginn für Beeinträchtigungen. (*Wir wünschen gute Besserung; die Redaktion.*) **Heike Peter, geb. Ebert** (1950), die noch oft an ihren Schüleraustausch nach London zurückdenkt. **Kurt Hermann** (1950), der anlässlich seines Geburtstages mit seiner Frau einen Abend im Renaissancehof bei einem wunderbaren Schloss-Konzert genossen hat. Weiter schreibt er: „Der Besuch in Weilburg bot mir darüber hinaus erneut eine willkommene Gelegenheit, Erinnerungen aus meiner Jugendzeit aufzufrischen. Da ich seit nunmehr 56 Jahren regelmäßig das sehr geschätzte Mitteilungsblatt der WILINABURGIA lese, blieb die Verbindung zu meiner Heimat auch nach siebzehn Umzügen, insgesamt neun Jahren dienstlicher Tätigkeit in verschiedenen Ländern außerhalb Deutschlands und nur seltenen Besuchen im Oberlahnkreis erhalten.“ **Heinz-Ulrich Mengel** (1945) bedankte sich für die Geburtstagsgrüße der Wilinaburgia zu seinem 80. Geburtstag, den er am 4. April feierte. „Ich bin dankbar, dass ich diesen Tag mit Freunden, ehemaligen Klassenkameraden, den Wegbegleitern aus der Kommunalpolitik, den Vertretern Weilburger Vereine, früheren Kollegen und Schülern der Braunfelser „Carl-Kellner-Schule“ in den Räumen „unserer alten Schule“ – der Aula des Komödienbaues – feiern konnte.

Das Spendenaufkommen in Höhe von 1820 € habe ich an das Hospiz Haus Emmaus – Projekt Charly & Lotte – weitergeleitet.“ Ferner: **Margarete Steller, geb. Schönhaber** (1932), **Dietmar Hinz** (1937), **Dr. Wieland Scholz** (1938), **Alfred Rieck** (1942),

Weitere Mitteilungen haben geschickt ...

Ursel Stengel, geb. Wulf (1932) und **Andreas Thiergen** (1964) grüßen mit einer Federzeichnung vom Tübinger Pfleghof von Otto Ubbelohde (in Marburg geboren), der auch Weilburger Stadtansichten gezeichnet hat. **Heidi Adams, geb. Weisheit** (1935) lebt in Australien und war letztes Jahr in Deutschland, ihrer Meinung nach wohl das letzte Mal. Sie hat den Besuch bei ihrer Familie in Bamberg und mit alten Freunden sehr genossen. **Winfried Wermter** (1935) konnte aus gesundheitlichen Gründen die Reise nach Weilburg zur Jahreshauptversammlung nicht antreten und freut sich zu Hause über 70 Jahre Mitgliedschaft. Er fügt noch hinzu: „Schließen möchte ich mit einem dicken Lob für die WB Mitteilungsblätter. Ich freue mich über jede Ausgabe und halte die Hefte für eine sehr gelungene Mischung von Tradition, Information und technischer Perfektion.“ (*Vielen Dank für das Lob; die Redaktion!*) **Manfred Weingarten** (1940) hat uns eine Fotokarte von seinem Austauschschüler und Freund Roger Heath geschickt, die er beim Aufräumen gefunden hat. Die Karte zeigt die „Sir George Monoux Grammar School“ in Walthamstow. Roger beschreibt die Schule mit ihrer über 400-jährigen Tradition ausführlich. Weiter schreibt Manfred Weingarten: „Der Schüleraustausch mit England war eine wunderbare, tolle Sache,



so bald nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Mrs. Moore ist mir in besonderer Erinnerung, ebenso Dr. Warschauer. Ich habe später oft überlegt, wer dieser Dr. Warschauer war. Hatte er jüdische Wurzeln? Ich vermute es fast“. (*Die Vermutung stimmt, ein Nachruf ist in Heft Nr. 117 zu lesen, Anm. der Redaktion*) **Gerhard Würz** (1943) teilt uns die traurige Nachricht über den Tod seines Klassenkameraden Hans Freischlad aus Heckholzhausen mit. Hans Freischlad war kein Mitglied der Wilinaburgia. **Wilfried Höbel** (1945) bedauert, die Reise zur Jahreshauptversammlung nicht antreten zu können und trägt zur Gestaltung der Feierlichkeit mit einer Spende bei. *Der Vorstand bedankt sich herzlich!* **Hannelore Bublath, geb. Ahlborn** (1946) war ebenfalls verhindert, an der Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft teilzunehmen. Sie schreibt: „Bei der Gelegenheit möchte ich Ihnen und dem ganzen Wilinaburgia Team, auch besonders den Ehemaligen, meinen großen Dank für die immer sehr interessanten Hefte aussprechen. Besonders freue ich mich über die Beiträge, die die Historie meiner altherwürdigen Schule, auch Weilburg und ehemalige Lehrer betreffen. Die oft sehr liebevoll von Klassenkameraden geschriebenen Nachrufe sind auch sehr aufschlussreich und lassen die Personen lebendig werden. Man staunt über die ‚Vielfältigkeit‘ der

ehemaligen Schüler. Die „Altehrwürdigkeit“ meines Gymnasiums Philippinum wurde mir erst dadurch so richtig bewusst und für manchen Lehrer/Lehrerin hätte man mehr Verständnis aufgebracht, wenn man seine/ihre Lebensbiographie gekannt hätte. Die waren zum Teil erschütternd. Das wurde auch in meiner Schulzeit nicht kommuniziert. Das ist im Nachhinein sehr schade. Die Hefte sind etwas Besonderes und Einmaliges, das ist mir bewusst.“ **Gerd Mathes** (1958) seine Frau **Andrea, geb. Naute** (1967) schicken uns Urlaubsgrüße mit einer Ansichtskarte aus dem Ostseebad Ahrenshoop. **Christian Otto** (1967) konnte leider nicht an der Jahreshauptversammlung teilnehmen. Weiter schreibt er: „Doch möchte ich mich an dieser Stelle bei Ihnen und Ihren Mitstreitern im Vorstand für die tolle Arbeit des Vereins bedanken; insbesondere die Zeitschrift mit den vielen Neuigkeiten nehme ich immer gerne zur Hand. Und selbst mein Vater, der nie Schüler auf dem Philippinum gewesen war und sich die Zeitschrift deswegen immer von mir ausborgen muss, ist ein großer Wilinaburgia-Fan, er ist der treueste und gründlichste Leser, den ich kenne.“ (*Das freut uns ganz besonders! Anm. Redaktion*) **Walter-Hubert Schmidt** (1950) hat einen Artikel über die „Schlussakte von Helsinki“ aus dem Jahr 1975 geschrieben.

JAHRGÄNGE

„Kerl, such das Prädikat!“ Abiturjubiläum der Oia von 1960



Abiturfoto der Oia 1960 mit Fritz Glöckner (rechts vorne)

Vor 65 Jahren, anno 1960, hat unsere Klasse – die damalige Oia vom humanistischen Zweig – die sog. Reifeprüfung abgelegt. Wir waren 19 Abiturienten: 3 Schülerinnen und 16 Schüler. Acht unserer Klassenkameraden sind nicht mehr am Leben, vier konnten nicht anreisen (Hans Görig, Dr. Helmut Neubauer, Wulf-Dieter Pohlenz, Heinz Zinkant). Also trafen sich Mitte Mai dieses Jahres in Weilburg: Heiderose Beckmann-Neubüser, Armin Friedrich, Armgard Grauer-Goo, Heinz-August Griess, Werner Richter, Peter Thiergen und Heiderose Wick-Thiergen. Einige hatten sich über 60 Jahre nicht gesehen, sodass das Wiedererkennen kein ‚Kinderspiel‘ war. Um so größer dann die Freude: Ach, schau mal, das ist doch...

Unser Auftakttreffen fand am 17. Mai als mittägliches ‚Sektfrühstück‘ beim „Tommy's“ statt. Das war eine glückliche Wahl, denn unsere ehemaligen Klassenräume hatten sich im Komödienbau bzw. oberhalb der jetzigen Stadtbücherei befunden, auf beiden Seiten der Mauerstraße. Wir konnten einen Blick in die alte Aula mit den philosophischen „Charakterköpfen“ werfen, bekamen eine freundliche Führung von einer Vertreterin der jetzigen Pflegefachschule und versammelten uns im ehemaligen Schulhof zu einem ersten Gruppenphoto. Das alles begleitet von den üblichen „Weißt-Du-noch“-Gesprächen. Überraschend war, wie unterschiedlich die Gedächtnisschwerpunkte ausfielen. Was den einen völlig gegenwärtig war, erschien anderen als frappante Neuheit. Jeder Rückschaufilter selektiert anders. Als Armin zu unseren verstorbenen Klassenkameraden würdigende Gedenkworte sprach, herrschte allerdings große Übereinstimmung in den persönlichen Erinnerungsbildern.

Abends folgte dann im „Poseidon“ in der Schwanengasse (ehemals Weilburger Hof) die Fortsetzung. Je älter die Menschen werden, um so eher neigen sie zum Vergleichen, weil sie über größere Erfahrungsvorräte verfügen. War „früher“ alles besser? Gewiß nicht. Aber in der Summe waren wir uns einig, dass wir unserer Gymnasialzeit bleibende Stabilisierungen verdanken. Hilfreich war dabei die weitreichende Übereinstimmung von Erziehungsmaximen unserer Eltern und den Grundregeln der damaligen Schulpädagogik. Wir orientierten uns nicht nur an Rechteeinforderung und Anspruchsdenken, sondern ebenso (oder mehr noch?) an Pflichtbewußtsein und Disziplinnotwendigkeit. Kopfnoten-Normen wie Fleiß, Konzentration und Durchhaltevermögen hatten einen hohen, akzeptierten Wert. Es war ein Vorteil, so gut wie keinen trendkonformen Zwängen und Eventmäzchen ausgesetzt gewesen zu sein. Trotz (oder eher infolge?) unseres Griechisch- und



Abiturtreffen am 17. Mai 2025 im alten Schulhof. Von rechts: Werner Richter, Armgard Grauer-Goo, Armin Friedrich, Heiderose Beckmann, Heinz-August Griess, Heiderose Wick-Thiergen, Peter Thiergen.

Lateinunterrichts meinen wir, dass Einzelfachkompetenzen zwar notwendig sind, aber übergeordnete Bildungs- und Charaktermaßstäbe als Fundament zu gelten haben. Mit den heutigen Diskussionen über Work-Life-Balance (gehört Arbeit nicht mehr zum Leben?) können wir nicht allzu viel anfangen. Unser Zeitmodell war in Schul- und Arbeitswelt von der 6-Tage-Woche bestimmt, und einige unserer Fahrschüler waren so manches Mal an die zehn Stunden unterwegs.

Die Inflation der heutigen Einser-Abiturzeugnisse erstaunt uns. Für uns war ein Notendurchschnitt von knapp über „Gut“ das höchste der Gefühle.

Wir sind ohne Social Media und KI-Versuchungen aufgewachsen. Stattdessen eher mit Büchern und Lesefreude. Wer sich von Anfang an auf Selbertun und Selberdenken verlassen muß, bekommt einen Gewinn fürs Leben und kann sich gegen den Meinungsmarkt der Fake-News wappnen (sed vitae discimus). Erstaunlich viele von uns haben Lehrberufe gewählt, und nicht wenige sind sogar Autoren geworden (die Publikationen reichen vom Liederbuch über Afrika-Studien und historische Abhandlungen bis zur Literaturwissenschaft und zum Standardwerk „Der Versicherungsmakler“, 800 Seiten). Wer hätte das 1960 gedacht!

Natürlich tauschten wir Erinnerungen an unsere früheren Lehrer aus, von denen viele Kriegs-, Gefangenschafts- und Vertreibungserlebnisse mitbrachten. Das war eine weitere Parallele zu unserer Elterngeneration, die in der Regel ebenfalls vom Ernst der eigenen Biographien geprägt war. Schnell waren wir uns über besonders beeindruckende Lehrerpersönlichkeiten als Respektspersonen einig. Sie waren viel mehr als ‚Pauker‘. Zu ihnen gehörten (in alphabetischer Folge): Dr. Hans Georg Böhme, Dr. Walter Braun, Fritz Glöckner, Dr. Ilse Johne, Dr. Wilfried Kuhn, Karl Schutzbach, Reinhold Weber und Dietrich Wolf. Vor Direktoren wie Heinrich Schwing und Ortwin Brodt hatten wir ohnehin jede Menge Achtung.

Die Liste der skurrilen oder gar ‚unpädagogischen‘ Schulmänner, die es natürlich auch gab, verschweigen wir aus Höflichkeit. Stattdessen Folgendes. Als einer der ‚Antipädagogen‘ zu einem heftigen Tadel an einem Vorkommnis in unserer Klasse anhub, hielt ihm einer unserer Mitschüler ungeniert entgegen: „Erziehen Sie erst mal Ihre eigenen Kinder, ehe Sie hier so auftreten“. Diese im doppelten Wortsinn unerhörte Äußerung blieb, mirabile dictu, folgenlos. Und das zu Zeiten eines aus heutiger Sicht als lehrer- und gehorsamzentriert eingestuftes Erziehungssystems. Das Philippinum war eben doch, ich wiederhole es, eine Lebensschule.

Im pubertären Gedächtnis haften blieben auch Fälle unwillkürlicher Komik. Besonders auf dem Kieker hatten wir eine gutmütig-hilflose Deutschlehrerin, die wir regelmäßig durch absichtliches Zuspätkommen ärgerten. Sie pflegte dann zu sagen: „Herrschaften, immer wenn jemand reinkommt, geht die Tür auf“. Unser ironisches Losprusten quittierte sie mit der Bemerkung: „Herrschaften, Sie sind infantil“. Ein Chemielehrer reiste gern in die Schweizer Berge, wovon er dann begeistert zu erzählen pflegte. Einen seiner Berichte schloß er mit dem Satz: „Und dann habe ich auch noch die Jungfrau bestiegen“ (mit norddeutscher Aussprache des st). Unser glucksendes Gelächter hörte er sich (scheinbar?) verständnislos an.

Einige der Respektsperson-Lehrer waren es, die unvergessene Großexkursionen organisierten: per Fahrrad (!) von Weilburg bis nach Trier und Luxemburg (Fritz Glöckner, der vorneweg radelte), per Bus in den Schwarzwald und in die Schweiz (Karl Schutzbach), per Bus und Bahn durch ganz Italien bis zum Vesuv und den Tempeln von Paestum (mit der Ola über uns, Dr. Johne und Konrad Berg), ebenso nach Griechenland (abermals Fritz Glöckner, zusammen mit Johannes Meyer). Diese Exkursionen haben auch deshalb so beeindruckt, weil private Urlaubsreisen ins Ausland eine Seltenheit waren. Die Freizeit- und Mobilitätsgesellschaft existierte noch nicht. Für die Fahrten zu den Hellenen und Römern mußte man sich allerdings durch entsprechenden Sprachfleiß und Übernahme von Referaten (die dann vor Ort zu halten waren) qualifizieren. Die Griechisch- und Lateinstunden hat gewiß nicht jeder von uns geliebt, obwohl gerade Fritz Glöckner ein nachsichtiger Lehrer war. Gelegentlich wurde freilich auch er ungeduldig und mahnte bei stockenden Übersetzungsversuchen lautstark: „Kerl, such das Prädikat!“. Unter dieser Überschrift hat ihm unsere Klasse im Jahre 1981 zu seinem 70. Geburtstag im „Weilburger Tageblatt“ eine Gratulation drucken lassen.

Nicht nur das alte Gymnasium und seine ‚Magistertypologien‘ waren ein Thema, sondern auch wir selber als Alterskohorte. Haben sich unsere Erwartungen von damals erfüllt? Wie blicken wir auf Gegenwart und Zukunft? Was uns besonders auffiel, ist die Kinderfreudigkeit unserer Generation und der nachfolgenden Babyboomer. Allein wir sieben Versammelten haben 13 Nachkömmlinge hervorgebracht, welche wiederum für fast 20 Enkel gesorgt haben (es könnten noch mehr werden). Da darf man sagen: Generationenvertrag erfüllt. Kündigten sich Kinder an, wurde geheiratet, nicht abgetrieben, jedenfalls im Regelfall. Einhellig fiel unser Plädoyer für Ganztagschulen aus: Sie könnten für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen. Dem hohen Gut der Selbstverantwortung dürfen sie allerdings keinen Abbruch tun.

Wir hatten zwar als Angehörige der Jahrgänge 1939/40 zu meist keine wattierte Kindheit, lebten aber in der Bonner Republik in einem Land, in welchem Freiheit, Ordnungsverständnis und selbstbestimmte Berufswahl selbstverständlich waren und vom einsetzenden Wirtschaftswunder mit ‚Friedensdividende‘ begleitet wurden. Diesen glücklichen Umständen ist mit Dankbarkeit zu begegnen, zumal uns bewußt ist, dass nicht jeder unserer Klassengemeinschaft Glück gehabt hat. Massel und Schlamassel gelten bekanntlich als Zwillingsspaar. Wir alle sind, auch in Wohlstandsgesellschaften, Gratwanderer.

Unser Treffen endete am nächsten Tag damit, dass einige am Weilburger Familiengrab von Fritz Glöckner einen Blumenstrauß niederlegten und danach im „Ristorante Jimmy“ in

der Guntersau bei einem Glas Wein noch ein resümierendes Abschiedsgespräch anfügten. Es war Konsens, möglichst weitere Begegnungen folgen zu lassen.

Dass wir zu unserem Abiturjubiläum zusammenkamen, und sei es in kleiner Runde, verdanken wir unserem Klassenkameraden Armin Friedrich. Er hat sich engagiert und fürsorglich um alles gekümmert: Adressen ausfindig gemacht, zahllose Telefonate geführt, Rundbriefe verschickt (per Handschrift!), das Programm entworfen, Reservierungen vorgenommen und für Vorfreude gesorgt. Ihm gebührt größte Anerkennung. Danke, Armin! Da wir nach 1950 zu den Gründungsklassen des Lateinunterrichts gehört haben, soll der Schlußsatz lauten: Felix qui potuit amico agere gratias.

Peter Thiergen

Abitur 1960 OI b

Die Abiturklasse OI b 1960 hat am Samstag, dem 23. August, die 65jährige Abiturfeier begangen.

Immerhin mit neun Mitgliedern unserer Klasse haben wir uns in Limburg getroffen. Bei guter, altersgerechter Gesundheit haben Dr. Dieter Braun, Norbert Dieth, Inge Maiwald, verh. Ströbele, Adelheid Schiele, Helmut Schneider, Dr. Dieter Schweitzer, Dieter Velte, Manfred Weingarten und Roland Westenberger einen fröhlichen und unterhaltsamen Tag erlebt. Roland hat uns die schöne Limburger Altstadt erläutert und den Abend haben wir im traditionsreichen Weinhaus Schultes genossen. Alle freuen sich schon auf das Treffen im nächsten Jahr, das in Wetzlar stattfinden soll.

Unser Dank gilt Adelheid Schiele, die wie all die Jahre die Organisation des Treffens bewältigt hat.

Norbert Dieth



Auf der alten Lahnbrücke in Limburg: Dieter Velte, Helmut Schneider, Roland Westenberger, Adelheid Schiele, Inge Ströbele.

Abiturjahrgang 1965



Am 6. September 2025 trafen sich ehemalige Mitschülerinnen und Mitschüler des Abiturjahrgangs 1965 in Weilburg, 60 Jahre nach dem Abitur.

Unser Klassenkamerad Reiner Österling, Mitgesellschafter der Firma HaKa in Gräveneck hatte uns mittags in die Firma zu einem kleinen Empfang mit Imbiss und Betriebsbesichtigung eingeladen. Dort hatten wir Gelegenheit, in gemütlicher Runde Erinnerungen an unsere Schulzeit aufzufrischen und angenehme Gespräche zu führen. Reiner berichtete ausführlich über den mittelständischen Betrieb, der zusammen mit wenigen anderen Firmen in Deutschland eine Nische im Kantinenbau besetzt und daher ein Alleinstellungsmerkmal hat. Die anschließende Betriebsbesichtigung beeindruckte uns sehr.

Nach kräftiger Stärkung fuhren wir dann nach Weilburg und trafen uns dort vor dem Komödienbau. Hier erläuterte uns H.-U. Mengel in einem kurzen Vortrag die Geschichte und Architektur des Baus mit der Aula. Dort sind wir 1956 eingeschult worden und haben 1965 das Schriftliche Abitur abgelegt. Leider konnten wir wegen einer Hochzeit keinen Einblick in die Aula nehmen, an der so viele Erinnerungen hängen. Auch wurde hier der Musikunterricht wieder lebendig, den wir auf der Bühne der Aula hatten und in der wir so oft „die Moldau“ gehört hatten. Viele andere Ereignisse und Begebenheiten, auch Schülerstreiche, waren auf einmal wieder präsent.

Schließlich hatten wir im Restaurant Tommy's im Untergeschoss Gelegenheit, gewissermaßen am Ort, wo damals Klassenräume und die Hausmeisterwohnung des unvergessenen Hausmeisters Kress waren, ausführlich über unsere Schulzeit zu plaudern und einen regen Gedankenaustausch zu pflegen. Auch Erinnerungen an unsere ehemaligen Lehrkräfte und verstorbenen Mitschülerinnen und Mitschüler waren Gegenstand unserer Gespräche.

Wir waren uns alle einig: Dies war ein sehr gelungenes und eindrucksvolles Wiedersehen, so dass wir beschlossen, uns in zwei Jahren wieder zu treffen. Unser aller Dank geht insbesondere an H.-U. Mengel und Reiner Österling, die wesentlich zum Gelingen beigetragen haben.

An dem Treffen haben teilgenommen: Hannelore Fiedler, Bärbel Deyrieux-Greis, Wilfried Höbel, Eckhard Immig, Eckehard Kiep, Dieter Kohl, Günther Kopp, Heinz-Günter Mandler, Heinz-Ulrich Mengel, Reiner Österling, Klaus Scherer, Arnold Strieder, Dr. Jürgen Steinhauer, Hans-Jürgen Wagner, Erhard Wehner, Manfred Zuber

Eckhard Immig

13 b (Abi Herbst 1966) drei Tage in Mainz



Unsere Tradition, jedes Jahr für drei Tage auf „Klassenfahrt“ zu gehen, haben wir auch in diesem Jahr fortgeführt.

Für die Zeit vom 24. bis 26. Juni hatte die Planungsgruppe das „goldene Mainz“ ausgewählt und dazu auch das passende Wetter bestellt. Mainz, eine Stadt, die zwar einige von uns schon kannten, hat immer wieder Interessantes zu bieten.

Den Auftakt unseres Programms bildete eine interessante Stadtführung zu den Sehenswürdigkeiten der Altstadt. Auch wenn unsere Führerin – eine gebürtige Französin – hin und wieder nach den passenden deutschen Begriffen suchte, so konnten wir dennoch die wechselvolle Geschichte der Stadt anhand der Baugeschichte nachvollziehen. Dabei bereicherte Karl-Günter als Stadtanierungs-Experte den Vortrag immer wieder mit einer fachlichen Vertiefung. Wir erfuhren, dass die Altstadt südlich des Doms – wie auch der Dom selbst – den Zweiten Weltkrieg mit relativ geringen Schäden überstanden hatte, während auf der Nordseite zum großen Teil kein Stein mehr auf dem anderen stand. Die südliche Altstadt war in den ersten Nachkriegsjahren ziemlich heruntergekommen. Die späteren Restaurierungen erfolgten liebevoll und fachmännisch. So bietet sich heute das Bild einer lebendigen Altstadt mit vielen Geschäften und Straßencafés – eine Atmosphäre, die man immer wieder gerne genießt. Schwerpunkt der Führung und zugleich Abschluss war der über 1000-jährige Dom mit seinem Vorgänger, der Johanniskirche, auch als „alter Dom“ bezeichnet. Wegen archäologischer Ausgrabungen war dort leider nur eine Besichtigung von außen möglich.

Höhepunkt unserer Mainzer Tage war zweifellos der Besuch beim ZDF auf dem Lerchenberg. Wir waren nicht nur von der Ausdehnung des Geländes und der Vielzahl der Gebäude beeindruckt, sondern konnten auch Vieles erfahren über Management und Programmgestaltung, aber vor allem über die Ausstattung und die technischen Möglichkeiten in den Studios und der Regie, die uns in einer kurzweiligen Backstage-Führung gezeigt wurden. Das große Sportstudio für 200 Zuschauer gehörte ebenso dazu wie der Fernsehgarten. Die Rückfahrt in das Stadtzentrum mit der „Mainzel-Bahn“ war gratis, da der Fahrkartensystem außer Betrieb war.

Unser Programm ließ auch genügend Raum für den Austausch von Erinnerungen und Neuigkeiten beim Abendessen, für Stadtbummel mit eigenen Erkundungen und für gemütli-

che Spaziergänge am Rhein. Unser Hotel „Ibis“ am Rande der Altstadt machte es uns leicht, fast alle Erkundungen zu Fuß zu machen.

Am Rande wurde auch die Feier unseres 60-jährigen Abiturs beraten, die im kommenden Jahr in Weilburg und gemeinsam mit den Parallelklassen stattfinden soll. Der Termin im Anschluss an die Wilinaburgia-Hauptversammlung am 25. April 2026 steht bereits fest. Wir freuen uns auf dieses Ereignis und bitten darum, es auf jeden Fall schon im Kalender einzutragen!

Rudolf Ancke

Abiturjahrgang 1970:

13b, 13c1 und 13c2 nach 55 Jahren



„50 Jahre Abitur: Das sollte gefeiert werden - und es wird gefeiert.“ So sollte das Motto unseres geplanten Jahrgangstreffens 2020 lauten - doch dann kam die Corona-Pandemie und wir mussten das Treffen absagen.

So haben die drei Organisatoren Erdmute Emden (13b), Siegbert Schaller (13c1) und Walter Staaden (13c2) diese Idee fünf Jahre später noch einmal aufgegriffen und vom 5. – 7. September ein Treffen der drei Klassen – leider besteht zu den damaligen Parallelklassen kein Kontakt - in Weilburg organisiert. Das Treffen stand dieses Mal unter dem Motto: „Unsere Schulzeit am Gymnasium Philippinum in Weilburg“.

Bereits der Freitagabend im „Tommys“ war ein voller Erfolg. 15 Ehemalige der drei Klassen hatten sich viel zu erzählen. Die Frage: „Wer bist du denn?“ war eine häufig gestellte. Schließlich hatten sich viele ja seit 1970 nicht mehr gesehen. So gab es eine Menge zu erzählen, 55 Jahre sind halt doch eine lange Zeit.

Am Samstagmorgen haben sich dann noch einige hinzugesellt, so dass sich schließlich eine Gruppe von 23 Personen auf dem Parkplatz des Gymnasiums zusammenfand. Schon von dort aus konnte man sehen, dass sich seit unserer Zeit am GPW einiges verändert hat:

- Das Schulgebäude ist nun nicht mehr ein einfacher grauer Betonklotz.
- Auf unserem ehemaligen Rotasche-Sportplatz steht eine weitere Sporthalle.
- Das zu unserer Zeit noch offene Atrium ist völlig umgestaltet worden.

- Das alte SV-Haus, in dem unsere mündlichen Abiturprüfungen stattgefunden haben, beherbergt nun die Musikschule.
- Auch der „DAF“ von Herrn Niermann und der „Käfer“ von Herrn Boje standen nicht mehr auf ihren Parkplätzen. -:) Frank Bröckl, Lehrer am Gymnasium und Vorstandsmitglied der Wilinaburgia, hat uns dann bei einem äußerst informativen und stets lockeren Rundgang durch das Schulgebäude und die Sporthalle sowie auch über den gesamten Außenbereich gezeigt und erklärt, was sich in all den Jahren von baulicher Seite aus getan hat. Neben einer Reihe von Umgestaltungen im Hauptgebäude gibt es inzwischen auch eine Mensa, ein eigenes Gebäude für die Naturwissenschaften und eines für den musikalischen Bereich. Einige aus unserer Gruppe konnten sich bei dem Rundgang an die eine oder andere Begebenheit aus unseren Schultagen erinnern und gaben diese zum Besten.

Nach fast zwei Stunden Besuch des GPW ging es weiter zum Windhof, einer unserer ehemaligen Sportstätten. Hier tauchten dann wieder alte Erinnerungen an 3000m-Läufe, Sprintstaffeln und Fußballturniere auf. Auch unvergessene Fußballspiele Lehrer gegen Schüler gab es damals noch im Rahmen der Bundesjugendspiele.

Aber auch die Sportanlage am Windhof hat sich verändert. Hier gibt es nun seit September 2024 mit dem „Sportpark Weilburg am Windhof“ einen Treffpunkt für Sport- und Bewegungsbegeisterte aus der gesamten Region. Das Gelände steht allen Menschen offen, die Lust auf Bewegung und Begegnung haben. Es gibt zudem noch ein freies Gelände, auf dem Familien und Menschengruppen sich aufhalten und beispielsweise Picknicks abhalten können.

Nach der Mittagspause haben wir uns gegen 15 Uhr in der Hainallee getroffen. Unter der Führung von Werner Buch, Ehemann von Ulrike, haben wir uns dann bei einem Rundgang an unsere ersten Jahre am alten Gymnasium erinnert. Der Rotasche-Sportplatz mit Sprunggrube war damals zum einen unsere Leichtathletik-Anlage für Sprint, Ballwurf und Weitsprung, zum anderen aber auch das Feld für verschiedene Sportspiele, wie zum Beispiel Fußball. Bälle, die über den Zaun in die Lahn flogen, mussten dann entweder mit einer langen Stange oder aber schwimmend gerettet werden.

Unvergesslich: Unser Sportlehrer, der damals bei regnerischem Wetter vom Auto aus per Hupe die Fußballspiele gepfeiffen hat.

Weiter ging es, von Anekdoten begleitet, zur Turnhalle in der Hainallee, zum Haus der Handwerkerschaft (hier waren alle Quinten aufgrund des Platzmangels im Hauptgebäude für ein Jahr ausgelagert) und schließlich zum alten Schulgebäude in der Mauerstraße. Ulrike war es sogar gelungen, den Schlüssel für den unterirdischen Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Aula zu organisieren. Wer erinnert sich nicht an die Stunden bei Werklehrer Walter, der dort im Keller seinen Unterrichts- und Werkraum hatte.

Zum Abschluss des Rundgangs führte Werner Buch die Gruppe zu Marktplatz und Schloss, wo er uns noch einige Informationen zur Geschichte Weilburgs gab. Ein Erinnerungsfoto auf der großen Treppe im Schlossgarten durfte da natürlich nicht fehlen.

Nach einer weiteren Pause, die jede/r frei gestalten konnte, ging es zum Abendessen in das Hotel „Lahnschleife“. Da man für uns den Wintergarten reserviert hatte, waren wir doch

etwas abgetrennt von den anderen Restaurantgästen, so dass nach dem Essen viel Zeit und Ruhe für weitere Unterhaltungen war. Diese Möglichkeit wurde dann auch von allen intensiv genutzt. Dabei wurde auch mehrfach der Wunsch geäußert, ein solches Treffen zu wiederholen.

Am Sonntag traf sich dann noch eine kleine Gruppe zum Frühstück bzw. zur Nachlese im „Tommys“. Alle waren sich einig, dass das Treffen der drei Abiklassen gelungen war und weitere Treffen in einem absehbaren Zeitraum stattfinden sollten.

Dabei würden wir uns sehr freuen, wenn Mitschüler/Innen aus den damaligen Parallelklassen Kontakt zu uns aufnehmen würden.

Die Teilnehmer am Treffen waren:

13 b: Angelika Abel (Schuster), Erdmute Emden, Fee Goliash (Scheunert), Doris Irmer (Schneider), Gisela Marten-Meiling (Marten), Gudrun Ratschlag (Schneider), Walter-Hubert Schmidt, Evelyn Zipp (Arcan)

13 c1: Klaus Brembach, Ulrike Buch (Fink), Joachim Foltin, Gerd und Reiner Gemmer, Heiner Hautzel, Siegbert Schaller, Günter Schmidt, Peter Zipp

13 c2: Bernd-Hugo Aulmann, Eberhard Bettner, Volkmar Hintze, Marlene Ichter (Becker), Angelika Röming (Kemmerling), Armin Lißfeld, Jürgen Martin, Walter Staaden, Peter Wirz

Erdmute Emden, Siegbert Schaller, Walter Staaden

50 Jahre Abitur



Von links oben nach rechts unten: Hartmut Reuter, Richard Becker, Almut Wittig (Hornivius), Michael Bördner, Jutta Beltz, Cornelia Gath, Hiltrud Mather, Christiane Frech (Latzin), Werner Lewalter, Ingrid Wohlfahrt, Eckhard Nöckel, Werner Heuser, Ralf Conrath, Hans-Jürgen Pongratz, Birgit Sturm, Marie-Luise Grummich (Steinhauer), Birgit Hahn, Christiane Henss (Baltzer), Iris Meister (Kühnemann), Uwe Stoll, Reinhold Strieder, Wolfgang Reuter. (Foto: Sandra Linn)

Am 23. Mai 1975 bekamen wir unser Abiturzeugnis überreicht, und am 23. Mai 2025 haben wir uns wieder getroffen. 22 Schüler und Schülerinnen Klassen 13s2 und 13m2. Das war ein großes Hallo am Parkplatz des Gymnasium Philippinum. Endlich war es soweit nach so vielen Jahren. Ein Wiedersehen mit den „alten“ Klassenkameraden. Frau Sandra Linn (stellvertretende Schulleiterin) nahm uns in Empfang und führte uns durch die neuen Räume der Schule. Viel hat sich seit 1975 verändert. Das Atrium und die Raucherecke gibt es nicht mehr; dafür aber freundliche, helle Räume, eine Aula, eine Schülerbibliothek, vergrößerte Klassenräume, einen neuen naturwis-

senschaftlichen Trakt, eine Mensa und ein separates Gebäude für Musik. Alles bestens ausgestattet. Hier lässt es sich gut lernen, aber unsere Schulzeit war genauso schön. Vielen Dank Frau Sandra Linn für die tolle Einstimmung auf unseren großen Tag!

Danach ging es in die Stadt ins „Tommys“. Es war ein herzliches und freundschaftliches Wiedersehen, und viele alte Fotos machten die Runde. Viele von uns wohnen noch in der Umgebung, aber auch Schulkameraden von weiter her haben sich auf den Weg gemacht, um unser Jubiläum zu feiern, sogar aus Italien und der Schweiz. Die Stunden vergingen viel zu schnell, und wir haben versprochen, uns in zwei Jahren wieder zu treffen. Vielleicht am 23. Mai 2027 und wieder im „Tommys“. Wir bleiben in Kontakt!

Christiane Henss

Wiedersehen nach 40 Jahren

Abiturjahrgang 1985 feierte gemeinsam



40 Jahre nachdem sie am Gymnasium Philippinum Weilburg (GPW) ihre Abiturzeugnisse in Empfang nehmen konnten, trafen sich über 80 Abiturientinnen und Abiturienten des Abschlussjahrgangs 1985, um gemeinsam dieses Jubiläum zu feiern. Mit dabei waren auch zwei Lehrkräfte, die die Jugendlichen in ihrer Zeit am GPW unterrichtet hatten.

160 Schülerinnen und Schüler hatten 1985 am Weilburger Gymnasium ihre Allgemeine Hochschulreife erlangt und mehr als die Hälfte von ihnen nahmen nun an dem Ehemaligentreffen teil. Für einige war es das erste Wiedersehen nach zahlreichen Jahren und so gab es im Bürgerhaus von Ahausen, in dem die Veranstaltung stattfand, auch entsprechend viel zu erzählen. Besonders erfreut zeigten sich die Jubilare, dass sie mit Egon Jung, der als Tutor das Fach Englisch unterrichtete, und Elvira Jastrow, die im Fach Chemie als Tutorin einen Kurs des Jahrgangs zum Abitur geführt hatte, zwei ihrer früheren Lehrkräfte in ihren Reihen begrüßen konnten.

Einige der ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten trafen sich bereits im Vorfeld im Weilburger Rosenhang Museum, um sich von ihrer Schulkameradin Antje Helbig, die Inhaberin des Kunstmuseums ist, durch die stilvoll gestalteten Räumlichkeiten führen zu lassen und die zahlreichen ausgestellten Kunstwerke zu bewundern.

Ein kleiner Teil der Gruppe erinnerte an eine alte Tradition, denn in den 80er Jahren war es üblich, dass sich die Schülerinnen und Schüler jeweils am letzten Schultag beim „Schäfer“, einem alteingesessenen Weilburger Lebensmittel- und Getränkehandlung am Karlsberg einfanden, um mit ein paar Bier den Beginn der Ferien einzuläuten. Zwar gibt es „Schäfers Lebensmittelladen“ schon lange nicht mehr, aber dennoch fanden sich ein paar der Jubilare vor dem ehemaligen Geschäft ein, um dort gemeinsam anzustoßen.

Natürlich durfte auch ein Besuch an „alter Wirkungsstätte“ nicht fehlen. Rüdiger Soßdorf hatte mit Schulleiter Stefan Ketter einen Besichtigungstermin für das Gymnasium Philippinum Weilburg vereinbart, bei dem der Oberstudiendirektor die Ehemaligen durch das Gebäude führte und ihnen die Räumlichkeiten zeigte. Während der Führung wurden zahlreiche Erinnerungen geweckt und manche alte Anekdote aus der Schulzeit kam wieder zum Vorschein. Einige der Anwesenden waren überrascht, wie sehr sich das GPW im Laufe der Jahre verändert hat und in welchem gutem baulichen Zustand die Bildungsstätte heute ist. Waren 1985 noch alle Naturwissenschaften nebeneinander auf einer Etage untergebracht, so gibt es heute ein ganzes naturwissenschaftliches Gebäude. Auch eine Mensa mit eigener Gastronomie war damals nicht vorhanden. Besonders begeistert waren die ehemaligen Schülerinnen und Schüler von dem Musikgebäude mit eigener Bühne. Spontan setzten sich Georg Hennemann und Anja Gill (geborene Wolske) an den dort vorhandenen Flügel und erfreuten die Anwesenden mit ihrem Klavierspiel.

Der Hauptteil der Feierlichkeiten fand anschließend im Ahäuser Bürgerhaus statt. Bei verschiedenen Spezialitäten vom Grill, einem Salatbuffet und kühlen Getränken wurde in gemütlicher Runde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert, und alle waren sich einig, dass man nicht mehr zehn Jahre bis zum nächsten Jubiläum warten möchte, um sich wieder zu treffen.

Ein ganz besonderer Dank gilt Thomas Biemer, der das Jahrgangstreffen nahezu im Alleingang organisiert hatte. Nachdem einige Mitschülerinnen und Mitschüler die Idee hatten, dass das 40er Jubiläum einen würdigen Anlass für eine gemeinsame Feier bietet, ergriff Thomas Biemer vor fast einem Jahr die Initiative und gründete eine „WhatsApp-Gruppe“, die immer weiter anwuchs, bis schließlich im Laufe der Zeit ein Großteil des 85er Abi-Jahrgangs darin vertreten war. Nachdem der Termin abgestimmt war, mietete er nicht nur das Bürgerhaus, sondern kümmerte sich auch um das Catering, die Getränke und die Musik, bis hin zur Dekoration im Saal und auch beim Auf- und Abbau – bei dem er von einigen seiner ehemaligen Schulkameradinnen und Schulkameraden tatkräftig unterstützt wurde – ging er mit gutem Beispiel voran.

Dr. Andreas Böttig (1965)



VON DER SCHULE

Februar bis Juli 2025

Von Frank Bröckl (1962)

Februar Neben der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse stand der letzte Schultag des ersten Halbjahres wie immer im Zeichen der **Ehrung besonderer Schülerleistungen** durch Schulleiter Stefan Ketter in der Aula. Er würdigte auch ausdrücklich das Engagement der Kolleginnen und Kollegen bei der Vorbereitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Wettbewerben und besonderen Aktionen. - Dreiundvierzig Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 verbrachten im Rahmen des **Schulskikurses** acht ereignis- und erlebnisreiche Tage im Gebiet des Mölltaler Gletschers in Kärnten (Österreich). Nach einer koordinativen und konditionellen Vorbereitung in den Vorwochen im Rahmen einer Ski-AG erlernten die Oberstufenschüler, unter der fachkundigen Leitung von Referendarin Leeke Schmieding sowie der Sportlehrer Christoph Bickel, Hans Werner Bruchmeier, Christof Trümner, Moritz Jung und Jan Hooss, und dem Sportstudenten Simon Gackstatter, in täglich fünf Stunden Skikurs schnell die neue Sportart und sammelten viele neue Bewegungserfahrungen auf den Skiern. - Am **deutsch-französischen Tag** nahm der Französischkurs der Klasse 8b von Katharina Döll am jährlichen Internet-Teamwettbewerb des Institut français teil. Über eine interaktive Webseite erhielten die Jugendlichen verschiedene Informationen – in Form von Videos oder kurzen Texten –, zu denen sie in Kleingruppen auf dem iPad Fragen beantworteten. Unter 19 teilnehmenden Klassen derselben Niveaustufe in Hessen erreichte der Kurs der 8b einen hervorragenden vierten Platz. - Einen faszinierenden Einblick in die **moderne Teilchenphysik** erhielten fünf Schülerinnen und Schüler am Gymnasium Johanneum in Herborn im Rahmen des MINT-EC-Forums „Teilchenphysik Masterclass“. Die insgesamt 30 Teilnehmer kamen vom Gymnasium Philippinum, dem Johanneum Gymnasium in Herborn, der Gießener Liebig-Schule, der Wetzlarer Goetheschule, der Martin-Luther-Schule Marburg sowie der Weidigschule Butzbach. Ziel der Veranstaltung war es, den Schülern einen spannenden Zugang zu Themen wie Elementarteilchen, Detektorphysik und Feynman-Diagramme zu ermöglichen. - Nach der schulinternen Debatte am deutsch-französischen Tag nahmen fünf Schülerinnen und Schüler der Französischkurse der Klassenstufen 12 und 13 gemeinsam mit Französischlehrerin Katharina Döll in Frankfurt an der **Landesjury des Prix des Lycéens Allemands** teil, einem Buchpreis, bei dem französische Jugendbücher ausgezeichnet werden. In der Debatte über das Buch, das von den Jugendlichen Hessens für den Preis nominiert werden soll, wurde die Schule durch Kilian Freihold und Daniel Velikov vertreten. - Die Klassen 10e und 10f haben an dem **Präventionsprogramm Psychische Gesundheit und Schule (IMPRES)** teilgenommen. Dieses Unterrichtsprogramm besteht aus drei Modulen in drei Doppelstunden, in denen Schülerinnen und Schüler Informationen zu psychischen Erkrankungen erhalten und erarbeiten sowie Unterstützungsmaßnahmen kennenlernen und reflektieren. - Organisiert von der Fachschaft Geschichte haben die Schülerinnen

und Schüler der Klassenstufe 13 an einem Zeitzeugen-Projekttag teilgenommen.

März Die **Ethikkurse der Klassenstufe 13** hatten die Gelegenheit an einem besonderen Vortrag teilzunehmen. Dr. Werner Moskopp, Privatdozent der Universität Koblenz, sprach zum Thema „Werte und Moral“ und brachte den Schülerinnen und Schülern spannende Einblicke in moralische Theorien und deren Anwendung im Alltag. - Am Internationalen **Tag des Waldes** hat die Jahrgangsstufe 13 im Forstrevier Tiergarten eine Pflanzaktion durchgeführt. Bernhard Klug und Werner Wernecke von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Hessen e.V. sprachen den Schülerinnen und Schülern Dank und Anerkennung aus, waren diese doch aktiv auf das Forstamt zugegangen und hatten so ihr großes Interesse am heimischen Wald zum Ausdruck gebracht. - Kann man die richtige Entscheidung berechnen? Mit dieser spannenden Frage beschäftigte sich Dr. Matthias Büger im Rahmen der **naturwissenschaftlichen Vortragsreihe**. Der habilitierte Mathematiker und Landtagsabgeordnete der Freien Demokraten führte das Publikum auf unterhaltsame und zugleich tiefgründige Weise in die Welt der Spieltheorie ein – eine Disziplin, die sich mit strategischen Entscheidungen in Situationen beschäftigt, in denen das eigene Handeln auch von den Entscheidungen anderer abhängt. - In einer Solo-Performance mit beeindruckender Inszenierung hat Julian König im Musikgebäude das **Dramenfragment „Woyzeck“** von Georg Büchner für die Jahrgangsstufe 12 auf die Bühne gebracht. „Julian König hat mit dieser Darbietung eindrucksvoll sein schauspielerisches Können bewiesen und gezeigt, dass das Drama auch als Einmann-Stück eine große Wirkung entfalten kann“, so Philip Ufer, Leni Keiner, Anahita Shirian und Victoria Gerlach aus dem Leistungskurs Deutsch. - „Dichter und Denker – Richter und Henker“ lautete das Motto einer **Bildungsfahrt der Jahrgangsstufe 12 nach Buchenwald und Weimar**. „Der Besuch der Gedenkstätte Buchenwald setzte bei den Schülerinnen und Schülern durch das Aufeinandertreffen von historischen Fakten und persönlichen Geschichten gleich zu Beginn einen tief bewegenden Akzent“, so Geschichtslehrerin Stella Türk. - So weit die Füße tragen – Am Faschingsdienstag veranstaltete der **Abiturjahrgang 2025** im Wilhelm-Schütz-Stadion einen **Sponsorenlauf**. 70% der Einnahmen dienten zur Finanzierung des Abiballs, 30% kamen dem Verein „Weilburg erinnert e.V.“ zugute. - **Gemeinsam sind wir stark** – In zahlreichen Aufgabenstellungen und Spielen rund um den Wald lernten die Klassen 5 im Jugendwaldheim in Odersbach, was es heißt, im Team zu agieren. - Vier Schülerinnen und Schüler nahmen an der **Gedenkstättenfahrt des Vereins „Weilburg erinnert e.V.“** nach München teil. - Wie wird das Kameraobjektiv eines Smartphones mit einfachen Mitteln zu einem Mikroskop? Dies und noch vieles mehr erfuhren die Gäste des **Vortrags „Optik im Alltag und als Werkzeug für die Herstellung kleinster Strukturen“** von Dr. Matthias Vorholzer im Rahmen der Vortragsreihe „Blickfeld Naturwissenschaft“. - In Kooperation mit HessenForst führte der Leistungskurs Sport von Jan Hooss mit Unterstützung des Biologie-Leistungskurses von Ulrike Baum eine **Baumpflanzaktion** durch. Die Klima-Kom-

pensionsmaßnahme wurde aus Restgeldern der Kasse des Schulschulskurses finanziert. - Mit einer beeindruckenden Vernissage verabschiedete sich der **Leistungskurs Kunst** von Nicole Schöner. In der Pausenhalle präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 13 eine breite Palette sehr unterschiedlicher Werke, die im Rahmen des Unterrichts der Qualifikationsphase entstanden waren. - Beim **Planspiel „Pimp your Landkreis!“** in Hadamar hat die Klasse 8b so einiges über die Kreispolitik gelernt. „Insgesamt fanden wir die drei Tage beim Jugendbildungswerk und dem Verein Politik zum Anfassen sehr ereignisreich und interessant. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich durch die professionelle Atmosphäre gut in die echte Politik hineinversetzen, so Lehrerin Ronja Brenner.

April Der **Blühstreifen auf dem Schulgelände** wurde neu eingesät. Unter der fachkundigen Leitung von Kreislandwirt Jürgen Engel konnten die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses Naturwissenschaften der Jahrgangsstufe 9 die Maßnahme aktiv begleiten. „Bodenvorbereitung und Aussaattechnik wurden ebenso erklärt wie die Technik der landwirtschaftlichen Geräte. So konnten auch weitergehende Fragen zur Berufsorientierung zum Berufsbild des Landwirtes beantwortet werden“, so Ulrike Baum, die Beauftragte für Klimaschutz. - Im Zuge einer Exkursion nach Wetzlar haben die Geographiekurse von Christoph Bickel und Heike Braun-Rotter Ziele und **Schwerpunkte der Raumplanung** für eine nachhaltige Entwicklung am konkreten Beispiel betrachtet und stadtgeographische Grundlagen sowie die in der heimischen Region auftretenden Stadt-Umland-Beziehungen genauer unter die Lupe genommen. „Alles in allem zeigte sich wieder einmal, dass Unterrichtsinhalte in der realen Welt deutlich besser zu verstehen sind als aus trockenen Lehrbuchseiten“, so Christoph Bickel. - „Turm-hoch hinaus“ lautete das Konstruktionsthema des **Junior.ING-Wettbewerbs**, an dem sich auch der Wahlpflichtkurs Naturwissenschaften der Jahrgangsstufe 9 beteiligt hat. 6 Gruppen haben mit viel Engagement im Unterricht und in der Freizeit an ihren Türmen gebaut, die dann von der Ingenieurkammer in Wiesbaden bewertet wurden. Auch wenn man gegenüber der großen Konkurrenz aus den beruflichen Schulen das Nachsehen hatte und keinen Preis erringen konnte, durften die Jugendlichen viele wertvolle Erfahrungen mit nachhause nehmen. - Auf Einladung von Stefan Burger (Referat Nahmobilität) hat die Schule am **Nahmobilitätskongress** des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft in Frankfurt teilgenommen. Hier lag der Schwerpunkt auf dem Fuß- und Radverkehr im ländlichen Raum. Das im Frühjahr 2022 abgeschlossene **Projekt „Besser zur Schule“** zeigte auf, dass wir am Gymnasium Philippinum in Weilburg durch verstärkte Aktivierung von Schülerinnen und Schülern durchaus das Potential haben, unsere Quote zu erhöhen, damit diese mit dem Fahrrad oder zu Fuß an die Schule kommen“, so Ulrike Baum. - Im Zuge der **Jugendbegegnung zwischen Weilburg und Privas** waren 15 Fechterinnen und Fechter aus Weilburgs französischer Partnerstadt bei Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 6 bis 11 untergebracht. Neben dem Besuch des Unterrichts stand für sie auch eine Demonstration ihrer Fechtkunst in der Kreissporthalle auf dem Programm. - Die Klassen der Jahrgangsstufe 10 führten eine Exkursion zur **Gedenkstätte in Hadamar** durch. Begleitet wurden sie dabei von den Klassenleitungen und den Lehrkräf-

ten im Fach Geschichte. - Im Rahmen des bundesweiten **Nichtraucherwettbewerbs „Be Smart – Don’t Start“** hat die Klasse 8d in Eigenregie ein Video erstellt. „Vom ersten Ideenentwurf bis zum fertigen Schnitt übernahmen die Jugendlichen sämtliche Aufgaben selbstständig. Sie schrieben das Drehbuch, übernahmen Regie und Schauspiel, filmten und schnitten das Video. Entstanden ist ein eindrucksvoller Beitrag, der mit viel Kreativität und Engagement das Thema Nichtrauchen aufgreift und zur Auseinandersetzung mit den Gefahren des Rauchens anregt“, so Klassenlehrer Lukas Spiering.

Mai Das **Erlebnisbergwerk Merkers** war das Ziel einer ganztägigen Exkursion der Jahrgangsstufe 9 im Fach Chemie. Dort erwarteten die Schülerinnen und Schüler einzigartige Einblicke in das einst größte Kalibergwerk der Welt. Neben Erklärungen zum Salzabbau aus diesem Bergwerk konnten sie die einmalige Atmosphäre unter Tage mit riesigen Kristallen, atemberaubenden Hallen und der geheimnisvollen Geschichte um den legendären Goldschatz der Reichsbank erleben. - Unter der Leitung von Katharina Döll und Evelyn von Seggern machten sich 31 Jugendliche der Klassenstufe 8 auf die Reise in das rund 900 km entfernte **Privas**. „Es war sehr cool, eine tolle Erfahrung und endlich weiß ich jetzt, wie das *passé composé* richtig benutzt wird. Ich würde jederzeit wieder bei einem Schüleraustausch mitmachen.“, so das Fazit eines Achtklässlers. - Bei der Nationalen **Auswahlkonferenz des Europäischen Jugendparlaments** in Karlsruhe war die Delegation um die verantwortliche Lehrkraft Jennifer Freydank sehr erfolgreich. So konnten sich die beiden Delegierten Aya Aljayoush und Fiona Charisma Bickel für das **International Feminist Forum** des EYP in Bonn qualifizieren. Die beiden Delegierten Alisha Ahmed und Freya Elisabeth Schürmann Valencia wurden als internationale Gastdelegierte für die **National Selection Conference** in Slavonia, Kroatien ausgewählt. - Unter der Leitung von Heike Braun-Rotter und Katharina Döll konnten die Französischkurse der Klassen 9b, 9d und 9e bei bestem Wetter die Sehenswürdigkeiten **Straßburgs** erkunden und unter anderem das imposante Münster bestaunen. Im Rahmen einer Bootsfahrt wurden auch das Europäische Parlament und das bekannte Viertel Petite France in Augenschein genommen. - „Was für ein Schatz!“, meinte Carola Gerlach am Ende des Vortrags über die aufwändig restaurierte, über zweihundert Jahre alte **„Himmelskugel“** aus der physikalischen Sammlung der Schule. Im Rahmen der naturwissenschaftlichen Vortragsreihe hatte zuvor Dr. Markus Horz, neben Wolfgang Radkovsky der Initiator des Restaurationsprojekts, einen Überblick über die Geschichte der Himmelsgloben, Johann Georg Franz, den Hersteller des nun ausgestellten Exemplars, und seine immer noch praktische Einsatzfähigkeit gegeben. - Beim **Kreisentscheid Fußball** im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ mussten sich die jüngsten Fußballer in der Wettkampfklasse IV (Jahrgänge 2013/2014) erst im Finale der Fürst-Johann-Ludwig-Schule aus Hadamar geschlagen geben. Sportlehrer Moritz Jung konnte eine positive Bilanz ziehen: „Die Jungs haben sich als geschlossene Einheit präsentiert, mit viel Engagement und Ehrgeiz gekämpft und dabei stets Fairness bewiesen“. - Sonne, Sand, Spaß und Spiel – bei besten Bedingungen holten sich das von Schulsportleiter Jan Hooss betreute Team bei dem im eigenen Stadion ausgetragenen **Regionalscheid Beach-**

volleyball die Bronzemedaille. Dieser lobte als Veranstalter besonders den fairen und sportlichen Umgang der Teilnehmenden: „Spielfreie Spielerinnen und Spieler der Schulen stellten die Schiedsgerichte und die Teams zeigten während des gesamten Turniers ein faires und sympathisches Miteinander: Bei jedem Seitenwechsel klatschten sich die vier Wettkämpferinnen/-kämpfer ab“. - Trotz eines **starken zweiten Platzes** beim Regionalscheid in Friedberg schwang bei den Fußballern der Jahrgänge 2009 und 2010 doch Enttäuschung mit. Nach einem glanzvollen 4:2-Auftaktsieg gegen den Turnierfavoriten aus Herborn biss man sich an der Fünferkette von Oberursel im zweiten Spiel die Zähne aus. Nach einer 1:0-Führung musste man zwei Konter zum Turnier entscheidenden 1:2 hinnehmen. - Der Kongo war der thematische Schwerpunkt des Vortrags von Prof. Andreas Dittmann von der Justus-Liebig-Universität Gießen für die Klassenstufe 12 im Zuge der **Europawoche**. „Der aktuelle tödliche Konflikt im Osten der Demokratischen Republik Kongo erregt wenig internationale Aufmerksamkeit im Gegensatz zu den momentan präsenten Konflikten in Nahost oder der Ukraine. Dabei kommen von dort Rohstoffe, wie das Coltan, die auch wir in Deutschland und in der ganzen Welt in unseren Handys oder Computern finden“, so Geographielehrer Christoph Bickel. - Max Hoffmann (Englisch, Politik und Wirtschaft), Lorenz Krämer (Biologie, Geschichte), Benedict Saltenberger (Mathematik, Physik) und Paula Stockmann (Deutsch, Politik und Wirtschaft) haben ihr **Referendariat** an der Schule begonnen. - Zwei Lerngruppen Katholische Religion der Klassenstufe 10 haben unter Anleitung ihrer Lehrkräfte Christiane Süßner und Alexander Struß insgesamt 12 **Grabsteine jüdischer Familien auf dem jüdischen Friedhof** in Weilburg gesäubert. „Dies ist nur ein Teil des Projekts, denn die Schüler schreiben auch E-Mails an die Nachfahren der Familien, die unter anderem in Kanada, den USA und in Brasilien leben, und beschreiben ihre Aktion“, so Religionslehrerin Christiane Süßner. - Im Rahmen des schulischen Konzepts zur **Berufsorientierung** haben die Tutorgruppen der Klassenstufe 12 die Bildungsmesse „Vocatum Wetzlar 2025“ besucht und sich bei dieser Fachmesse für Ausbildung und Studium wertvolle Impulse für die Zeit nach der Schule geholt. - 68 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe neun mit dem Fach **Latein** haben in Begleitung ihrer Lehrkräfte in Trier das Erbe der Römer hautnah erlebt. Nach dem Auftakt im antiken Amphitheater der Stadt standen beim anschließenden Besuch des rheinischen Landesmuseums auch verschiedene Realien im Vordergrund, so zum Beispiel die Sportkleidung römischer Athletinnen und antike Fanartikel aus dem Umfeld des Amphitheaters und des Circus. - Dank einer großzügigen **Spende von Peter Nagel**, Inhaber des Reha Sport Studios Quellenhof in Biskirchen, die dieser im Zuge einer umfassenden Modernisierung seines Geräteparks vorgenommen hat, bereichern nun zwei neue Geräte den schuleigenen Krafraum. „Die neuen Geräte ermöglichen uns ein vielseitigeres Krafttraining und fördern die Motivation der Jugendlichen enorm“, freut sich Sportlehrer Moritz Jung. - Einen stolzen vierten Platz erreichte die **Schulmannschaft Leichtathletik** in der Altersklasse U14 beim Regionalscheid in Wetzlar. Das gemischte Team, bestehend aus sechs Jungen und sechs Mädchen, musste in den fünf Disziplinen 50 Meter-Sprint, Weitsprung, Ballwurf, Hindernis-Pendelstaffel und 10 Minuten-Lauf antreten. Sportlehrer Moritz Jung war sichtlich stolz auf die geschlossene Teamleistung und das je-

derzeit sportlich faire Verhalten. - Die **Eschbacher Klippen** waren das Ziel der beiden Sport-Grundkurse der Klassenstufe 11 von Jan Hooss und Christoph Bickel. „Das Wetter war perfekt, um das Gelernte aus dem Unterricht im Freien anzuwenden. Der Einstieg fiel uns zunächst etwas schwer, da das Klettern an den Klippen ungewohnt und herausfordernd war. Doch mit der Zeit wurden wir sicherer und hatten viel Spaß“, so Nina Gläser und Pauline Urban.

Juni Wie wirken Drogen, Medikamente und Gifte auf den Menschen? Aufschluss über die Gefährlichkeit entsprechender Substanzen gab den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 11 der Vortrag von Dr. Florian Veit, Spezialist für **forensische Toxikologie** am Institut für Rechtsmedizin der Universität Gießen. - Salze und ihre Eigenschaften – Zur Vertiefung dieses Unterrichtsthemas begab sich die Jahrgangsstufe 9 erneut zum **Erlebnisbergwerk Merkers** nach Thüringen, um von dort mit faszinierenden Einblicken in die Welt des Salzabbaus und die Geschichte des Bergwerks zurückzukehren. Neben den technischen und geschichtlichen Ausstellungen war der Besuch von fünf für Besucher freigegebenen Stationen per LKW 500 Meter unter Tage ein besonderer Höhepunkt für die Jugendlichen. - Die Geographiekurse von Heike Braun-Rotter, Jonas Hedrich, Florian Schlitt, Lukas Spiering und Leeke Schmieding begaben sich unter der fachkundigen Begleitung von Michael Volkwein vom Geopark Westerwald-Lahn-Taunus in die **Vulkaneifel**, um dort den Vulkanismus hautnah zu erleben. „Zum Programm gehörte auch der Besuch des Deutschen Vulkanmuseums mit dem Lava-Dom und den historischen Lavakellern. Besonders eindrucksvoll war die rund 50 Meter hohe Wingertsbergwand, an der die gewaltigen Ablagerungen des Ausbruchs des Laacher-See-Vulkans vor rund 13.000 Jahren zu erkennen sind“, so Geographielehrerin Leeke Schmieding. - Konversion, Sanierung, Infrastruktur, Segregation oder Tourismus – Diese unterrichtsrelevanten Themen erarbeiteten sich die Schülerinnen und Schüler des **Grundkurses Geographie** (Jahrgangsstufe 12) von Florian Schlitt im Rahmen einer Exkursion nach Wetzlar. Unter anderem wurden dabei das Viertel rund um Bahnhof/Forum, die Lahngärten, die Altstadt und der Gewerbepark „Spielburg“ inspiert und videographisch in Gruppenarbeit verarbeitet, analysiert oder auch beworben. - Anni Süßner (8d) und Linda Gottfried (8b) landeten beim **Vorlesewettbewerb Französisch** gemeinsam auf dem ersten Platz, den zweiten Platz belegte Clara Dierkes (8b) vor Leni Hild (8c) auf Platz drei. Die Jury um die ehemalige Französischlehrerin Ulrike Fuhrmann-Grote lobte besonders die gute Aussprache, die Leseflüssigkeit und den Mut, vor Publikum auf Französisch vorzulesen. So stellte sie fest, dass die Schüler/innen in diesem Jahr bereits auf einem besonders hohen Niveau gelesen hätten. - Das Projekt **„Klimaexpedition für Schulen“** von Geoscopia bot den Erdkundekursen der Jahrgangsstufe 11 die Gelegenheit, in einer Doppelstunde wissenschaftlich Fundiertes über den Klimawandel zu erfahren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. „Der besondere Ansatz dieses Projekts ist hier die Verknüpfung von Umwelt und Technik über den Einsatz von Satellitenbildern in Verbindung mit neuen Medien“, so Geographielehrer Christoph Bickel. - Unter der Regie von Christiane Glotzbach haben die Kinder der Singklassen und des Chores der Jahrgänge 5 und 6 das **Musical „Der Zauberer von Oz“** zur Aufführung gebracht. Der langanhaltende Applaus eines

restlos begeisterten Publikums war bei allen Aufführungen verdienter Lohn für das fleißige und zeitaufwändige Proben. - Das **Limeskastel Pohl** war das Ziel einer Exkursion der Latein-klassen und -kurse der Jahrgangsstufe 7. Der nach heutigem Forschungsstand authentische Nachbau eines römischen Holz-Erde-Kastells mit Wachturm bot den Jugendlichen Geschichte zum Anfassen. - 100 Schülerinnen und Schüler haben in diesem Jahr erfolgreich ihr **Abitur** abgelegt. In der Kreissporthalle konnten sie aus der Hand von Schulleiter Stefan Ketter in feierlichem Rahmen das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife entgegennehmen. Valencia Jede, Celine Stark, Inga Mach, Tim Späth, Daniel Velikov, Erik Pollak, Kevin Dick und Nadine Gary erreichten das Traumergebnis 1,0, die Durchschnittsnote des Jahrgangs liegt bei 2,17.

Juli „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, besondere Leistungen und außergewöhnliches Engagement zu würdigen“. Mit diesen Worten eröffnete Schulleiter Stefan Ketter die **traditionelle Schülerehrung** am letzten Schultag vor den Sommerferien in der Aula. Geordnet nach den schulischen Aufgabefeldern I (sprachlich-literarisch-künstlerisch), II (gesellschaftswissenschaftlich), III (mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch) und ergänzt durch das Fach Sport durften zahlreiche Schülerinnen und Schüler Urkunden und kleine Preise entgegennehmen. - „Ein starkes Signal der Hoffnung“ – als sol-

ches bezeichnete Schulamtsdirektor Dirk Fredl das Engagement der Schülerinnen und Schüler bei der **Preisverleihung zum 72. Europäischen Wettbewerb**. Jülie Baron, Yasmin Buchtalek und Emma Ketter demonstrierten nach den Ansprachen, welche Leistungen im Wettbewerb der fünften bis siebten Klassen möglich sind. Ihr Bild in der Kategorie „Europa unterwegs“ wurde mit einem Bundespreis ausgezeichnet. - Fröhliches Lachen, musikalische Klänge, der Duft nach frisch gebackenen Waffeln: Dass die Schule auch zu feiern versteht, zeigte sich beim **großen Schulfest** am Donnerstag vor den Sommerferien. Dieses bildete den Abschluss der vorausgegangenen, dreitägigen Projektwoche. „Mein besonderer Dank für die hervorragende Organisation der Projektwoche und des Abschlussfestes gilt Anna Herr und Christian Söhngen“, so Schulleiter Stefan Ketter. - „Ich danke Ihnen allen sehr herzlich für Ihren Einsatz und Ihr Engagement im abgelaufenen Schuljahr“. Mit diesen Worten eröffnete Schulleiter Stefan Ketter die **Verabschiedung** verdienter Kolleginnen und Kollegen kurz vor den Sommerferien. Nach langjähriger Unterrichtstätigkeit haben **Anke Hartmann** (Englisch/Musik) und **Ragnhild Schreiber** (Evangelische Religion/Musik) die Schule in Richtung Ruhestand verlassen.

Ausführlichere Berichte aus dem Schuljahr 2025 werden im Heft 258 folgen.

Verabschiedungen

Von Frank Bröckl (1962)

„Ich danke Ihnen allen sehr herzlich für Ihren Einsatz und Ihr Engagement im abgelaufenen Schuljahr“. Mit diesen Worten eröffnete Schulleiter Stefan Ketter die Verabschiedung verdienter Kolleginnen und Kollegen kurz vor den Sommerferien.



Stefan Ketter, Maria Valencia Velez und Stella Türk (Personalrat)

Lea Würz, die an der Schule ein freiwilliges soziales Jahr abgeleistet hat, wurde insbesondere für ihre Zuverlässigkeit bei der Unterstützung der pädagogischen Arbeit nicht nur vom Schulleiter, sondern auch von Sozialpädagogin Melanie Horn und Personalratsmitglied Marc Alexander Funk gelobt. Die Schule verlassen werden auch Michelle Dietrich (Deutsch/Englisch) und Lea Kräuter (Deutsch/Ethik), die ihr Referendariat beendet haben. „Ich bedaure sehr, Ihnen am Philippinum keine Perspektive bieten zu können. Sie haben uns immer geholfen, wenn Not am Mann war“, so Stefan Ketter. Personalrätin Stella Türk betonte das große Engagement der beiden nun ehemaligen Kolleginnen und hob die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus der Schülerschaft hervor. Angelina Erle (Deutsch/Biologie), Valentin Becker (Biologie/Chemie), Benjamin Kempkens (Mathematik/Physik) und Colin Flohr (Französisch/Russisch) haben ihren Vorbereitungsdienst bereits im Herbst letzten Jahres beendet und bis dato mit Vertretungsverträgen weiter unterrichtet. Der Schulleiter würdigte ausgiebig die individuellen Stärken der jungen Lehrkräfte, mit denen sie die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit bereichert hätten. „Ihr habt Spuren hinterlassen“, betonte Stella Türk für das Kollegium und wünschte alles Gute für den weiteren beruflichen Weg.

Einem „Notruf der Schule“ das Fach Spanisch betreffend war Maria Valencia Velez gefolgt. „Es gibt kaum Lehrkräfte mit dem Fach Spanisch auf dem Markt“, so der Schulleiter. Und er fügte hinzu: „Daher sind wir Ihnen, Frau Valencia Velez, sehr dankbar, dass sie uns als Muttersprachlerin und ausgebildete Lehrkraft mit sehr viel Herzblut und Engagement bei der Ab-



Stefan Ketter, Maria Dubyna und Stella Türk

deckung des Unterrichts geholfen haben. Auch durch Ihre Ausstrahlung und Herzlichkeit war das Jahr mit Ihnen für uns eine große Freude.“

„Sie sind eine hervorragende Lehrerin“, formulierte Stefan Ketter in Richtung von Maria Dubyna. 2022 aus der Ukraine geflohen hatte sie sich hauptsächlich um die Sprachförderung der zahlreichen Flüchtlingskinder in den neu eingerichteten Intensivklassen gekümmert. Durch die Auflösung dieser Klassen sei nun leider auch die Vertragsgrundlage für die Weiterbeschäftigung am Philippinum entfallen, allerdings gäbe es an der Grundschule in Wetzlar eine neue berufliche Perspektive, wie der Schulleiter hoch erfreut feststellte. Sichtlich bewegt verabschiedete sich Maria Dubyna mit den Worten: „Die Schule war für mich weit mehr als nur ein Arbeitsplatz. Sie wird mir als Ort der Wärme und der Menschlichkeit in Erinnerung bleiben.“



Stefan Ketter, Ragnhild Schreiber und Josefa Wilhelm

Nach langjähriger Unterrichtstätigkeit am Philippinum haben Anke Hartmann (Englisch/Musik) und Ragnhild Schreiber (Evangelische Religion/Musik) die Schule in Richtung Ruhestand verlassen. Anke Hartmann – im Jahr 2001 an die Schule gekommen – hat sich viele Jahre im Personalrat und in der Schulkonferenz zum Wohle des Kollegiums und der gesamten Schulgemeinde engagiert. Stefan Ketter hob besonders ihre Mitarbeit bei der Installation der Mensa und ihre Leitung der Pädagogischen Mittagsbetreuung hervor, die sie im Jahr 2005 übernommen hatte. „Zuverlässig, energisch, bodenständig, hessisch“. Mit diesen Attributen charakterisierte Personalrätin Barbara Klass ihre nun ehemalige Kollegin, der sie einen kühlen Kopf in schwierigen Situationen und einen gesunden Menschenverstand attestierte. „Dieses Kollegium mit seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zeichnet diese Schule aus“, so Anke Hartmann in ihren Abschiedsworten. „Der Schulalltag hat sich durch die Digitalisierung sehr verändert“, stellte sie fest und empfahl, nicht alles kritiklos zu übernehmen.

32 Jahre lang hat Ragnhild Schreiber am Philippinum unterrichtet und ihren Beruf dabei immer mit deutlich erkennbarer Freude ausgeübt, wie der Schulleiter betonte. Rhetorisch überaus bewandert habe sie aber auch kritische Worte zu schulischen Neuerungen wie dem um das Jahr 2010 eingeführten „STEP-Konzept“ nicht gescheut. „Ich habe besonders die gemeinsamen Abiturprüfungen mit Ihnen sehr genossen“, sagte Stefan Ketter. Neben der Gabe druckreif zu formulieren, hob Personalrätin Josepha Wilhelm besonders die Ordnungsliebe von Ragnhild Schreiber hervor. Sie habe sich im Lehrerzimmer durch ihre Fürsorge für das gesamte Ambiente buchstäblich als „gute Fee“ erwiesen. „Ihr habt den schönsten Beruf der Welt ergriffen und es war ein großes Geschenk für mich, mit Menschen wie euch diesen Beruf ausüben zu dürfen“, lautete das persönliche Fazit von Ragnhild Schreiber.

Zum Abschluss bedankte sich Stefan Ketter sehr herzlich bei Oliver Blüthgen und Martin Weinbrenner für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung und wünschte allen Anwesenden schöne Ferien.



Stefan Ketter, Lea Würz (FSJ), Melanie Horn (Sozialpädagogin) und Marc Alexander Funk (Personalrat)



*Stefan Ketter, Valentin Becker, Benjamin Kempkens, Colin Flohr, Angelina Erle und Personalrätin Stella Türk.
Die vier Geehrten haben letztes Jahr im Herbst Examen gemacht und wurden mit Zeitverträgen bis zum Schuljahresende weiter beschäftigt.*



Stefan Ketter, die „LiVs“ - Lehrerinnen im Vorbereitungsdienst, (sprich: Referendarinnen) - Lea Kräuter und Michelle Dietrich und Stella Türk.

Jörg Ratgeb: Christi Geburt

Die Geburt Christi ist ein Teil der von Jörg Ratgeb (ca. 1480 - 1526) gemalten Fresken im Frankfurter Karmeliterkloster. Sie waren bis zu ihrer Zerstörung 1944 die größten Wandmalereien nördlich der Alpen. Ratgeb hielt sich von 1512 bis 1518 in Frankfurt auf. Im Bauernkrieg kämpfte er mit den Bauern und dem mit der Reichsacht belegten Herzog Ulrich von Württemberg. 1525 oder 1526 wurde er hingerichtet. Die lateinische Inschrift („Videbat Quod rubus arderet et non combureretur“) bezieht sich auf 2. Mose 3 („Exo[dus] <3“): „Er sah, dass der Busch brannte, aber nicht verbrannte.“



Der Vorstand

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

frohe Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr!